

„Die Lage in Österreich reist der Entscheidung entgegen.“

Theo Habicht über das Spiel hinter den Kulissen.

Berlin, 10. Febr. Landesinspektor Theo Habicht veröffentlicht in der NSDAP einen interessanten Artikel, der die unhalbarte Situation des Döllfuß-Systems klar aufzeigt. Er führt aus:

bundsmöphäre, der Außenminister der engsten Zusammenarbeit mit Frankreich, der Außenminister, der seine diplomatische Reise durchführte, ohne aus dem Vize Paris zu berühren. Polen spielt im Völkerbund eine Rolle als Soldat Frankreichs an der deutschen Grenze, es konnte in dieser Eigenschaft damit rechnen, daß alle die Vorherrschaft der Völkerbundslage von seinem großen Verbündeten zu seinen Gunsten ausgelegt würden. Das war wichtig, solange der Völkerbund Autorität hatte. Mit dem Sinten der Völkerbundsautorität wurde eine neue polnische Politik nötig. Sie wurde von einem neuen Mann betrieben. An die Stelle des Völkerbundsdiplomaten Zaleski trat der Oberst Beck, den man in der europäischen Diplomatie den „leisesten aller Außenminister“ nennt, ein Diplomat, der seine Arbeit nicht durch große Reden, durch Proklamationen in der Öffentlichkeit verrichtete, sondern in aller Stille vordereiste, was er vom polnischen Standpunkt aus zweckmäßig hielt. Sparsam mit Worten, sparsam mit der Unterrichtung seiner eigenen Landsleute über die nächsten Aktionen, hat Beck eine ganz planmäßige Politik verfolgt: Er hat Polen so weit von allen Bindungen gelöst, als diese Bindungen Polen nichts mehr nützen konnten. Stand Polen in der Gesellschaft Frankreichs stark und gesetzt, solange der Völkerbund Europa regierte, so hat mit dem Beginn der sintenden Völkerbundsautorität Beck die Selbstständigkeit der polnischen Außenpolitik angestrebt. Er hat zunächst im Gegensatz zu Frankreich die russisch-polnische Verbündeten und Gesellschaften ausgeglichen, die zwischen Polen und den Staaten der kleinen Entente bestanden. Er hat in den baltischen Ländern, nicht wie Zaleski, mit dem drohenden Hinweis auf den großen Bruder Frankreich zu wirken verucht, sondern hat beobachtet in Lettland, bald in Litauen angeknüpft.

Bekanntes Schema.

Es gab für das Europa der Nachkriegszeit ein festes diplomatisches Schema zum Haushalt: Russland droht mit kriegerischer Weltrevolution, Frankreich legt einen eisernen Gürtel durch Europa, indem es sich die bedeckungslose Gesellschaft der Volksstaaten Polen, Tschechoslowakei, Südmännen usw. sichert. Italien steht in gespanntem Verhältnis zu der Vorherrschaft Frankreichs auf dem Kontinent. England aber breitet die beruhigenden Arme des Vermittlers über alledeut aus und will für alle Staaten nur das Beste. Nach diesem Schema, so ähnlich es in dieser Kette liegen mag, ist Jahrzehnt Diplomatie getrieben worden. Vieles daran möchte schon vor Jahren nicht mehr stimmen, vieles stimmt heute nicht. Geschichtliche Vorgänge erklären sich am besten an Beispielen. Das Beispiel des europäischen Ostens, wo heute nicht Polen der Gesellschaft Frankreichs, sondern ein wertvoller, vielleicht auch kampfloser Verbündeter der Pariser Regierung, in jedem Fall aber ein selbständiger, auf sich bedachter Staat ist – dieses Beispiel aus Ostentropa zeigt vielleicht deutlicher als spätere Untersuchungen, den Umbau, der in der Diplomatie vor sich geht.

Ein neuer Schlag gegen das Memeldeutschthum.

Verhaftung der Führer der sozialistischen Volksgemeinschaft.

Haussuchung beim memelländischen Kulturbund.

Memel, 9. Febr. Von der litauischen Staatsicherheitspolizei wurde Freitagsabend in Memel eine große Aktion gegen die sozialistische Volksgemeinschaft des Memeler Gebietes (Führer Dr. Neumann) unternommen. Gleich zu gleicher Zeit haben Polizeibeamte bei der Memeler Geschäftsstelle der Sonog und bei einer Reihe von führenden Mitgliedern der sozialistischen Volksgemeinschaft Haussuchungen vorgenommen.

Der Führer der Partei, Dr. Neumann, sowie die Mitglieder Erich Lappin, Heinz Klinger und Horst Lemm sind verhaftet worden. Ob der Stadtdirektor Weller Priles, der ebenfalls Mitglied der Sonog ist, sich noch in Haft befindet, läßt sich zur Zeit nicht feststellen. Tatsache ist, daß er Freitagnachmittag nach der Haussuchung von Polizeibeamten abgeführt worden ist.

Ebenfalls hat eine Haussuchung in den Räumen des memelländischen Kulturbundes stattgefunden. Auch aus Hendelzug werden Haussuchungen bei bekannten Sonog-Mitgliedern gemeldet.

Die litauische Telegraphenagentur veröffentlicht eine Meldung, die die Verhaftung von Führern der sozialistischen Volksgemeinschaft bestätigt.

Selbstames Gesetz zum Schutz von Volk und Staat.

Kowno, 10. Febr. Der Staatspräsident hat mit sofortiger Wirkung das seit längerer Zeit vorliegende Gesetz zum Schutz von Volk und Staat erlassen, durch das die bisherigen Bestimmungen ergänzt und verstärkt werden. In dem aus 38 Paragraphen bestehenden Gesetz heißt es u. a.: Wer das litauische Volk, den Staat oder die staatlichen Hoheitszeichen beleidigt oder verächtlich macht, wird mit Gefängnis oder Zuchthaus

bis zu vier Jahren bestraft. Wer die staatliche Juwelierei der litauischen Staatsangehörigen, ihre Einigkeit oder ihr Nationalbewußtsein einschlägt oder schwächt, wird mit Gefängnis bestraft, und wenn ein solches Vergehen von Beamten oder Angestellten des Staates und seines autonomen Gebietes (des Memelland) oder Organen des öffentlichen Rechtes unter Einholung der amtslichen Befugnisse begangen wird, so erfolgt Verhafung des Beamten bis zu vier Jahren Zuchthaus. Zuchthausstrafe droht litauischen Staatsangehörigen, die mit ausländischen Stellen oder Organisationen Verbindungen unterhalten, durch die die staatliche Juwelierei in Frage gestellt wird. Die gleiche Strafe trifft litauische Staatsangehörige, die einer ausländischen Organisation angehören, deren Tätigkeit nicht in Einklang mit den Interessen Litauens steht. Ein Beamter oder Angestellter des Staates oder seines autonomen Gebietes oder einer öffentlichen Stelle, der die litauischen Gesetze abtötet oder anderes dazu bestimmt, wird mit Zuchthaus bis zu 4 Jahren bestraft, ebenso wenn er mittreibende Beleidigungen zu Handlungen benutzt, die die Interessen des litauischen Staates schädigen. Pressevergehen werden bis zu 20 000 Lit oder entsprechendes Strafengeld geahndet. Herausgeber oder Verfasser eines Druckzeugnisses, das ganz oder teilweise mit materieller Unterstützung des Auslandes herausgegeben wird, oder deren Veröffentlichung des Interesses des Staates oder des litauischen Staates entgegensteht, werden mit je 20 000 Lit bestraft. Die gleiche Strafe droht Personen, die an der Spitze einer vom Ausland materiell unterstützten, nicht erlaubten Organisation stehen. Ferner steht das Gesetz verhafte Bestimmung über die Zugehörigkeit zu Organisationen und über den Besitz fremder Abzeichen und Verdienstorden vor. Die Kenntnisnahme der strafhaften Handlung unterstellt der Staatsanwaltschaft der Kownoer Appellationskammer, wobei die Vernehmung durch die Staatsicherheitspolizei oder durch die öffentliche Polizei durchgeführt wird.

den auf Grund des § 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 bestraft.

Das auch in anderen Ländern ergangene Verbot rügt sich auf folgende Gründe. Die vom Deutschen Kriegerbund 1914/18, G. V., einer vom Kriegerbund und anderen Kriegerbünden und vereinzelten verschiedenen Vereinigung zur Verehrung kommenden Kriegserinnerungsgruppen erworbenen und der Bevölkerung den Eindruck, daß es sich um staatlich verliehene Kriegsdenkmäler handelt. Dadurch wird der Wert der im Kriege erworbenen Kriegsorden erheblich herabgedemt, was nicht im Interesse des Wehrmachts liegt. Außerdem sind die Bedingungen zur Erlangung dieser Denkmäler so weitläufig gehalten, daß jeder Bewerber in der Lage ist, die von ihm gewünschte Denkmünze zu erlangen.

Soziale und der Heimwehr, die immer wildere Formen annehmen und nur deshalb nicht zum Bruch führen, weil sich einerseits keiner Kraft genug führt, allein den anderen umzubringen, und weil beide gemeinsam Angst vor dem Nationalsozialismus hatten.

Aus der Unhaltbarkeit dieser Situation heraus und aus dem Bedürfnis jedes Teils, den anderen Partnern bei erster Gelegenheit loszuwerden, ertritt mit Beginn des Oktobers von beiden Teilen – gegen und ohne Willen voneinander – die ersten Annäherungen an die Landesleitung der NSDAP Österreich. Beide Teile kehren dabei zunächst die Bedingung, daß nicht gleichzeitig mit ihrer anderen Hälfte verhandelt werden darf, erstmals das von der NSDAP abgelehnte, verlangt, sie wenigstens Geheimhaltung der eigenen Verhandlungen.

Diese Verhandlungen wurden geführt und geführt, sowohl vom Bundeskanzler Döllfuß und seinem gesetzlichen Vizeführer auf der einen Seite, wie von dem Vizekanzler Ley und dem mit Vollmacht des Führers Starhemberg verfeindeten Grafen Alberti auf der anderen Seite. Entgegen den heutigen Behauptungen des Herrn Bundeskanzlers, wonach die NSDAP stets jede Verhandlung abgelehnt habe – was übrigens durch die späteren Ereignisse ja auch plausibel wird – habe ich mich als der vollmächtige Führer der Partei in Österreich seit zu einer Verhandlung bereit geweist, sofern sie auf einer für die NSDAP tragbaren Basis erfolgen können.

In einem Punkte nur habe ich von vornherein jede Diskussion oder Verhandlung abgelehnt – und daran wird sich auch niemals etwas ändern – und dieser Punkt betrifft den Führer Starhemberg. Diese Ablehnung seiner Person hat ihre Wurzel weder in sozialen Meinungsverschiedenheiten, noch in persönlichen Gegensätzen, sondern entspringt einfach dem jedem anständigen Menschen und Nationalsozialistischen eigenen Gefühl für Sauberkeit, das ihm verbietet, sich an einen Tisch zu setzen mit einem Mann, der als Soldat am laufenden Bande sein Ehrentuch bricht, als Offizier seine Ritterorden verrät und als sogenannter österreichischer Politiker seine Wehrschulden von Juden bezahlen läßt.

Aus diese Verhandlungen, die niemals von uns gelacht, aber auch niemals von uns abgelehnt wurden, führen schließlich zu dem Ergebnis, daß am 1. Januar des Jahres der österreichische Gesandte in Berlin durch Beleidigung des Auswärtigen Amtes mit einer Einladung des Bundeskanzlers Döllfuß überhandigt mit der Bitte, zu ihm nach Wien zu kommen und dort persönlich mit ihm zu verhandeln.

Am 7. Januar abends wurden in Wien mit dem Abgeandten des Bundeskanzlers noch alle Einzelheiten des Besuchs bis auf Empfang, Unterbringung, Ort und Zeit der Besprechungen vereinbart und am 8. Januar mittags befand sich im Flugzeug in 2000 Meter Höhe über Wien, Österreich, gerade im Begriff zu landen, erreicht mich ein Funkruf mit der Meldung, daß der Bundeskanzler die Einladung abweisen habe.

Zwischen der endgültigen Feststellung der Verhandlungen am 7. Januar abends und der am 8. Januar morgens erfolgten Abfahrt, die sich von nationalsozialistischer Seite aus nichts ereignet, was irgendwie zu dieser Abfahrt hätte begründet, Beleidigung geben können, wohl aber griff in dieser Zeit Herr Starhemberg ein und auf Grund seiner Drohungen zog der Bundeskanzler die Einladung in letzter Minute zurück. Das hat Herr Starhemberg nicht gehindert, Mitte Januar eines mit sozialistischer Vollmacht verfeindeten Befehlsmanns zur NSDAP zu schicken, um neue Verhandlungen aufzunehmen.

Es ist nicht die Schall der Reichsregierung, wenn es in Österreich zu keiner Verhandlung kommen kann – denn die Reichsregierung hat gesagt, was sie konnte – und es ist nicht die Schuld der Nationalsozialistischen Partei Österreichs. Will die Heimwehr verhandeln, so fällt ihm Herr Döllfuß in den Arm, will Herr Döllfuß verhandeln, so muß die Heimwehr mobil, und zwischen beiden kann Herr Starhemberg herum und herum und verhandeln und verhandeln jeden an jedem. So fügt die autoritäre Regierung aus, die den Nationalsozialismus umbringen, Österreich aber groß machen und zur Freiheit führen will.

Der Österreichische mußte sein Mann von Ley und der Führer des Gesellschafts zur Freiheit und Memmoemde, er mußte eine siegreiche Ritterordensfeinde sein, wenn er sich widerstandlos überwältigen ließ. Wäre die Organisation der Partei nicht so kraft und die Disziplin ihrer Mitglieder nicht so hart, daß sie unbeschwert jedem Befehl folgen, dann wäre der Volkssturm längst gegen so losgebrochen. Nur die Sorge um das Reich Österreichs, das nach einem solchen Ausbruch folgen könnte, die Sorge um die wahre Freiheit und wahrliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit Österreichs, hat diesen Ausbruch bisher verhindert. Aber auch hier ist jetzt bald die Grenze dessen, was ein Volk ertragen kann, erreicht.

Das weiß die Regierung, aber sie fühlt sich nicht mehr imstande, diesem herausfordernden Volkssturm zu widerstehen, weil sie in sich vollkommen zusammenbricht.

Am 18. Januar – nach dem Fall Alberti – gab der Bundeskanzler öffentlich der Überzeugung Ausdruck, daß der Bundeskanzler wie auch die Regierungsmitglieder der Heimwehr treu an dem Kürse der Regierung schließen. Am vergangenen Sonntag aber hat Herr Starhemberg dem Befehlsmann die Gefangenheit aufgezeigt. Für diesen Befehlsmann gilt, der ihm jetzt selber umringt, daß Döllfuß am 8. Januar dem Nationalsozialismus eine Abfahrt erzielte.

In Unzufriedenheit marschieren die Heimwehrmänner gegen die kriegerische Partei und setzen die Landesregierung ab – in Wien marschieren die kriegerischen Bauern und demonstrieren bogenfrei – ein Zeichen der Bevölkerung Österreichs steht unter Waffen und terrorisiert neue Zentren, unter denen der Aufzug ein Haupt erzielt – aus dieser Situation läßt sich Herr Döllfuß nach Genf und verlangt von dem Völkerbund eine Offensive gegen das Reich in gleichem Augenblick, da der Völkerbund das Reich wieder an sich heranzieht will.

Herr Döllfuß sitzt in der Falle. Alle Türen runderthend sind zu. Nur die Türe zum Reich zeigt noch einen ganz schmalen Spalt, den die Kette des Reichslandes offen ließ, obwohl Herr Döllfuß durch seine Abfahrt am 8. Januar gerade die Reichsregierung – deren Befehlsmann er erheben hatte – in unerhörter Weise bestreift hat.

Es ist die Frage, ob Herr Döllfuß in allerleichter Minute noch den Mut und die Kraft aufbringt, diese Türe zu öffnen. Wenn nicht, dann ist auch sein Schloß besiegelt.

Bolzgemeinschaft und Steuerpflicht.

Ein Mahnwort des Staatssekretärs Fritz Reinhardt.

Außerste Sparsamkeit.

Berlin, 10. Febr. Staatssekretär Fritz Reinhardt veröffentlicht nachstehende sehr drachmische Ausführungen:

Der nationalsozialistische Staat stellt die Form dar, in der sich das Leben der Volkgemeinschaft und aller ihrer Mitglieder vollzieht. Führung und Verwaltung des Staates sind da, um die Vorausechungen zu schaffen und zu erhalten, denen es bedarf, wenn das Volk als solches und damit jeder einzelne Berufstand und jeder einzelne Volksgenosse soll leben und gearbeiten können. Der einzelne Volksgenosse zahlt Steuern, um dem Staat die zur Erfüllung seiner Aufgaben erforderlichen Mittel zu geben.

Die Steuermoral war in den Jahren vor 1933 sehr bedenklich gelungen. Das war auf zweierlei zurückzuführen: erstens darauf, daß die direkte Steuerlast, die den einzelnen Volksgenossen traf, fortgesetzt erhöht wurde, und zweitens darauf, daß der Staat seine Aufgaben nicht so erfüllt und mit ihm zugesetzten Steuergeldern nicht immer so umging, wie es von den Steuergäbern hätte erwartet werden können. Das hat sich seit der Übernahme der staatlichen Macht durch Adolf Hitler grundlegend geändert. Im Adolfs-Hitler-Staat geht nicht seitens der Führung und der Verwaltung alles nur Denkbare, um die Vorausechungen zu verbessern, noch denen sich das Schicksal der Volkgemeinschaft und damit Wohl und Wehe jedes einzelnen beziehen. Die Zahlen, in denen sich die soziale, wirtschaftliche und finanzielle Lage unseres Volkes spiegeln, bewegen sich in aller Eindeutigkeit in günstiger Richtung.

Der Wandel im Verhältnis der Staatsführung zur Volkgemeinschaft und zu den einzelnen Volksgenossen hat auch bereits zu einem Wandel in der Steuermoral geführt. Das ist auf die immer größer werdenden Erfahrungen zurückzuführen, daß im nationalsozialistischen Staat nicht eine Reichsmark ausgegeben wird für Steuergelder, die mit den Interessen der Allgemeinheit und mittelbar jedes einzelnen Volksgenossen nicht in Einklang zu bringen wären.

Außerste Sparsamkeit und eiserne Disziplin in der Verwendung der Steuergelder ist eine der wesentlichen Grundäste nationalsozialistischer Staatsführung.

Im ersten Hitler-Jahr sind im Gegensatz zu den umstehenden vorangegangenen Jahren keinerlei Steuererleichterungen erfolgt, wohl aber verschieden erhebliche Steuererleichterungen für diejenigen Volksgenossen, die sich aktiv in den Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit eingeschaltet haben (Steuerfreiheit für Erwerbsarbeitslosen, Steuermäßigung für Instandsetzungen und Ergänzungen von Gebäuden, die einem gewerblichen Betrieb dienen, Steuerfreiheit für Aufwendungen zu Zwecken des zivilen Luftschutzes usw.). Es ist auch bereits mit den Abbau von Steuern begonnen worden: Befreiung der Kraftfahrtsteuer für neue Kraftfahrtzulage, Halbierung der Umlaufsteuer der Landwirtschaft, Befreiung der staatlichen Grundsteuer der Landwirtschaft, Befreiung der Schammuinsteuer und der Mineralölsteuer. Die Auswirkungen sind außerordentlich günstig. Die Zahl der Arbeitslosen ist seitens um 2,3 Millionen niedriger als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Das Rechnungsjahr 1933 wird das erste sein, in dem das Auskommen an Steuern nicht mehr, wie in den vorangegangenen Jahren, um Hunderte

von Millionen unter dem Voranschlag zurückbleiben, sondern diesen erreichen, wahrscheinlich sogar etwas übersteigen wird.

Der nationalsozialistische Staat hat in Wahrnehmung der Belange der Volkgemeinschaft und damit den einzelnen auf verschiedenen Gebieten neue Aufgaben zu erfüllen. Und im Haushaltsjahr 1934 werden auf der Ausgabenseite zum erstenmal die Vorbelastungen in Erscheinung treten, die sich aus der Ausgabe der Steuergutscheine und aus den verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogrammen ergeben. Trotz dieser unabwendbaren Erhöhung der Ausgabenleite im Haushaltsjahr 1934 wird jede irgendwie geartete Steuererhöhung unterbleiben. Es wird im Gegenteil den Steuerpflichtigen immer wieder empfohlen werden, die Steuererleichterungen wahrzunehmen, die in den entsprechenden Gelehen und Erlassen des Jahres 1933 im Rahmen des Kampfes um die Verminderung der Arbeitslosigkeit vorgesehen sind.

Die Steuerreform, die im Laufe des Jahres 1934 gelehrt werden wird, wird einflussreicherweise erstmals auf das Einkommen für 1934 Anwendung finden und eine Fortlezung des Abbaus von Steuern in sich schließen. Durch diese Steuerreform wird eine allgemeine Entlastung von Produktion, Verbrauch und Bevölkerung eingeleitet werden.

Der Umfang und der Grad der Belastung der allgemeinen Entlastung von Produktion, Verbrauch und Bevölkerung werden im wesentlichen durch zweierlei bestimmt werden: erstens durch die Pünktlichkeit aller Volksgenossen und aller Unternehmungen in der Erfüllung ihrer laufenden Steuerverpflichtungen und durch die baldige Befreiung etwa noch vorhandener Rückstände, und zweitens dadurch,

dah alle Volksgenossen wieder steuerfrei werden und dem Staat nichts vorbehalten, was ihm auf Grund der bestehenden Gelehe zufolgt. Ein neuer Erlass, betreffend Flüchtigung nachständiger Steuern für Zwecke der Arbeitsbeschaffung, wird weder jetzt noch später erfolgen. In dem Rundschlag vom 28. November 1933 hat es sich, wie von vornherein in aller Eindeutigkeit betont worden war, um eine einmalige Maßnahme und um die Möglichkeit einer Generalbereitung der aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 stehenden Steuern gehandelt. Steuern, die nunmehr aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 oder aus dem Jahre 1933 noch rückständig sind, werden, soweit nicht aus ansonstigen Billigkeitsgründen Stundung erfolgt ist, begetrieben werden.

Roosevelt gegen Korruptionserscheinungen.

Washington, 10. Febr. Präsident Roosevelt hat in den von der vorherigen Regierung übernommenen Verwaltungssäcken energisch eingegriffen und am Freitag mit der "Säuberung des Hauses" begonnen, indem er Verhöre über die Beförderung von Inlandspol auf dem Luftwege durchzuführen aufhol mit der Begründung, es besteht hinreichender Verdacht, daß die Beförderungen vorgenommen seien. Roosevelt hat den Kriegsminister angewiesen, einfließen die Luftpost zu übernehmen. Ferner verlangte der Präsident vom Justizminister die sofortige Verfolgung aller Beamten und Firmen, die im Verdacht ständen, bei der Belieferung der Armee die Regierung betrogen zu haben. Schließlich sandte er dem Kongress eine Vorlage, in der er schwere Strafen gegen gewissenlose Völkern fordert und schafft einschneidende Vorrichtungen sowohl für die Kundenberatung wie für die Spekulation fordert.

Und in welcher Weise werden die Ergebnisse ausgewertet werden?

Für die Schriftsteller und Künstler gilt als Termin der 1. März, für die Architekten und Künstler der 1. April. Der mit dem ersten Preis ausgesetzte Karton wird in einem Haushalt der Arbeit oder einem anderen Gebäude ausgeführt werden. Die besten Schauspiele, für die fünfzehn bis zwanzig Preise zwischen tausend und tausend Mark zur Verfügung stehen sollen bis zum 1. Mai eingeliefert und auf den neu zu eröffnenden Theaterplätzen aufgeführt werden und zwar von besonderen Schauspieltruppen. Diese werden unter Umständen zwischen den verschiedenen Theaterplätzen eines einzelnen Gebäudes ausgetauscht.

Welche Achtungen befreien hinsichtlich des in Berlin gegründeten Theaters des Volkes, das von Mitgliedern der Arbeitsfront losenlos besucht werden kann? Es ist davon geplänet worden, daß die Bühne drei Truppen zusammenstellen und häufig auch die Städte des Reiches regelmäßig bespielen werde.

Diese durch einen Teil der Presse gegangene Meldung ist unrichtig. Es ist nicht beabsichtigt, Schauspieltruppen in dieser Weise auf Reisen zu schicken. Wenn überhaupt in der nächsten Zeit ein Theater von Berlin aus ins Reich hinzugehen wird, so kann es sich lediglich um einzelne für den Theatertagabend werbende, große repräsentative Aufführungen handeln. Keineswegs soll aber den Theatern im Reich in irgend einer Form Konkurrenz gemacht werden. Die Befreiungen gehen vielmehr dahin, daß Mitglieder der Arbeitsfront in die bestehenden Theater hineinzuführen.

Wird auch die Plebe des Schriftstums in den Aufgabenkreis des Feierabendwerkes einbezogen?

Die Frage, wie man die schriftstellerischen Dinge dirigieren kann, wird von uns ebenfalls mit Aufmerksamkeit geprägt. Noch gibt es in Deutschland nicht das Verhältnis, wie es etwa der einfache Franzose zu seinen Schriftstellern hat. Regelmäßige Ausstellungen guter Bilder sollen veranstaltet, Buchgemeinschaften sollen ins Leben gerufen und fördert werden, um das gute Buch ins Volk zu tragen. Die Belehrung, die notwendig sein wird und bei der unter Umständen auch die Volksbuchhändler und bestehenden Gesellschaften in irgendeiner Form eingepaßt werden können, muß vor allem lebendig und poetisch sein; junge aktive Menschen, die ihre Hörer mitreisen und für die Kunst zu begeistern verstehen, müssen dafür herangezogen werden. Besonders gepflegt werden soll auch die Werbepflichtung, wie sie etwa durch die Namen Verfah und Barthel bezeichnet ist.

Die fiktiverischen Aufgaben, die dem von Ihnen er-

In der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1934 sind die Steuererklärungen für die Besteuerung des im Steuerabjahr 1933 bezogenen Einkommens abzugeben.

Bei der Abgabe dieser Steuererklärung wird der einzelne Volksgenosse Gelegenheit haben, zu beweisen, wie es um seine Treue zum heutigen Staat bestellt ist, und ob sein Wunsch nach einer weiteren Befreiung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes ernst gemeint ist.

Nur derjenige ist Nationalsozialist, und nur derjenige steht zum heutigen Staat, der sich in allen Dingen nach dem Grundsatz "Gemeinkost vor Eigentum" leiten läßt. Wer aus eigenwilligen Beweggründen sein Einkommen oder Vermögen falsch angibt, schadet der Gemeinkost aller Volksgenossen und verletzt somit sein Pflichten gegenüber der Volkgemeinschaft. Was der eine Volksgenosse durch falsche Angaben dem Staat und damit der Volkgemeinschaft vorstellt, fehlt dem Staat zu restloser Erfüllung seiner Aufgaben und muß unter Umständen durch andere Volksgenossen mehr ausgebracht werden. Der nationalsozialistische Staat wird deshalb jeden Steuerzürnder un nachlässigt und ohne Ansehen der Person uneingeschränkt zur Rechenschaft ziehen.

Es ist jedem Steuerpflichtigen dringend zu empfehlen, die bezeichneten Tatsachen bei der Ausfüllung seiner Einkommenssteuererklärung, die bis zum 15. Februar 1934 abzugeben ist, streng zu beachten. Wer die Steuererklärung bereits abgegeben hat und nachträglich feststellt, daß seine Angaben teilweise oder ganz falsch sind, kann sich vor Strafe dadurch bewahren, daß er die abgegebene Steuererklärung berichtigt oder durch eine neue ersetzt. Das ist möglich, solange das Finanzamt die Veranlagung noch nicht abgeschlossen hat. Strafrecht kann bei nachträglicher Berichtigung der Steuererklärung durch den Steuerpflichtigen in denjenigen Fällen nicht erlangt werden, in denen die Berichtigung durch unmittelbare Gefahr der Entdeckung veranlaßt ist.

Ebenfalls kommen, sobald die Veranlagung abgeschlossen ist, unnachlässigt die entsprechenden Strafverordnungen zur Anwendung, wenn durch Nachschau, Buchführung oder sonstwie falsche Angaben entdeckt werden.

Wer glaubt, mit falschen Angaben aus früherer Zeit belastet zu sein, der kann sich noch bis zum 31. März 1934 der Strafe dadurch entziehen, daß er einen entsprechenden Betrag an freiwilliger Spende zur Förderung der nationalen Arbeit zahlt. Am 31. März 1934 läuft die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit vorgegebene Frist ab. Nach Ablauf dieser Frist ist die Strafe für begangene Steuerzünden in keinem Fall mehr abwendbar.

Kurze Umschau.

Als weitere Spende für die Opfer der Arbeit wurde dem Führer durch die deutsche Arbeiterchaft ein Betrag von 156 000 M. überreicht. Für die dadurch zum Ausdruck gebrachte Verbundenheit mit den notleidenden Volksgenossen hat der Kanzler der Arbeiterchaft zum Dank sein Bild im silbernen Rahmen überwandt.

Der Reichskanzler empfing den Kardinal-erzbischof von Köln in zweitürmiger Audienz.

Das Auswärtige Amt hat dem preußischen Kultusminister mitgeteilt, daß für den Auslandsdeutschen nach wie vor großer Mangel an Volks- und Mittelschullehrern, vor allem evangelischer Konfession, besteht, die die zweite Prüfung abgelegt und Erziehung im technischen Unterricht haben.

wähnten Wettbewerb zugrunde liegen", bewegen sich in einem bestimmten Themenbereich. Wird daneben ein Weg beschritten werden, um die Künstler in ihrem freien Schaffen zu fördern?

Durch die Ausstellungen, auf die ich schon hinwies, sollen Verkaufsmöglichkeiten geschaffen werden. Bei der Kürzlich unter dem Protektorat von Reichsminister Dr. Goebbels in Essen veranstalteten Ausstellung Die Wehrkunst wurden in einigen Wochen für 10 000 M. Bilder verkauft. Wichtig ist, daß die Künstler ihre Preise nicht überhöhen. Zur Zeit Dürers kostete eine Graphik zehn bis zwanzig Silbergroschen. Billige Graphik wird auch heute noch das Weg ins Gold finden.

doch was das Feierabendwerk betrifft, alles im Entzehen dogmatischen. Es ist nicht möglich, in so kurzer Zeit alle Pläne in vollem Umfang durchzuführen. Jämisch sollte einmal der Wille klar definiert werden. Begründet ist der Wille. Der ganze Erfolg hängt jetzt von den Persönlichkeiten ab, die für die Sache eingesetzt werden und sich einsetzen. Uns geht es bei unserer Arbeit um die Kunst der Zukunft. Wir suchen Feierabend nach jungen Künstlern, und es ist unser Wunsch, daß sich alle Käste, die künstlerisch Befreites zu sagen haben, regen und frei entfalten!

Theater und Literatur. Im Königsberger Neuen Schauspielhaus erlebte die musikalische Komödie "Die Goldschmiede des Glücks" von Klaus Richter, Musik von Otto Ulfeldt, ihre Uraufführung. Der Dichter erzählte uns hier unter leiser Auseinandersetzung an das bekannte Märchen von Andersen die Fabel von den glückbringenden alten Schuhen des Mönches von Rumert. Die Darsteller trugen das liebenswürdige Stück zu einem ehrlichen Erfolg. Anlässlich der 25. Wiederholung des Todesjubiläums von Adalbert Matthes in Würzburg dieses Jahres sowie im Anschluß an die Eröffnung einer Marmorbüste des großen Schauspielers beschloßigt das Museum der Berliner Staatstheater eine Matthes-Sonderausstellung zu veranstalten. Die Ausstellung soll einen umfassenden Überblick über Matthes' Leben und Schaffen gewähren. Analogisch des 70. Geburtstages Hermann Scherers am 16. Februar findet in der Deutschen Bücherei in Leipzig eine Hermann-Scherer-Ausstellung statt. Auf der Ausstellung, die Freunde des Dichters gemeinsam mit dem Paul-Eck-Verlag ins Leben gerufen haben, werden neben den Werken des Dichters auch Manuskripte, Briefe, Bilder und persönliche Erinnerungsstücke des Dichters gezeigt.

Der Jungen Kunst der Zukunft freie Bahn!

Sprach mit dem Leiter des Kulturamts der Deutschen Arbeitsfront.

Von Hans Weidemann.

In den mit Kunst besetzten Abteilungen des Propagandaministeriums leben Menschen, die nicht nur verwöhnt, sondern denen die Kunst der Zukunft am Herzen liegt. Sie ringen um sie, prüfen und wählen, unabhängig von schematisierenden Kunstausschreibungen und Gedanken, die die Kunst mit funktionslosen Rahmen messen. Sie sind willens, den wentsentlichen Kräften der vorwärtsdrängenden deutschen Kunst den Weg zu bahnen und Durchschlitt und Willkür in die Schranken zurückzuweisen.

Für die Annäherung von Kunst und Volk kämpft gegenwärtig am aktivsten das Feierabendwerk der Deutschen Arbeitsfront, die damit in einem neuen Sinn zur Mäzenatik wird. Über die dem Feierabendwerk zugrunde liegenden Gedanken und Wirkung bestätigte ich im Propagandaministerium den Leiter des Kulturamtes der Deutschen Arbeitsfront, Hans Weidemann.

Das Feierabendwerk, beginnt Weidemann, "wird nicht nur Unterhaltung bieten, sondern praktische, kultur-politische Arbeit leisten. Außerdem der politische Kampf durchgeführt ist, mit dem Volk steht auch am kultur-politischen Aufbau beteiligt werden. Es ist unser Ziel, Volk und Kunst zusammenzubringen! Ein höheres Schmausniveau des Konsumtums soll herbeigeführt werden; das kann u. a. dadurch geschehen, daß man ihm plannmäßig die schlechte Ware nimmt, mit der es beispielsweise durch das Gesetz gegen den sozialen Krieg gefordert wurde, wegen die Herbildung auf künstlerischem Gebiet soll künstlerisch zu Felde gesogen werden. Sorgfältig zusammengestellte Ausstellungen aus Werken der neuen Kunst, sozialen Lebhaften Ausstellungen, sollen überall veranstaltet werden, wobei junge lebendige Kunstsäle die Führung übernehmen.

Der Annäherung von Kunst und Volk findet auch der von der Leitung des Feierabendwerkes ausgelöste Wettbewerb für Schauspielkunst, Chorwesen, Wandmalerei und Plastik, die den Gedanken der Arbeit verherrlichen. Unter Architekten findet außerdem ein Deenwettbewerb statt, um eine große Konzeption eines Hauses der Arbeit zu erlangen."

"Bis wann soll dieser Wettbewerb abgeschlossen sein

Beschlüsse der Stadtvertretungen.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Am Donnerstag und Freitag dieser Woche fanden Sitzungen der Stadträte und der Gemeinderäte statt, in denen in der Hauptrichtung Maßnahmen besprochen wurden, die im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsprogramme liegen und zur Beendigung der Arbeitslosigkeit beitragen sollen. Die besprochenen, nachstehend aufgeführten Arbeiten werden fast durchweg im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes bzw. durch Wohlfahrtsunterstützungssempfänger ausgeführt.

Im Opel-Bad an Neroberg,

das in seiner Art eine auf das modernste ausgestattete Ruferanlage werden wird, sollen nach Verbesserungen baulicher und gärtnerischer Art vorgenommen werden, die in dem Kostenanschlag nicht vorgesehen waren. Hierfür und für Inventurbezeichnung sind weitere 20 000 M. erforderlich. Geheimrat Dr. Wilhelm von Opel, der, wie bereits bekannt, für das Bad 100 000 M. geküftet und 170 000 M. zinslos als Darlehen gegeben hat, wird auch diese 20 000 M. darlehenweise zinslos zur Verfügung stellen.

Besserungsarbeiten in den Strandbädern.

In den Strandbädern Wiesbaden-Biebrich und Wiesbaden-Schierstein sollen außer den alljährlich vorgenommenen Entstauungen und Baggerarbeiten verschiedene Verbesserungen vorgenommen werden.

Im Lust- und Sonnenbad „Unter den Eichen“

ist die südliche Waldabteilung von den Besuchern des Bades bisher sehr wenig oder gar nicht benutzt worden, weil sie einen zu dichten Waldbestand hat, mit Getruipp durchzogen und in große Unebenheiten aufweist. Dieser Zustand wird beseitigt und damit dieses Gelände als Lust- und Sonnenbad eigentlich erst erschlossen. Der Waldbestand wird gesichtet, die Unebenheiten werden planiert und die

ein Entfernen von unserem Mischstrahensystem an, woraus die Relativisttheorie folgt, daß das Universum als Ganzes sich nicht vorgelebenen Anfang von Dr. Kaiser liegen vielleicht andere Ursachen zu grunde, die auf den Lichtstrahlen durchlaufene Massen beeinflussen, ähnlich wie die Rotverschiebung im Spektrum der Sonne durch Massenanziehung unseres Zentral- körpers bewirkt wird. Der Vortrag war umrahmt von einer großen Zahl von Lichtbildern, die nach Aufnahmen mit dem 100förmigen Spiegelteleskop der Mt. Wilson-Sternwarte in USA, hergestellt waren.

Der Unterrichtsplan für die sozialen Frauenschulen für die Gestaltung des Unterrichts an den sozialen Frauenschulen, den nationalsozialistischen Frauenschulen für Volks- pflege, die der preußischen Kultusminister Übergangsbestimmungen erlassen. Die grundlegende Aufgabe dieser Schulen ist es danach, die Schülerinnen soll zu verwurzeln im Nationalsozialismus und sie aus nationalsozialistischer Geistes- haltung zu einheitlicher und eindeutiger Löfung der volkspolitischen Aufgaben zu führen. Dem entspricht dann auch in groben Grundzügen aufgestellte Lehrplan. Im übrigen hat jede einzelne Schule — unter strenger Wahrung des Gedankens der nationalsozialistischen deutschen Volksgemeinschaft — die ländlichstädtisch und bündelungspolitisch gebotenen besonderen Aufgaben ihres Lebenskreises zu berücksichtigen und im gegebenen Rahmen herauszuarbeiten. Mit diesen Übergangsbestimmungen soll den sozialen Frauenschulen die Möglichkeit gegeben werden, während des nächsten Jahres Erfahrungen zu sammeln für die Aufstellung endgültiger neuer Richtlinien für die Lehrpläne.

Darlehen in der Reichsversorgung. Der Reichs- arbeits- minister hat im Einverständnis mit dem Reichsminister der Finanzen bestimmt, daß Unterstellungen nach dem Erlass vom 20. Februar 1933 und Annullungen nach dem Erlass vom 8. November 1933 künftig als Darlehen gewährt werden, wenn der Antragsteller zur Jurisdiktion in der Lage ist. Die Zahlung der Unterstellung ist in diesem Falle davon abhängig zu machen, daß der Antragsteller schriftlich den Empfang des bewilligten Betrages als Darlehen deutlich und sich zur Jurisdiktion an das Reich verpflichtet. Die Art der Jurisdiktion ist von den Umständen des Einzelfalles abhängig. In der Regel wird nur eine Zu- rückzahlung in Teilbeträgen möglich sein. Bei der Fertigung der Teilbeträge muß die Leistungsfähigkeit des Empfängers berücksichtigt werden. Bei den Unterstellungen nach dem Erlass vom 20. Februar 1933 handelt es sich um Maßnahmen zur Erhaltung der Eigentümer des Kriegsbeschädigten. So weit nicht weitere Kapitalabschöpfung in Betracht kam, ist zur Abwendung der Zwangsvollstreckung nach Möglichkeit durch Unterstützungen geholfen worden.

Neue Entcheidungen des Reichsversicherungsamts. In der Arbeitszeit eines Arbeitnehmers nach der vor- ausführlichen Gestaltung des Arbeitsverhältnisses in den einzelnen Kalenderwochen verschieden, so ist der Frage, ob die Beschäftigung nach § 75 a, Abs. 2, des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (AVAVG.) geringfügig ist, die vorausfällliche durchschnittliche Höhe des Entgelts maßgebend. Grundsätzlich beschränkt sich die Durchschnittsberechnung auf das jemalige Arbeitsverhältnis; sie geht voraus, daß für die Arbeitsleistung im wesentlichen die gleichen Arbeitsbedingungen gelten (IIIa Ar. 124/33). — Waren bei Stellung des Antrags auf Gewährung oder Be- tigungsübereignung der Arbeitsunterstellung nach § 101, Abs. 2, Nr. 2, AVAVG. mehr als drei Jahre seit der Aussteuerung aus der verschlechterungsfähigen Arbeitsförderunterstützung verstrichen, so steht dies der Gewährung oder Weitergewährung der Arbeitsunterstellung nicht entgegen, wenn die Dreijahresfrist erst nach Inkrafttreten des Erlasses über die Unterstellungsbozener in der Kriegsflotte für Arbeitslose vom 7. November 1932 abgelaufen ist (IIIa Ar. 128/33). — Zollen für einen Arbeitnehmer, der regelmäßig 3 Tage in der Woche beschäftigt ist, wegen Arbeitsmangel 3 Tage in der Kalenderwoche aus, so steht es der Gewährung der Kriegsflotterunterstellung nicht entgegen, wenn er an den 4 übrigen Tagen der Kalenderwoche weiter beschäftigt wird (IIIa Ar. 127/33).

Ausbildung von Leitern und Helfern im Landjahr. Für die Ausbildung von Leitern und Helfern in den kommenden Landjahr ist eine Wiederholung der Führerabschulungs- lager in allen preußischen Provinzen in Aussicht genommen. Es können sich geeignete Bewerber und Bewerberinnen bei den Landesabschulungsräten der Oberpräsidenten in den Provinzen melden. Der Meldung ist beizufügen ein kurzgefasster Lebenslauf, der Angaben enthalten muß über soziale Ab- stammung, bisherige berufliche Tätigkeit und Bildung. Aus- gebildung nach § 61, §§ 1, 2, Arbeitslager, § 9, Bdm. Partei, NSB, u. a. Altersgrenze 35 Jahre. Es kommen nur solche Bewerber in Frage, die körperlich und geistig für diese Aufgabe geeignet und genügend landeskundlich sind.

große Fläche wird mit Gras angelegt. Das Lust- und Sonnenbad wird damit um ein erhebliches Stück vergrößert.

Das Rheinufer zwischen W. Biebrich und W. Schierstein soll, da einstweilen ein großzügiger Ausbau infolge der fehlenden Mittel nicht möglich ist, im Rahmen der vorge- stellten Rottungsmaßnahmen in einem defensiven Zustand verzeigt werden. Die mit Müll aufgefüllten Flächen werden eingednet und mit Gras angelegt, und der bestiegene Weg wird an dieser Stelle um rund 20 Meter verlängert. Von der Regattastrecke bis zum Schiersteiner Holzendamme wird ein Radfahrweg angelegt und zur Verhöhung der Ufer- promenade werden aus der ganzen Strecke zwischen Wies- baden-Biebrich und Wiesbaden-Schierstein Bäume ange- pflanzt.

Das 27er-Denkmal

soll, wie bereits bekannt ist, auf dem Luisenplatz (an der Rheinstraße) aufgestellt werden. Es wurde Kenntnis genommen, daß die Denkmalsvereinigung des Regiments sich für einen Entwurf des Professors Scheurich, Berlin, (ein jahraufjähriges Werk) entschieden hat.

Das Volkshaus am Römertor,

das schon lange nicht mehr benutzt wird, wird niedergelegt; das Gelände wird eingednet und gärtnerisch ausgestaltet.

Aenderung des Straßenbildes der Schwalbacher Straße,

In der Allee zwischen Bleichstraße und Wellstraße sind im Laufe einer ganze Anzahl Bäume eingegangen. Von den noch stehenden Bäumen ist ein großer Teil krank. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird die nach der Häuserseite zu stehende Baumreihe, soweit sie noch vorhanden ist, entfernt. Die nach der Straßenseite zu stehende Reihe bleibt bestehen; die dort stehenden kranken Bäume werden gefällt und durch Ahornbäume ersetzt. Die Lücken werden ebenfalls mit Ahornbäumen ausgefüllt.

National sein heißt sozial sein! Denkt am 11. Februar daran!

um als Erzieher mit der Großstadtjugend lange Zeit ununterbrochen auf dem Lande zu leben. Für die Schulungs- lager können Angehörige sämtlicher Berufe einberufen werden, soweit sie den Anforderungen entsprechen. Bereits im Staatsdienst befindliche Beamter und Bewerberinnen können nur dann einberufen werden, wenn sie obsoletlich sind und für Vertretung gesorgt werden kann. In diesem Falle wird Beurlaubung und Wiedereinstellung auf Antrag amtlich untersucht. Die Teilnehmer an den Lehrgängen müssen sich verpflichten, gegebenenfalls einer Einberufung zum Landjahr gegen eine angemessene Entschädigung Folge zu leisten. Die Teilnehmer bekommen während des Kursus freie Station und Verpflegung, müssen aber den halben Preis für Hin- und Rückfahrt, sowie 10 M. für Bekleidung und Unfallversicherung bezahlen. Die Meldungen müssen umgehend an die zuständigen Landesbeamten eingereicht werden.

Lagerverträge, die nicht unter Vollstreckungsschutz fallen. Eine Meinungswerte Entscheidung hat vor einigen Tagen das Amtsgericht Trier getroffen. Es handelt sich darum, ob Fertigwaren, die der Kaufmann aus Lager hat, unter § 18 der Vollstreckungsschutzordnung fallen. Das Amtsgericht hat diese Frage verneint. Ein Gläubiger hatte gegen seinen Schuldner einen vollstreckbaren Anspruch auf Zahlung. Er bat einen Schuldittel erlangt, auf Grund dessen er im Betrieb des Schuldners, der eine Stuhlfabrik betreibt, eine größere Anzahl von Stühlen ständet. Der Schuldner hatte Vollstreckungsschutz beansprucht, da es sich bei den geprägten Gegenständen um Vorläufe im Sinne der Verordnung handelte. Der Gläubiger möchte geltend machen, es handelt sich um fertige Waren, die für den Betrieb nicht mehr gebraucht werden. Auch wurde dem Schuldner durch die Versteigerung der Gegenstände kein unverhältnismäßiger Nachteil entstehen. Das Amtsgericht hat die Erinnerung des Schuldners an unverändert zurückgewiesen. Nach seiner Ansicht hat Vorläufe nur solche, die der Schuldner zu verarbeiten hat. Gilt doch der Schutz des § 18 dem Fortgang des Betriebes. Dieser wird aber nicht gestört, wenn fertige Waren herausgenommen werden. Das Gesetz kann nicht wollen, daß der Schuldner gerade solche Gegenstände be- lassen werden, die nur dazu bestimmt sind, aus dem Betrieb fortgegeben zu werden. (S. B. 511/33.)

O. Vollgenoffe für Sie,
Und noch wie ein Zwischenfall.



„Kinder, Wiesbaden kann nicht ohne Sie.“
„Die Mutter kann nicht ohne Sie.“
„Die Tochter kann nicht ohne Sie.“

— Hohes Alter. Die Pensionsinhaberin Frau M. Pohl, 80, Bogensteinerstr. 1, vollendet am Sonntag ihr 70. Lebensjahr. Sie ist über 30 Jahren Besucherin des Wiesbadener Tagblatts'.

— Der Frauenverein der Lutherkirche feiert am Sonntag, 11. Februar, ein 25jähriges Bestehen. Um 10 Uhr wird Herr Pfarrer Dr. Michel im Gottesdienst der Bedeutung des Tages gedachten, während nachmittags 5 Uhr im Luthersaal die Jahresversammlung stattfindet. Dort werden die Berichte über die einzelnen Arbeitsgebiete gegeben und der neue Vorstand des Frauenvereins der Gemeinde vorgestellt. Alle Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen.

— Marktfische. Antelle von Landesbischof Ric. Dr. Dietrich hält Vater Kirmes den Gottesdienst am Sonntag, nachmittag.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Leiterin der hiesigen evangelischen Kindergarten, die hatte am Donnerstagabend die Mütter ihrer Kindergartenkinder in einem Mittwochabend in den neu hergerichteten Saal der Kindergarten eingeladen. Gräfin Friedrich als Vetterin der Kindergarten eröffnete den überaus darf deutschen Mittwochabend und dankte den Erzieherinnen für ihr zahlreiches Erscheinen. Besondere Dankesworte richtete Gräfin Friedrich an die Handwerker, welche in ungewöhnlicher Weise wieder hergestellt haben. Bei Kaffee und Kuchen blieb man in angenehmer Weise zusammen, den Handwerker wurden noch einige klein Gaben überreicht, die von den kleinen Besuchern der Kindergarten hergestellt wurden.

Rachdem das gesamte Mauerwerk im Schiff der hiesigen evangelischen Kirche freigelegt und durch Direktor Kutsch vom Altariumsmuseum eingehend besichtigt und geprüft worden ist, begannen zunächst die hohen Männer dem Inneren der Kirche wieder einen Verzug anzulegen. Die historischen Einbauten an dem Mauerwerk werden sicher erhalten bleiben. Die Holzverkleidung am unteren Teil des Altars wurde dieser Tage auch beseitigt, wobei ein Taufbecken aus dem Jahr 1734 mit einer Widmung des damaligen Pfarrers Möbus freigelegt wurde.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Die Biedermannschaft hält ihre ordentliche Jahreshauptversammlung im Rathaus „Zum Schwanen“ ab. Borsigheimer Ritter gab einen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr. Aus der Rechnungsablage des Kassierers ergab sich, daß die Kasse mit einem Betrag abgeschlossen. Der Verlustbetrag soll durch eine Nachumlage gedeckt werden. Auf Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Kassierer und Vorstand Entlastung erteilt. Die Höchstveräußerungsgrenze für Pferde, Kühe und Kälber wurde auf 1100, 450 und 15 M. festgesetzt.

Stellt mehr Lehrlinge ein!

Die Führer der deutschen Wirtschaft haben die Pflicht, sich des Nachwuchses anzunehmen!

Aufruf Dr. Leyens an die Wirtschaft.

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 hat den deutschen Unternehmern zum Führer seines Betriebes gemacht. Zu dem Einfluß seines Führerlönnes ist damit als höhere, fiktive Aufgabe eine Führerverpflichtung getreten, die zum gemeinsamen Nutzen von Volk und Staat über die Grenzen des Betriebes weit hinausgeht.

Die Schulung des Nachwuchses in weitestem Sinne des Wortes ist Sach der Führerverpflichtung. Es geht nicht an, daß die hauptsächliche Jugend auf der Straße liegt; es ist für das politisch geprägte Volk unerträglich, daß junge arbeitswillige Menschen ohne Beschäftigung bleiben oder in ihrem schlecht und recht erworbenen Arbeitslönnes verkommen.

Was man an der Arbeitsjugend verblüfft, wird am Ge- samtwohl gejündigt.

Deshalb muß sich die deutsche Wirtschaft ihrer Pflicht, ihrer Führerpflicht bewußt werden, für die Jugend mit allen Mitteln zu sorgen. Sie muß damit nicht zuletzt sich selbst; denn ohne einen ein Leib und Seele gefunden, de- zustützenden und wendigen Nachwuchs ist sie zum Absterben verurteilt.

Darum appelliere ich an das nationale Gewissen der deutschen Wirtschaft, daß sie in Erfüllung ihrer Pflicht, ihrer Führerpflicht mehr Lehrlinge einstellt, als es im Augenblick notwendig erscheint. Ich appelliere an das nationale Gewissen der Wirtschaft, daß sie nicht nur für das Kommen und Gehen, sondern auch für die Zukunft hinaus durch Errichtung von „Förderkassen“ und „Rathlehen“ sich dient.

nimmt, die bisher keine Ausbildung genossen oder in der Ausbildung ihrer Berufe infolge der Wirtschaftskrisis gehemmt wurden.

Die Lehrwerkstätten der großen Werke sowie die Genossenschafts-Lehrwerkstätten in der Deutschen Arbeitsfront zusammengefaßten Mittels- und Kleinbetriebe müssen die Stätten einer umfassenden Lehrlings- betreuung sein oder werden, wo sie heute noch nicht sind; und überdies runden sich sicherlich genügend leeresende Werktüne, die sich in eine Lehrwerkstatt umwandeln liegen, und sei es auch nur in Form einer „Lehrlade“.

Der Nationalsozialismus hat die Arbeit zum nationalen Gut gemacht. Dieses Gut gilt es zu bewahren und zu vermehren.

Schöpferisches Arbeitslönne und Führerverpflichtung, die großen deutschen Unternehmern von jeder ausreichend haben, werden auch bei der sozialen Aufgabe der Betreuung des Nachwuchses den richtigen Weg finden, und dies umso mehr, als vorwiegend Einstellungen dieser Art bereits bestehen. Daher werden es sich die Führer der deutschen Wirtschaft nicht aus der Hand nehmen lassen, im gegenwärtigen Augenblick mit allen Kräften die Lösung der Lehrlingsausbildung in Angriff zu nehmen. Ein Verlegen kann und darf es dabei nicht geben.

In der Arbeitsjugend liegt auch unsere politische Zukunft; wenn ich einen Appell an die Führer der deutschen Wirtschaft richte, sich des Nachwuchses anzunehmen, dann appelliere ich zugleich an ihr politisches Verantwortungs- gespür.

„Stellt mehr Lehrlinge ein!“ heißt: Sorgt dafür, daß die ländlichen Eigentümer des deutschen Arbeits- menschen dem Gesamtwolle zugute kommen.

ges. Dr. R. Ley.

Der neue evangelische Landeskirchenrat.
Der Landesbischof spricht in der hessischen Dekanatskonferenz.

Entsprechend einem bereits früher gefassten Beschluss, wonach Darmstadt bis zur endgültigen Entscheidung Sitz der Kirchenregierung ist, trat am Donnerstagvormittag der neue Landeskirchenrat in Darmstadt zusammen.

Der neue Landeskirchenrat besteht aus dem Landesbischof Lic. Dr. Dietrich Wiesbaden, Pastor Olaf Bönenheim, Landeskirchenrat Walther Wiesbaden als Theologen, Amtsgerichtsrat Kipper Wiesbaden als Juristen, und Studienrat Dr. Hegel-Maing als Laienmitglied.

An der Verwaltungskonstruktion hinsichtlich der Einteilung in Dekanate wird vorläufig nichts getanzt. Für das hessische Gebiet treten an die Stelle der Superintendenturen Stadtkirche, Oberkirchen und Rheinhessen die entsprechenden Provinzen, zu denen noch jülich in Wiesbaden und Frankfurt a. M. hinzutreten. Die Provinz Frankfurt wird durch einige jetzt zu Groß-Frankfurt gehörige Orte im Taunusgebiet erweitert. Von Vermögensverwaltungen gibt es bis auf weiteres nur in Darmstadt und Wiesbaden, wobei Frankfurt fortan von Wiesbaden mitverwaltet wird. Die Stellung des Provinzpräses gegenüber der früheren Superintendenten ändert sich imponierend, als sie nicht mehr dem Landeskirchenrat dient.

Der Prälat der früheren Landeskirche Hessen-Darmstadt, Dr. Dr. Dietrich, und Vizepräfekt Dr. Dahl in Darmstadt sind, wie mitgeteilt wird, vorläufig beurlaubt, ebenso Oberkirchenrat Zentgraf und Oberkirchenrat Wagner.

Der Landesbischof hat die Herren: Landeskirchenrat Walther Wiesbaden-Bierstadt, Pastor Olaf Bönenheim, Studienrat Dr. Hegel-Maing zu Oberlandeskirchenräten, den Amtsgerichtsrat Kipper Wiesbaden zum Oberlandeskirchenpräsidenten mit der Funktion eines Provinzpräses der neu geschaffenen Kirchenprovinz ernannt.

Um Donnerstagnachmittag stand in Darmstadt eine Konferenz der Dekane der ehemaligen Hessischen Evangelischen Landeskirche statt, der Landesbischof Lic. Dr. Dietrich die Mitglieder des neuen Landeskirchenrates den hessischen Dekanen vorstellt, mitsamt der Landesbischof noch Mitteilungen über die weitere Durchführung des Zusammenschlusses im einzelnen, und grundhafte Ausführungen über die Arbeit der Kirche im Dritten Reich machte.

Der Spielplan der Woche.

Rassauisches Landestheater		Aurhaus
Großes Haus	Kleines Haus	
19.30 Uhr: Zum ersten Male: "Die lustige Witwe". Sonntag, 11. Febr.	20 Uhr: Karmesin-Almoeßel. Zum ersten Male: "Unter Abend". Corette in 3 Akten von Franz Lehár. Küher Stammreihe.	11.30 Uhr: "Festkonzert am Hochzeitstag". 12 Uhr: "Karmesin-Almoeßel". "Unter Abend". Vorstellung: Vorstellung: Unter Stammreihe.
Montag, 12. Febr.	18.00 Uhr: "Hoffmanns Gesellungen". Stamm. R. 21. Uhr.	11 Uhr: Schlosskonzert Konzert a. R. 20. Uhr. Karmesin-Konzert des St. Kurorchester. Ltg. Otto Kosch.
Dienstag, 13. Febr.	19.30 Uhr: "Die lustige Witwe". Stamm. R. 21. Uhr.	11 Uhr: Festkonzert am Hochzeitstag. 16.30 Uhr: Konzert von Wernher. Vorstellung: Vorstellung: Unter Stammreihe. (im Wandel der Zeiten)
Mittwoch, 14. Febr.	19 Uhr: "Das Weingaud". Stamm. C. 20. Uhr.	11 Uhr: Zum letzten Male: "Am Hochzeitstag". 16.30 Uhr: Raffelzettler Vorstellung: Vorstellung: Unter Stammreihe.
Donnerstag, 15. Febr.	20 Uhr: "Mein Heoops". Stamm. D. 20. Uhr.	11 Uhr: Festkonzert am Hochzeitstag. 16.30 Uhr: Konzert Ltg. Dr. G. Wolf. 20 Uhr: Konzert.
Freitag, 16. Febr.	19 Uhr: "Der verlorene Mann". Stamm. E. 20. Uhr.	11 Uhr: Festkonzert am Hochzeitstag. 16.30 Uhr: Konzert "zu Tief". Stamm. F. 21. Uhr.
Samstag, 17. Febr.	19.30 Uhr: "Die lustige Witwe". Küher Stammreihe.	11 Uhr: Festkonzert am Hochzeitstag. 16.30 Uhr: Konzert "zu Tief". Stamm. G. 21. Uhr.
Sonntag, 18. Febr.	19.30 Uhr: "Garmen". Stamm. H. 21. Uhr.	11.30 Uhr: "Festkonzert am Hochzeitstag". 16.30 Uhr: Konzert "zu Tief". Stamm. I. 21. Uhr.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Wiesbadener-Theater.** In der Langeweile der Sommerfrische an der See kommen romantisch veranlagte junge Mädchen auf die sinnlichen Gedanken. Da hat die übermütige Lotte einen Roman des Hochschullehrers Ronald gelesen, „Zimmermädchen — 3 x Klinglein!“ Und sofort zieht sie der Plan, es auch einmal in der Masterade eines ehrbaren Geistes zu verordnen; doch ihr die Verbindung gut steht, freut sie um so mehr, als sie sich für den inzwischen eingetroffenen Romanverfasser lebhaft interessiert und andererseits dem ihr vaterländischerseits jugendlichen Brüderigern einen Schabernack spielen will. So entstehen recht lustige Verwicklungen, die sich noch heiterer, wenn bei einem schändlichen jämmerlichen weiblichen Hotelgäste in die feindliche Tracht der Stubenmädchen schlüpfen, um sich am Geschäftlichkeitsswettbewerb zu beteiligen. Die Personalführung von Manuskriptverfasser und Regisseur (Edmund Heuburger) erwies sich nicht als restlos nortielhaft. Wohl sind komische Pointen ausgespielt, gelungen, doch andere, die dem Autor besonders gefallen, bei der Regisseur restlos breitgeworfen; so kommt mitunter etwas Schleppendes in die Handlung, die man sich, den lustigen Einfällen entsprechend, stotter und beschwierig denken könnte. Man hat auch den Eindruck, dass die Darkeler nicht ganz aus sich herauskommt, obgleich gute Kräfte spielen, so die beiden Charakterkomödien Hans Leibelt und Hans Weber, die in den Szenen, wo sie als Nachbarn um das Recht der Fischerei streiten, wohllike Urwolligkeit zeigen. Schellto gibt den gezielten Schriftsteller mit liebenswürdig selbstbewusster Überlegenheit. Seine eigentliche Rolle indes erhält der

Rivalen der Lust.

Ein Segelfliegerfilm der "Ufa".

Auf dem Gedenkstein in der Rhön, hoch oben auf der Wasserklippe, stehen die schönen und bedeutsamen Worte: „Wir töten Flieger blieben Sieger durch uns allein!“ Volt, „flieg du wieder, und du wirst Sieger durch dich allein!“ Im Sinne dieser Inschrift wurde unter dem Protektorat des Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes Bruno Lörzer der Film „Rivalen der Lust“ geschossen. Es ist ein rechter Segelfliegerfilm voll Jugend und Freiheit und gefüllt mit Lust.

Die Spielleitung Frank Wessels hat für wunderbare Aufnahmen gesorgt. Wir fliegen mit den sonnengebräunten Jungen durch den tiefen Sand der Dünen von Röthen, wir erleben die Schau auf dunkle Wälder und glitzernde Seesäume aus der Höhe, und wir glauben mit den jungen Fliegern in die phantastische Landschaft der Wolken zu gelangen, die sich bald wie ferne Schneegänge auftun, bald als Schärze und unheilvölkere Gemüterwände den Ausblick versperren. Eine Liebesgeschichte ist fliegenloschen mit ein bisschen Eiferucht und all den kleinen Schmerzen, die sich erste und leidenschaftliche Liebe selbst bereitet. Aber die Haupthandlung bleibt doch die gefundene Art deutscher Jungen, die da geführt wird. Wohl noch nie wurde der unterste Zeit angemessen Kameradschaftsgefühl in so fröhlicher Klarheit dargestellt. Da gibt es keinen Unterschied zwischen den Gymnasiaten und den jungen Männern. Das Gesellschaftsgefühl der Freunde bindet alle. Und doch wird diesem Gemeinschaftsgefühl ein zweiter Gedanke übergeordnet, nämlich der Jüngere ist der. Ein wichtiges Motiv der Handlung ist es, dass Karl den Jüngeren Willy entlässt. Er hat von seinem Vater, der die Erledigung des Auditoriums verlangt, keine Erlaubnis erhalten, an dem Segelfliegerwettbewerb teilzunehmen, weil über aus Erbgehr die Sache so dar, als habe er den Brief des Vaters vergessen. Wie ihn Willy zur Stelle stellt und ihn von der Preiserstellung ausfliegt, braust Karl aus, weil er glaubt, er sollte als unbedeuternder Rival ausgeschaltet werden. Dieses Vernehmen bringt Karl eine Ohrfeige ein. Dagegen stellt Karl schriftlich heraus, dass Willy sogar ein Stipendium für Karlsruhe erhielt, ohne das dieser etwas davon wusste. Den 5000-Marx-Preis gewinnt der Jüngere freilich nicht, weil er geringer ist, „Krieger“ zu retten, die bei ihrem waghalsigen Flug ins Wasser fielen. Loppen vom Röhrlingsfliegwettbewerb sind zu sehen, ebenso man Zeuge der Preisverteilung der Klassen A, B und C. Medaillen, die je nach der Leistung mit einer, zwei oder drei Männern gezeigt sind. Unter den Fliegzeugen bemerkt man u. a. die Typen Moazogoll, Condor und Krieger und Tasse.

Und nun zu den Personen der Handlung. Da ist Karl Höser, der Pennäler, der die Bücher am liebsten gegen die Wand werfen möchte, weil er den Plan eines neuen Segelfliegerzeuges im Kopf hat, von Wolfgang Liebeneiner verantwortlich geplädiert. Da ist der blonde Flieger, der in einem kleinen Klarinettenstück gespielt. Da gibt es keinen Unterschied zwischen den Gymnasiaten und den jungen Männern. Das Gesellschaftsgefühl der Freunde bindet alle. Und doch wird diesem Gemeinschaftsgefühl ein zweiter Gedanke übergeordnet, nämlich der Jüngere ist der. Ein wichtiges Motiv der Handlung ist es, dass Karl den Jüngeren Willy entlässt. Er hat von seinem Vater, der die Erledigung des Auditoriums verlangt, keine Erlaubnis erhalten, an dem Segelfliegerwettbewerb teilzunehmen, weil über aus Erbgehr die Sache so dar, als habe er den Brief des Vaters vergessen. Wie ihn Willy zur Stelle stellt und ihn von der Preiserstellung ausfliegt, braust Karl aus, weil er glaubt, er sollte als unbedeuternder Rival ausgeschaltet werden. Dieses Vernehmen bringt Karl eine Ohrfeige ein. Dagegen stellt Karl schriftlich heraus, dass Willy sogar ein Stipendium für Karlsruhe erhielt, ohne das dieser etwas davon wusste. Den 5000-Marx-Preis gewinnt der Jüngere freilich nicht, weil er geringer ist, „Krieger“ zu retten, die im Grase lag, hatten sie Wunderbrot und Flieger geschart. Die bräunlich-rote Schminke, die wie ein Blasen auf ihrem Gesicht lag, löste sie sehr, aber höchst ist das Schminke eine langweilige Sache.

Dann erleben wir stumme Szenen mit Wolfgang Liebeneiner, der in einem blauen Trainingsanzug mit umgeschalttem Fälschirm vor dem Flugzeug herum. Und um die Szenen standen die Jünglinge, die immer wieder zurückgedrängt werden mussten, teils waren es Wanderer, teils Segelflieger, die gerade freie Zeit hatten. Um Hilde Gedühr herum, die im Grase lag, hatten sie Wunderbrot und Flieger geschart. Die bräunlich-rote Schminke, die wie ein Blasen auf ihrem Gesicht lag, löste sie sehr, aber höchst ist das Schminke eine langweilige Sache.

Dann erleben wir stumme Szenen mit Claus Clausen und endlich auch einen Dialog zwischen Wolfgang Liebeneiner und ihm. Das Spiel begann.

Wolfgang Liebeneiner kam auf Claus Clausen zu, gab ihm die Hand und bat um Verzeihung, denn mit Feindschaft im Herzen mit einem Menschen mag er nicht in die Lüfte steigen. Doch Claus Clausen antwortet ihm darauf in seiner herzhaften Art: „Menja, das ist doch alles Qualität, jetzt gehts hinauf“ wobei er seinen Blick in die Luft hebt, und sein Kopf mit den unter der Kastenmütze herabhängenden blonden Haaren weit nach hinten biegt. Mindestens ebenso manch die Szenen gedreht werden, denn es kann immer irgend eine Sitzung dazwischen, zum Beispiel ein anhängerloser Wanderer, der durch das Bildfeld läuft, oder das Spiel der Darkeler, die eine Probe ihres Talents. Eine spröde und doch reizvolle Geschichte, die auch als Allegorie mit wendendem Blodhaar das deutsche Madel bleibt.

Auf der Bühne fand eine sehr reizvolle Vorführung statt. Eine Dekoration zeigte Gewölbe, aus denen die Sonne hervorbrach, ein Symbol des erwachten Deutschland und gleichzeitig des Aufstiegs unseres Flugwesens. Danach hatten sich die Segelfliegergruppen der Hitlerjugend und des Jungvolkes gruppiert. Sie umrahmten die durch Lautsprecher übertragenen Reden des Präsidenten, die von einem hoffnungsfreudigen Gesicht getragen war, mit Chören. Am Anfang stand das „Kriegerlied“, zum Schluss dörren wir das Lied „Machinen deraus“. Mit Lautsprecher begleiteten Gesänge klangen frisch und depeifert. Auf der Wandelhalle des Ufa ist ein Segelfliegerzeug, nämlich „Käffel 20“ (Typ Bösele) ausgestellt. Es wäre zu wünschen, dass auch die Schulen diese Film fröhlich besuchen, weil er Aufbauarbeit leistet und erzieherisch wirkt.

W. W.

Am 11. Februar erinnern Dich die drei Roggenähren der Winterhilfssplakette an die Not des deutschen Volkes!

Bringe Dein Opfer!

Film durch die prächtige Natürlichkeit der fröhlichen, temperamentvollen Delle Böhrig. Sie spielt den munteren Typen entzückend und zeigt dabei, dass sie über durchaus persönlichen Darstellungsstil verfügt; man glaubt ihr die Lust nach romantischen Abenteuern, den teilen Übermut, und gerade im Vergleich mit den Partnerinnen wirkt diese herzhafte Art um so stärker. Delle Böhrig ist persönlich bei der Vorstellung anwesend und begrüßt mit dem Vortrag eines humorvollen gebräuchlichen Schlagertextes. — Ein uitiger Kurzfilm im Vorprogramm „Ball“-Band 1“ handelt von der Kleiderstillung eines Billardturniers, bei dem von seiner ehrgeizigen Frau aufgestochert wird. Ehemann (Erich Kästner) lächelndes Mütterchen erleidet. Die Wochenschau und ein interessanter Kurgästebild ergründen den Spielplan. Auf der Bühne produziert um „Lübz“ der sommige Radfahrer, ein Weißer des Peda, dessen vollendete Kunst gerade in seinen grössten Darbietungen überraschend zum Eindruck kommt.

Rückkehr zur Kirche.

— Büttenborn bei Groß-Gerau, 9. Febr. In dem kleinen Landort Büttenborn lebten im vergangenen Jahre elf Männer, sieben Frauen und drei Kinder zur evangelischen Kirche zurück. Gefaust wurden nachdrücklich vier Kinder, zwei Babys wurden nachgetaut und ein Kind noch konfirmiert. Der gesonderte Unterricht für Freudenfänger wurde aufgehoben, und es nehmen jetzt alle Kinder an dem Religionsunterricht teil.

Rivalen der Lust.

Ein Segelfliegerfilm der "Ufa".

Die „Ufa“ auf der Wasserklippe.

Die nachstehenden Zeilen wurden uns von einer Verein zugestellt, die den Aufnahmen zu dem Film „Rivalen der Lust“ aus der Wasserklippe“ beigemohnt hat.

In einem Gathause in Wissroda i. d. Rhön erfuhren wir, dass die „Ufa“ zu einem mehrwöchigen Aufenthalt ihr Lager auf der „Wasserklippe“ aufgestellt habe, um die Aufnahmen zu dem Segelfliegerfilm „Rivalen der Lust“ zu drehen. Natürlich waren wir vor sehr gepaart, die mitwirkenden Schauspieler, die wir aus vielen Filmen in Wissroda zu sehen, und wir hofften, auch eine Aufnahme mitzuerleben.

Der leicht Anfang zur Kuppe in Wissroda ist ziemlich steil und so waren wir froh, als wir endlich oben anlangten. Es war ein Sonntag zur Zeit des Segelfliegerwettbewerbs und darum wimmelte es von Menschen, die in dem erfrischenden Wind, dieser herrlichen Höhe, auf den Wiesen lagen und logerten, um der Kunst der Segelflieger zu zuschauen. Nach kurzem Suchen hatten wir neben dem Gathause „Deutscher Flieger“ das Lager der Ufa entdeckt. Es war eine Doppelreihe von Zelten, mit Dach eingängen und von Säulen getragen. Wir schlichen uns durch ein Tannenwaldchen von der Seite her nahe als möglich an die Zelte heran. Da lagen wir Sophie Schmid, eine sehr mondane Frau mit dunklem Haar, lachend, auf dem Boden liegen. Das war alles, was wir an diesem Tage von den Filmen zu sehen bekamen, doch am nächsten Tage hatten wir mehr Glück.

Schon von weitem merkten wir, dass da auf dem einen der Hügel etwas Besonderes los sein müsste, denn es stand eine Menge Leute im Kreis um drei Flugzeuge herum. In der Mitte war Wolf Hirths „Moazogoll“, eine sehr elegante neue Form, hat durch die vogelflugelartig geschwungenen Flügel, die eine Spannweite von etwa zwanzig Meter haben. Wurden nur mehrere Szenen gedreht, und Wolf Hirth führte die Flüge anstelle der Schauspieler aus.

Zuerst fanden wir einige stumme Szenen mit Wolfgang Liebeneiner, der in einem blauen Trainingsanzug mit umgeschalttem Fälschirm vor dem Flugzeug herum. Und um die Szenen standen die Jünglinge, die immer wieder zurückgedrängt werden mussten, teils waren es Wanderer, teils Segelflieger, die gerade freie Zeit hatten. Um Hilde Gedühr herum, die im Grase lag, hatten sie Wunderbrot und Flieger geschart. Die bräunlich-rote Schminke, die wie ein Blasen auf ihrem Gesicht lag, löste sie sehr, aber höchst ist das Schminke eine langweilige Sache.

Dann erleben wir stumme Szenen mit Claus Clausen und endlich auch einen Dialog zwischen Wolfgang Liebeneiner und ihm. Das Spiel begann. Wolfgang Liebeneiner kam auf Claus Clausen zu, gab ihm die Hand und bat um Verzeihung, denn es kann immer irgend eine Sitzung dazwischen, zum Beispiel ein anhängerloser Wanderer, der durch das Bildfeld läuft, oder das Spiel der Darkeler, die eine Probe ihres Talents. Eine spröde und doch reizvolle Geschichte, die auch als Allegorie mit wendendem Blodhaar das deutsche Madel bleibt.

Mittags wurden dann Gesang und Lautaufnahmen von Hilde Gedühr gemacht, die der Liebling des ganzen Ufa-Lagers zu sein schien. Sie wirkte noch sehr jung in ihrer grauen Sportkleid mit einem weichwolligen Haar und dem roten Mütchen auf dem blonden Haar. Deutlich kam eine Sitzung zwischen ihr und dem Regisseur, der der einfachheitshalber eine kleine Rolle selbst spielte. Später war das Flugzeug Wolf Hirths, das einen längeren Flug ausführte, das Ziel der Kamera.

Dann wurde Feierabend gemacht. Man versteckte die Apparate und die jungen Leute spielten Fußball auf der Wiese, Wolfgang Liebeneiner als einer der Erstgäste! R. Th.

Mehgerinnungs-Bezirkstag.

— Frankfurt a. M., 9. Febr. Im Handwerkerhaus in Frankfurt a. M. fand eine Versammlung der Obermeister und Meisterknechte statt, in der Handwerkskammerpräsident Obermeister B. Müller-Maing kurz über die Revision der Betriebsvertraglegende verallgemeinert wurde. Die Revisionsbeamten sind vielleicht viel oft und oft nicht mehr in der Lage, die Revision richtig auszuführen. Um allen Streitigkeiten bei Bauhandlungen in Betrieben vorzubeugen, werden die Revisionsbeamten fünfzig mit Filmapparaten ausgestattet, und jeder handelsfähige Betrieb wird, ohne dass der Betrieb es merkt, gefilmt. Weiter behandelt der Redner Verhörfestigungen und betont, dass fünfzig jeder, der schlachtet, zur Berufsgenossenschaft gehörte, muss, also auch die Gastwirte, die selbst schlachten, und die Haushälter. Belegschaftsvereinigung Obermeister B. Müller-Laudenbain begrüßte nach Beendigung der Verhandlung, in der der neue Mantelkurfürst mit der Zuchthofkarte beraten worden war, die Verhandlung. Handwerkskammerpräsident Obermeister Hans Ginderitz sprach darauf den neuen Mantelkurfürst vor, der von der ehemaligen nationalsozialistischen Gesellschaft getragen wird. Die Arbeitszeit wird darin auf 48 Stunden festgelegt, kann aber auf 54 Stunden erhöht werden. Für die Überstunden sind Zuschläge von 20 und 25% zu zahlen. Für Sonn- und Feiertagsarbeit ist allgemein ein Zuschlag von 50% zu zahlen. Die Verhandlungssitzung vor Weihnachten gelten nicht als Sonntags. Der Urtag wird nach dem neuen Tarif wie folgt festgelegt: nach einem Jahr 6 Tage, nach 2 Jahren 8 Tage, nach 3 Jahren 10 Tage und nach 4 Jahren 14 Tage. Verhältnisse ist in jedem Jahr ein Verhältnis von 14 Tagen zu gewährleisten. Am 1. Mai werden alle Gelehrten einen Verhörschein erhalten. Sie führt anschließende Ausprägung war sehr lebhaft. Bemerkenswert ist daran ein Fall aus Bingen, wo ein Verlehrer trocken Böschungen und dicker grüner Schleim liegen. Der Böschung und Rauhau wird am 29. und 30. April in Marburg der Bezirkstag abgehalten.

Dank der nassauischen Bäuerinnen an Frau Oberbeck.

Einer Bäuerin und Wegbereiterin für die bewegte Einführung der Bäuerin in den Wirtschaftskampf und für die Hebung des Standes der deutschen Bauersfrau, Frau Oberbeck, der Gründerin und Führerin der Frauenbauernschaften in Nassau, wurde bei ihrem Abschied nach 12-jähriger unermüdlicher Tätigkeit auf dem großen LandFrauentag in Limburg noch einmal all die Liebe und Verehrung entgegengebracht, die sie in so reichem Maße verdient hatte. Die erste Frauenbauernschaft wurde auf dem Bauerntag vor 12 Jahren in Erdenheim von der damals schon schwangrigen ins Leben gerufen. Aus kleinen Anfängen heraus wöllte sich der Aufstieg nur langsam, denn noch war der Nassauerin der Gedanke zu fremd, sich in eigener Berufsorganisation zusammenzuschließen. Mit Hilfe der Bezirksbauernschaft und der Landwirtschaftskammer ging es vorwärts; heute bestehen 132 Frauenbauernschaften in Nassau. Neben der materiellen Fürsorge stand die Sorge um die Geist- und Gemütsbildung der Bäuerin als der Weggefährte des Bauern und als Mutter der kommenden Generation der Gründerin und Vorlängen am nächsten. Heute ist ihr schulmästischer Wunsch das Betreten einer geöffneten Berufsorganisation der Bäuerin in jedem einzelnen Dorf, in Erfüllung gegangen. In überreichen Blumenspenden und zahlreichen Anprachen kam der Dank aller zum Ausdruck. Als Ehrenvorsteigende wird Frau Oberbeck auch weiterhin mit den Bäuerinnen Nassaus in engster Führung bleiben.

Sport.

Wiesbadener Hockey.

Galing Ladies S. C. London in Wiesbaden.

Die Damen des Wiesbadener Tennis- und Hockey-Clubs erhalten Ostermontag den Besuch der Galing Ladies London, die sich anschließend an das Wiesbadener Spiel mit den Wiesbadener Damen zusammen auch an dem großen Turnier in Heidelberg beteiligen werden. Es steht zu erwarten, daß auch die Herren des Tennis- und Hockey-Clubs noch eine gute englische Mannschaft zum gleichen Termin als Gegner erwarten, so daß Wiesbaden auf dem Gebiete des Hockeysports dann gleich mit zwei bedeutenden Spielen antritt.

Heute Sonntag spielt der WTHC auf dem Sportplatz an der Altonaerstraße gegen den T. A. 1860 Frankfurt a. M., der mit zwei Herren- und einer Damenmannschaft hierher zu kommen gedenkt. Die Spiele sind wie folgt angezeigt: vormittags 10 Uhr: 1. Herren, vormittags 11.15 Uhr: 1. Damen, 12.30 Uhr: 2. Herren.

Die hohenstaufener Ergebnisse.

In den späten Abendstunden des Freitags wurden die amtlichen Ergebnisse des Wintermeisterschafts für Kraftfahrzeuge in Oberstaufen bekanntgegeben. Sie lauten wie folgt:

Solomaschinen bis 250 ccm: gefordert 22, ausgesessen 3, strafpunktfrei 1.

Solomaschinen über 250 ccm: gefordert 38, ausgesessen 8, strafpunktfrei 6. Es werden 7 goldene und 37 silberne, somit 8 bronzenen Medaillen verteilt. Strafpunktfrei blieben: Müller auf DKW, Meier auf BMW, Rödinger auf BMW, Kreuser auf BMW, Hörstner auf BMW, Rösemeyer auf DKW, und Dettlinger auf RSL. Seitenwagen bis 600 ccm: gefordert 18, ausgesessen 4, strafpunktfrei 9.

Seitenwagen über 600 ccm: gefordert 10, ausgesessen 2, strafpunktfrei 1. Eine goldene und 21 silberne Medaillen. Gewinner der goldenen Medaille wurde Siegler auf BMW.

Mannschaftswertung für Motorräder (Mannschaften der Formationen): Kraftfahrtabteilung Münster 15 P., SS-Motorsturm München 20 P., Kraftfahrtabteilung der Landespolizei München 2 P., Kraftfahrtabteilung Würsindorf (Breitungen) 63 P., Polizei-Kraftwagen-Werkstätte Bayern-Süd 1 P.

Mannschaftswertung für Motorräder (Gesamtmannschaften): Auto-Union 2 P., RSL-D-Rad 9 P., Wanderer 62 P.

Personenkraftwagen bis 1200 ccm: gefordert 15, ausgesessen 3, strafpunktfrei 0.

Personenkraftwagen über 1200 ccm: gefordert 47, ausgesessen 11, strafpunktfrei 2.

Zwei goldene, 41 silberne und 5 bronzenen Medaillen. Goldene Medaillen erhielten Werner auf Mercedes-Benz und Hesse auf Adler-Brüder. — Mannschaftswertung für Formationen: SS-Motorlehrkunst München 22 P., Kraftfahrtabteilung Schwerin 110 P., Kraftfahrt-Abteilung Würsindorf (Breitungen) 40 P., Kraftfahrtmannschaften: Auto-Union 9 P., Daimler-Benz 3 P., Adler-Werke 47 P., Auto-Adler 38 P., Opel-Werke 50 P., Auto-Union 37 P.

Sport-Rundschau.

Eishockey-Weltmeisterschaft.

Deutschland in der Endrunde.

Nachdem sich am Donnerstag in Mailand die Schweiz über Stellen mit 4:0 (das Ergebnis wurde auf begründeten italienischen Protest hin in 3:0 umgewandelt) Siegessieger hatte, gelang am Freitag der deutschen Mannschaft mit 1:0 über die Telechollowale ein bemer-

kenswerter Erfolg, der zur Teilnahme an der Endrunde berechtigt, für die sich bereits Canada, USA und die Schweiz qualifiziert haben.

Dänische Hallen-Tennis-Meisterschaften.

Bei den Dänischen Hallen-Tennis-Meisterschaften in Kopenhagen wurden am Freitag weitere Teilnehmer der Schlusstrunden ermittelt. Im Damen-Doppel schlugen zunächst Frau Sperling/Art. Horn das schwedisch-dänische Paar Bollerup/Lambrechen 6:2, 6:4. In der Schlusstrunde trafen nunmehr Frau Sperling/Art. Horn auf Frau Schomburgk/Art. n. Ende. Als zweite Teilnehmerin der Schlusstrunde im Damen-Doppel qualifizierte sich nach einem 6:4, 6:2 Sieg über Art. von Ende die deutsche Spielerin Frau Schomburgk, die in der Schlusstrunde auf Frau Sperling trifft. Die Herren-Doppel steht als erster Teilnehmer der Schlusstrunde von Gramm, der den Österreicher Metaga 9:7, 6:4 absetzen konnte.

Die französische Reiterordnung über ihren Berliner Aufenthalt.

Hauptmann Clavé, einer der hervorragendsten Mitglieder der französischen Reiterabordnung auf dem Berliner Turnier, erklärte nach seiner Rückkehr nach Paris, daß er die Aufzuführung aller seiner Kameraden weitergebe, wenn er betone, daß sie der äußerst herzliche Empfang, der ihnen in Berlin von allen Seiten bereitet wurde, ihn geführt habe. Die Organisation des Turniers sei vorbildlich gewesen. Die Zuschauer hätten sich sehr sportlich gesetzt und die Belebung der Ausländer ebenso eifrig aufgenommen, wie die ihrer Landsleute.

Deutsches Reiter- und Jugendreitabzeichen.

Bei den am 7. Februar im Tattersall Weiz stattgefundenen Prüfungen für das DRK und für das DRJ haben die Herren Generalleutnant a. D. Steppuhn und Oberreiterführer Weidmann das Richteramt übernommen. Die Prüfungen für das DRJ bestanden: Rudolf Baute, DR-Reiter Quirijdorf, DR-Reiter Rösenberger, DR-Reiter Vogel. Die Prüfungen für das DRJ bestanden: Inge Kron, Inge Baute, Gisela Weckler, Hildegard Weidmann, Helga Paderstein, Heinz Herold, Heinz Thiemeyer, Wulfried Baute, Egbert Schmidt.

Weitere Sportnachrichten Seite 18.

Gerichtsraum.

Mutwillige Ausrufung der Feuerwehr empfindlich bestraft. In leichter Zeit war wiederholt die neuwieder Feuerwehr durch den Feuermeldealarm alarmiert worden. Allein in einer Straße waren in einem kurzen Zeitraum fünfmal die Feuerwehr eingezogen worden. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß für eine Reihe dieser Fälle ein Neuwieder Feuermeister in Frage kam, der sich nunmehr vor dem Neuwieder Amtsgericht verantworten hatte, und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Der Anklageverteidiger hatte jedoch Gefängnis beantragt. Wegen des gleichen Vergehenes war schon tags zuvor ein Reisender aus Neuwied zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden.

* Der Detmolder Bekleidungsprozeß. In dem großen Bekleidungsprozeß gegen den am Donnerstagmorgen durch Schüttorf aus dem Leben geschiedenen ehemaligen Direktor Kotte des Elektrofachwerkes Lemgo und seine Mitarbeiter wegen Bekleidung wurde Freitagmorgen das Urteil der Großen Strafammer verhängt. Der Angeklagte, Dr. Heinrich Kotte, der zweitniedergelassene Hannover der Kohle-Unternehmensgruppe, wurde wegen aktiver Bekleidung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, ein Angeklagter erhielt 1000 M. Geldstrafe bzw. vier Monate Gefängnis, drei weitere Angeklagte 300 M. Geldstrafe bzw. zwei Monate Gefängnis. Gegen den letzten Angeklagten wurde das Verfahren eingestellt.

Sicherung gegen neue Unruhen.



Infanterie zieht in das Pariser Innenministerium ein, um sofort eingreifen zu können.

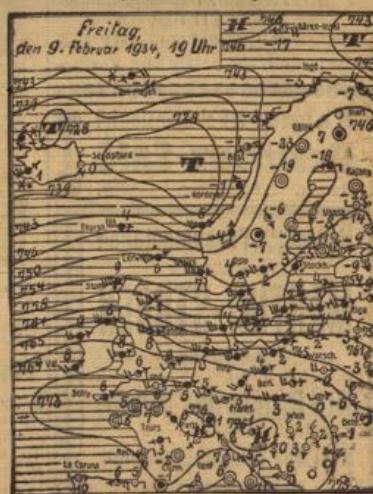
Tagblatt-Sammlungen.

Es wurde eingezahlt: Für das Winterhilfswerk: 19. Käte L. Schellenberg'sche Holzdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, 100 M. — Für "Stiftung für Opfer der Arbeit": Aus Vergleich: Ballhaus gegen Neudecker überwiesen von Wektor Ballhaus, Mauerstraße 15, 10 M. (Berichtigung).

Weitere Gaben werden im "Tagblatt-Haus" gerne entgegengenommen.

Der Verlag.

Wetterbericht.



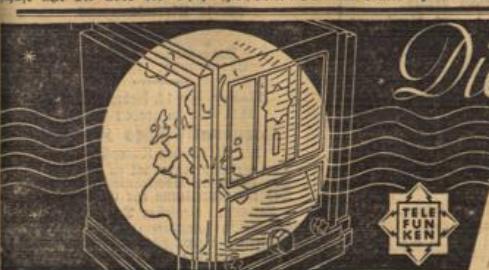
Der mächtige, gestern im Ozeangebiet gelegene Sturm mündet jetzt ostwärts abgezogen. Er hat dabei einen Wusstreak polarer Luftmassen ausgelöst, die über Nord- und Osteuropa starke Temperaturabfälle gebracht haben. Bei uns mag die polar-kontinentale Luft bemerkbar, die vor allem in höheren Lagen Wölkung verursacht. Die immer noch recht lebhafe Wirkungsstätigkeit über Nordeuropa wird Einslag auf unser Wetter gewinnen.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Wechselseitig bewölkt ohne wesentliche Niederschläge, Temperaturen wenig verändert, mäßig westliche Winde.

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und "Das Unterhaltungsblatt" sowie die Beilage "Der Sonntag".

Kampftischleiter: Dr. Göttsche. Stellvertreter: Kampftischleiterin: Käte Helm-Kunz. Organisations- und Kampftischleiter: Käte Helm-Kunz; für den politischen Nachwuchsbildung: Käte Helm-Kunz; für unpolitische Beziehungen und Dienstleistungen: Dr. Heinrich Reichen; für Sportabzeichen, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Pöppel; für Ausbildung, Orientierung und Neulern: Otto Käte, Stellvertreter: Käte Helm-Kunz; für kulturelle Angelegenheiten: Otto Käte, Stellvertreter: Käte Helm-Kunz; für soziale Angelegenheiten: Otto Käte, Stellvertreter: Käte Helm-Kunz; für soziale Angelegenheiten: Otto Käte, Stellvertreter: Käte Helm-Kunz.

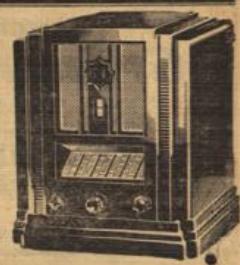
Durchschnitts-Ausgabe Januar 1934: 17500, Sonntagsausgabe: 18314. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: L. Schellenberg'sche Holzdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, Tagblatt-Haus. Herausstellung: Professor Dr. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Pätz.



Die Erde - klein, aber Dein!

so klein, daß sie eingeschlossen ist im Telefunkensuper »Bayreuth« mit den Rundfunkstationen Europas und den Kurzwellenstationen ferner Erdteile. Das Orthoskop zeigt die Stärke des Senders. So wird die Einstellung haargenau. RM 355,- bis RM 406,-

TELEFUNKEN
DIE DEUTSCHE WELT MARKT



Wiesbadener Bunte Bühne

im Wiesbadener Hof
Moritzstraße 6, Telefon 21474

CAPITOL

Alles freut sich, alles lacht mit
Liane Haid, Georg Alexander
Adèle Sandrock, Szöke Szakall
in dem melodienreichen
Film - Lustspiel

Eine Frau wie Du

Sonntag

Montag

Dienstag

karnevalistische Unterhaltung

„Friedrichshof“

Friedrichstraße 43.

MGV. „Hilda“

Fastnachtssonntag, 11. Februar 1934

Große Kappensitzung mit Tanz

Turnhalle, Hellmundstraße 25
Anfang 6.11 Uhr.
Eintritt 40 Pfennig inkl. Tanz.

Es lädt freundl. ein Das närr. Komitee.
oooooooooooo

Karneval ab Samstag im Residenz-Café

Humor. Stimmung. Tanz.

Heute und an den Faschingstagen
veranstalten die

MARTINI-STUBEN

Taunusstraße 27

unter dem Motto:

Am Rande der Wüste

einen

Ball der Wüstenbewohner

Masken erwünscht.
Solidie Preise.

Karneval im Schweizergarten

Platte Straße 152

Sonntag, den 11. Febr., ab 7¹¹ Uhr abends.
Erstklassige Stimmungskapelle. — Eintritt 30,-
Tanz frei. — Getränke nach Belieben.

Ab 3¹¹ Uhr nachm. Kinder-Maskenball.

Peter Kunkel u. Frau

Ssssst.

CAFÉ EUROPA

Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag
Großer Faschings-Rummel
mit wechselnden Veranstaltungen!

TANZ Stimmung — Jubel — Trubel
Die beliebte Kapelle WAGEMANN mit der
Stimmungs-Sängerin Dita Dreesen und der
Stimmungs-Kanone Emil Pfeiffer

Restaurant „Grüner Wald“

Adolf-Hitler-Platz

Fastnacht-Dienstag, den 13. Februar:

Großes Faschingstreiben mit Tanz

Zeitgemäße Preise!
Telefon 20257. Eintritt frei!

Faschings-Dienstag, nachmittags 3 Uhr:
Gr. Kinder-Maskenfest unter Leitung von
Onkel Pelle.

Angeltanz - Ballonenschlacht - Bouleregen - Windbeutel-

wettessen - Prämierungen - Gruppen-Aufnahmen.

THALIA

Theater

Gustav Fröhlich und Camilla Horn

zwei Namen von Klang und Weitwurf in den Hauptrollen
des Spitzenwerkes der Filmkunst.



Rakoczy-MARSCH

Das 300 Jahre alte ungarische Freiheitslied ist das
Liedmotiv zu diesem Filmwerk von größten Ausmaßen.

Die ausgewählte Besetzung zeigt ferner:

Tibor u. Halmay • Anton Pointner • Paul Wagner

Die mitreißende Musik
der bald schwermütigen, bald
feurig-lebenslustigen Weisen
der Volkslieder wechselt ab
mit den berühmten Klängen
des Rakoczy-Marsches.

Die schönen Landschaften
des waldbewachsenen Matra-
gebirges erscheinen in bunter
Folge mit der wundervollen
Ebene der Puszta und den
sonnigen Ufern der Theiß.

Das Beiprogramm wie immer reichhaltig und interessant

Wo: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 So: 2.00, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr. Jugendl. Zutritt!

Großer Schuh- Verkauf

Besuchen Sie
uns am Lager.
Sie finden auch
das von Ihnen
gewünschte und
für Sie passende
sehr günstig.

Schuhhaus

Drachmann

Neugasse 22

Wienlatte

in haben

Toggl. - Verlag.

Schäferhalle

rechts.

WALHALLA

Auch heute u. morgen

An den

Fastnachts-Tagen.

Großer

Karnevalistischer Rummel

m. Tanz

Fastnacht Dienstag, nach Mittwochacht

Beerdigung der Fastnacht.

Rassauisches Landestheater

Sonntag, den 11. Februar 1934.

Großes Haus,

Außer Stammreihe:

Zum ersten Male:

Die lustige Witwe

Operette in 3 Akten von Lehár.

Weiser, Kraus, Schleim,

Mauer, Müller, Dörkert, Höhnau,

Weder, Mühlb. a. G. Schorn,

Smitz, Weiser, Weiser,

Aniana 1934 Uhr.

Ende etwa 22^{1/2} Uhr.

Preise B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.

Außer Stammreihe:

Zum ersten Male:

Bunter Abend

Leitung: Sennig, Bembeuer.

Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22^{1/2} Uhr.

Vollpreise von 0.50 RM. an.

Montag, den 12. Februar 1934.

Großes Haus.

Stammreihe A. 21. Vorstellung.

Hoffmanns Erzählungen

phantastische Oper von Offenbach.

Griecher, Elmenhorst, Schenck,

und Trapp.

Andreas/Bachmeier, Braun,

Habicht, Sad, Möller, Moeller,

Öhmann, Schorn.

Anfang 19^{1/2} Uhr.Ende gegen 22^{1/2} Uhr.

Preise A von 1.50 RM. an.

Kleines Haus.

Geldkosten:

Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr

geöffnet.

Eintritt frei! - Betreuung kostenlos!

Und abends:

Mit Prinz Karneval

durch die ganze Welt

Film-Palast

Der Fox-Film

Revolte im Zoo

gelangt in Wiesbaden bei uns
zur Aufführung.

Diesem Film geht ein ganz be-
sonderer Ruf voraus. Der Titel
sagt schon, daß es sich um einen
Sensationsfilm handelt. Trotz-
dem ist er nicht eigentlich das,
was man unter einem Sensations-
film versteht, denn in der Haupt-
sache durchzieht den Film eine
sehr schöne, poetische Liebes-
handlung. — Durch eine Ver-
kettung unglücklicher Umstände
kommt es im Zoo zu einem Aus-
bruch wilder Tiere, die alle im
Raubtierhaus miteinander kämp-
fen, während mittendrin unter ihnen
ein kleines Kind eingeschlossen
ist. Dieser Teil des Films ist
von atemberaubender Spannung
und mit einer unerhörten Ge-
schicklichkeit fotografiert und
zusammengestellt.

Im Beiprogramm:

Die zweite Sensations-Groteske

„Das tolle Taxi“

Wer das Lachen verlernt hat,
kann es wieder!

Volkstümliche Preise:

50,- 60,- 70,- 90,-

Spielerzeit: Sonntags:

3 Uhr 5 Uhr 7 Uhr 9 Uhr

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 11. Februar 1934.

11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen ausgeführt von der Kapelle
Karl Baltian.

1. Baudouine Einzene von Deshayes.

2. Baudouine „Samoa“ von Herold.

3. Tragödie D'Amour von Teller.

4. Fanteche aus der Oper „Martha“ von Flotow.

5. Mein Traum, Walzer von Waldbügel.

6. Eliegermarsch von Kubitt.

Montag, den 12. Februar 1934.

11 Uhr:

Schallplatten-Konzert

am Kochbrunnen. Blätter stellt das Mußthau-
A. 2. Ernst, Taunus, 13 und Rheintr. 41.

1. Baudouine von Rosart.

2. Margaretha, Botourotti von Gounod.

3. Feuer und eine Nacht, Walzer von Strauß.

4. Niedermousz-Botourotti von Strauss.

5. Lorkins-Melodien von Koentztrans.

6. Anna dasmal, Botourotti von Morena.

7. Abschied der Gladiatoren von Bantenburg.

Rurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 11. Februar 1934.

14 Uhr:

Karnevalistisches Kinderfest

Im Reich des kleinen Karneval.

Veranstalter: Karnevalsgesellschaft „Sorodel“.

Eintrittspreis: 0.50 M.

20 Uhr im kleinen Saale bei Restauration:

Konzert

ausgeführt von der Kapelle Karl Baltian.

1. Der Viehmarkt, von Körping.

2. Ralitsch, Hodzits, Odzertz von Linde.

3. Walzer Rehboi von Silberbrand.

4. Zorelen-Karneval von Kaszaboda.

5. Ein Melodienraum, Botourotti von Urbaco.

6. Lustiges Wien, Walzer von Meisel.

7. Serenade d'Orfeleins von Druso.

8. Rendevous des Véhars, Botourotti von Drubo.

Eintrittspreis: 0.50 M.

Dauer- und Kurztarif: 0.25 M.

19.15 Uhr im großen Saale:

7. Veranstaltung: „Kraft durch Freude“.

Karnevalistischer Abend.

(Große Überraschungen.)

Karten nur im Vorverkauf durch die Ortsgruppen

geöffnetstellen.

Kartenarten ungelöst!

Sealöffnung: 18.30 Uhr.

Montag, den 12. Februar 1934.

20.15 Uhr im großen Saale:

Karnevalistisches Konzert

des Städtischen Kulturtheaters.

Dem kleinen Karneval zu Ehren:

Der Karnevalsumzug zur Schloßburg.

Zeitung: Professor Dr. Hummel.

(Näheres in beiliegendem Handprogramm.)

Eintrittspreise: 1. Rum. 1.50 M. 2. Rum. 1.00 M.

Platz 1. M. 1.50 M. 2. M. 1.00 M. 3. M. 1.00 M.

Wo sitzt man gemütlich?

I m F101

Kleinen Casino

MAINZ

Kleine Langgasse 7

Wein - Mixgetränke - Mokka

Geldkosten:

Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr

geöffnet.

Der große Wiesbadener Karnevalszug 1887.

Eine weitere Sprudel-Erinnerung.

Das "Wiesbadener Tagblatt" hatte in seiner leichten Sonntagsnummer vom 4. Februar 1934 einen Rückblick über "Wiesbadener Sprudel vor 50 Jahren" gegeben. Aus dem Reiterkreis werden wir gesehen, auch des "Bierteljahrhundertjubiläums" des Wiesbadener "Sprudels" zu gedenken. Es fand damals ein großer Karnevalszug statt, der unter Aufwand zeitiges Mittel auf dem Großartige ausgestattet war. Räumlich die wohlhabenden Wiesbadener Bürgertruppe, die "Bützener", hatten sie in den Beutel gebrachten und deren Söhne ritten vielfach im Gefolge des Prinzen Karneval mit oder beteiligten sich sonst an dem Zug. Der Zug fand am Faschingssonntag, 20. Februar 1887 statt, weil auf den Rosenmontag "Reichstag" gewählt wurde, angezeigt waren. Man hatte es damals sehr eilig, die Militärvorlage (das Septennat) durchzubringen.

Über den Verlauf des Zuges berichtet das "Wiesbadener Tagblatt" vom 22. Februar 1887 u. a. wie folgt: Die gesamte Bevölkerung Wiesbadens und viele Besucher aus den umliegenden Ortschaften und den Nachbarstädten hatten sich am Sonntagnachmittag fröhlichzeitig zu dem großen Karnevalszug eingefunden, der sich durch die Hauptstrassen unserer Stadt bewegte. Alles verlieferte, doch Großartiges zu erwarten sei. Schonnte in Gala-Uniform waren aufgestellt, damit dem Juge durch die andrängenden Volksmassen der Raum nicht benötigt würde, Landesknechte in aldeutlichen Uniformen galoppierten hin und her. Die Wölfsbauten schauten zunächst längs der Rhein- und Wilhelmstraße, die der Zug zuerst passieren sollte, hervor und warteten ungebürtig der Dinge, die da kommen sollten. Das Gedränge vergrößerte sich mit jedem Augenblick, und die Anstrengung, die jeder hatte, seinen gewonnenen Platz zu behaupten, nahm seine Aufmerksamkeit in Anspruch und ließ ihm keine Zeit, an seine erfasstenen Glieder zu denken. Dazu erüttete sich der Wölfswirk in mancherlei derser Weise. Höchst erhöhte aus Hunderten von Schellen der Ruf: "Der Zug kommt!" Und in diesen elektrischen Ruf mischten sich die Klänge des Karnevalsmarsches. Zugordner zu Fuß und zu Pferde, Harfe und leise, "Glückwünsche", mit den Händen der Klarinette die Straßen taghell erleuchtend, sowie ein Musikorchester eröffneten den Zug. Die beiden ersten Gruppen stellten die erste Sprudelfigur im Jahre 1862 und das Jubiläum des Sprudels vor. Eine weitere Gruppe war dem Internationalen Altenburger Staffelgangmarsch gewidmet. Es folgte ein Wagen mit lustigen Tirolern, die auf der Hochzeitsszene sich befanden, und ein Wagen, welcher die Verherrlichung des Radfahrspors darstellte. Ein Musikorchester läutete die Hoffägerei des Prinzen Karneval an. Eine weitere Gruppe charakterisierte das Leben der Zigeuner. Eine wölfliche Wiesbaden fanden die Gefallten des edlen Ritters von der Manche und seines Dieners Sando Pansa. In einem vierspannigen Wagen

befand sich ein Quijotillon nebst einem Schiff als Gondel, in dem mehrere Tourillen nach dem Modelle segelten. Dann kam die glänzend ausgestattete Gruppe des Sprudelpräsidiums mit der gesamten Garde. Ein sieben Meter hoher Turm barg die elf Millionen reiche Kriegsflagge. Mit einem unbeschreiblichen Jubel und einem Bombardement von Bonbons und Apfelsinen wurde der Prachtwagen des Prinzen Karneval, der von Georg Leis dargestellt wurde, und der Prinzessin (Wilhelm Malzacher) empfangen. Es folgte dann eine ganze Reihe von Wagngruppen, so der Wiesbadener Bäcker, der Metzger, der Küfer, der Schuhmacher, Radfahrer, Feuer, Sänger, Turner, Krieger u. a. Die neue Marthalle gab dem Zug ein dankbares Objekt, ebenso die Wiesbadener Wiedebahn. Eine andere Gruppe zeigte eine Theaternbau-Kommission in voller Tätigkeit (namlich schlafend). Eine nörige Chomponiergruppe und endlich die Aschermittwochgruppe bildeten den Schluss.

Für den beim Zug entwinkelten Aufwand spielt auch der Umfang eine Rolle, das man einige historische Prachtwagen von dem im Jahre 1886 abgehaltenen Jubiläum der Universität Heidelberg auslegen sollte. Wunderlich war die "Prinzengarde" in fridericianischen funkelnden Uniformen. Dessen Zug war nun damals, die schreitende vom Fuchslab vertrieben und im Jahre 1887 dem "Sprudel" wieder übergeben wurde, weicht auch der diesjährige Sprudelgarde voran. Vielleicht wird auch wieder mal die Zeit kommen, in der auch in Wiesbaden ein Karnevalszug abgehalten werden kann. Der "Sprudel" als solcher hat wieder seinen Fuß gesetzt in der Welfenstadt und wird seine diesjährige glänzend verlaufenen Veranlagungen mit weiteren Freunde gewonnen. Er ist auf dem besten Weg, in den nächsten Jahren neben den traditionellen Veranstaltungen auch den "Zug" wieder in sein Programm aufzunehmen.

Der "Sprudel" im Dienst der NS.-Gemeinschaft
"Kraft durch Freude".

Die Wiesbadener Organisation der NS.-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" begeht die Festschrift durch eine große karnevalistische Veranstaltung am Sonntagnachmittag 19.19 Uhr im großen Kurhaus. Das gesamte "Sprudel"-Präsidium und die besten Wiesbadener Büttenredner werden der Veranstaltung ihr besonderes Gepräge geben. In den Rednerräumen des Kurhauses findet gleichzeitig Tanz statt.

Am Sonntagnachmittag 21.1. veranstaltet der "Sprudel" sein diesjähriges Kinderfest im Kurhaus. Auch diese Veranstaltung findet zu Gunsten des Winterhilfswerks statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

3 Prozent Quote im Millionenkonturs Oppenheimer.

= Frankfurt a. M., 9. Febr. In dem Konturs des Konzerns W. Oppenheimer, des Besitzers der Mitteldeutschen Mechanischen Papierwarenfabrik Oppenheimer in Frankfurt a. M., ist nach Erfriedigung der Boretzschläger, die die noch vorhandenen freien Gläubiger, die insgesamt etwa 3,5 Mill. M. zu fordern haben, mit einer Quote von höchstens 3% zu rechnen. Aus der Vermögensmasse wurde der Rennfahrt und das Gefüllt Ehrenhof (80 Pferde) geschlossen. Das Gefüllt wird von Baron A. D. Höhne, dem Besitzer des Gefüllt Landwirt, weitergeführt. Die Papierwarenfabrik in Frankfurt a. M., die der Konturschef war, um die Entlohnung der 150 Arbeiter und Angestellten zu verhindern, zunächst mehrere Wochen für eigene Rechnung fortsetzte, wurde als Ganges ohne Vorrate an die von Hauptabnehmer neuengegründete Mitteldeutsche Mechanische Papierwarenfabrik G. m. b. H. veräußert. Entnahmen von Arbeitskräften wurden sowohl beim Gefüllt wie bei der Fabrik vollkommen vermieden. Konzern W. Oppenheimer befindet sich noch in Untersuchungshaft. Anfangs ist noch nicht erhoben.

Rehseinde.

= Huppert, 10. Febr. Im Hinblick auf die verschiedenen Berichte über gewürgte Rehe sei folgendes Erlebnis eines Einwohners von Huppert bei Laufenselben berichtet. Dieser war auf dem Weg nach Laufenselben, als plötzlich in schneller Flucht ein Reh an ihm vorbeisprang, das, wie er meinte, von einem Hund verfolgt wurde. Das Reh sprang in einen Bach und der Verfolger hinterher. Beim Röhrenkommen sah der Beobachter, daß der Verfolger des Tieres ein Fuchs, und zwar eine 4-jährige Füchse, war, welche sich bemühte, das Reh abzuwringen. Der geistesgängige junge Mann packte den Fuchs an der Lunte und schlug ihn so hart auf die Steine, daß das Tier verendete. Auffallend

Am 11. Februar opferst Du für das tägliche Brot armer Börsenossen.

Erwirb die Plaette des Winterhilfswerks.

an der Fähre war der außergewöhnlich starke Gang. Ohne das rasche Eingreifen des Helfers in der Not wäre die Reheigk unweigerlich zu Tode gewürgt worden. Das Reh sprang nach seiner Rettung in großen Zügen weg, so doch anzunehmen ist, daß ihm der Überfall nicht geschadet hat. Zu bemerken ist, daß Reh und Fuchs bei dem Kampf im Wasser lagen.

Unjizialer Betriebsleiter entfernt.

= Heidelberg, 9. Febr. Auf Anordnung des Treuhänders der Arbeit, Dr. Kimmig, wurde der bei der Firma Hahn Batter, Porphyrowerk in Dossenheim, beschäftigte Betriebsleiter Bähr, der durch sein unsolizantes und brutales Benehmen in der Gemeinde besonders auffiel, mit sofortiger Wirkung von seinem Volken entfernt. Die Belegschaft der Firma forderte, ebenso wie die ganze Einwohnerchaft, schon lange seine Entlassung.

= Mainz, 10. Febr. In der Dominikanerstraße war am Freitag ein Postkraftswagen abgestellt, der mit Mehl beladen war. Da der Wagen zu einem Haus die Zufahrt verlor, setzte sich ein des Fahrzeugs unfundiger Hilfsarbeiter in den Führersitz und brachte auch den Wagen in Gang. Beim Einbiegen in die Fußstraße geriet der unfundige Fahrer mit dem Wagen auf den Bürgersteig. Ein schwerverletzte Knabe kam ins Städtische Krankenhaus.

Der Rundfunkvortrag.

I.

"Also um 21 Uhr 10 spreche ich in Bern", sagte Alfred. "Wenn du meinen Vortrag mit anhören willst, mußt du den großen Knopf auf 81 stellen, die Rundkopplung anziehen, bis sie quietscht, dann wieder etwas zurückdrehen und mit dem Sperrkreisnapp an." "Unmöglich", seufzte Frau Anita, "zwei Stunden lang habe ich versucht, mich mit dem Radioparrot vertraut zu machen. Es geht nicht."

"Aber liebes Kind", lächelte Alfred, "da du mich nun einmal unter allen Umständen im Rauschreher hören willst, werden deine Intelligenz und deine Energie doch ausreichen, um —"

"Meine Intelligenz und meine Energie", unterbrach Frau Anita, "beziehen sich eben auf andere Dinge als auf Radioapparate."

II.

"Ich habe Peter Bescheid gegeben", sagt Alfred. "Peter wird morgen um neun Uhr zu dir kommen, den Apparat anstellen, und dann können ihr meinen Vortrag zuhören."

"Peter?" hob Frau Anita den Kopf. "Ein so hübscher Junge? Um neun Uhr abends? Und was werden die Freunde dazu sagen?"

"Der Jede hält die Mittel", lächelt Alfred. "Und was die Freunde sagen, ist mir vollkommen gleichgültig."

III.

"Nun?" fragte Alfred, als er seine Frau umarmt hatte, "wie war's? Ist Peter dagewesen?"

"Natürlich", nickte Frau Anita.

"Und hat er Basel gefunden?"

"Sofort", logte Frau Anita. "Ihr Männer seid uns doch in Dingen praktischer Intelligenz überlegen."

"Möglich", murmelte Alfred, "und wie war es weiter?"

"Wie soll es weiter gehen kann?" zuckte Frau Anita die Achsel. "Wir haben jedes Wort seines Vortrages verstanden. Es war wunderlich."

Alfred schwieg.

"Was macht du für ein merkwürdiges Gesicht?" fuhr Frau Anita fort, "hast du etwa von einem Vortrag rein sozialpolitischer Inhalts noch mehr Begeisterung bei deinen Freunden erwartet?"

"Oh nein", sagte Alfred. "Ich habe, wenn ich ehrlich sein soll, weit weniger Begeisterung erwartet für einen Vortrag, der infolge besonderer Umstände auf unbestimmte Zeit verschoben ist."

Wissenswertes Allerlei.

Die Navajo und Apachen-Indianer sehen ihre Schwiegermütter nie an, aus Furcht, blind zu werden.

Eine Kabyle-Witwe in Afghanistan darf nicht wieder heiraten, bis der von den Eltern ihres verstorbenen Mannes für sie gezahlte Kaufpreis zurückgezahlt ist.

In einigen Bezirken von Rumänien wird an ein Haus, in dem ein heitatsjähriges junges Mädchen wohnt, eine Blume gemalt, um allen jungen Männer, die eine Frau suchen, fundzutun, daß auch in diesem Hause eine Braut wohnt, die in Frage kommen könnte.

Bei den Zuluäffern darf ein Mann nur aus der Enfamilie sein. Schwiegermutter sprechen. Er darf sie nicht mit seinem Namen anreden, denn solche Vertraulichkeit würde ihm ein Übergewicht über sie geben. Er verhandelt oft nur durch eine dritte Person mit ihr. Wenn sie sich zuwider begreifen, tun sie, ob sie sich nicht kennen.

Psychologen haben festgestellt, daß ein Mann eine Geimurzerrigkeit viel eher als durch seinen Geschäftsrundgang, den er zu befehligen vermag, durch seinen Adamsapfel verrät. Denn bei lauterer Erregung und vor allem Angst wird die Zunge trocken, so daß der Betroffene unwillkürlich heftig zu schlucken beginnt. Frauen verraten ihre Erregung pauschal dadurch, daß sie die Hände ballen und ringen, und daß die Finger schwitzen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Station beim S. B. D. Forschungsinstitut Schönhauserstrasse)

8. Februar 1934	1 Uhr 27 morg. noch.	2 Uhr 27 abends	3 Uhr 27 Wetter
Wetter bedeutend auf 0° und Normalwärme	702.4	702.2	702.1
Lufttemperatur (Gefüllt)	8.2	6.6	3.1
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	85	71	91
Windrichtung	W	W	W
Wiederhöchstdruck (Millimeter)	—	—	—
Wetter	bedeckt	wolzig	heller

Höchste Temperatur: 7.6 Niedrigste Temperatur: 1.2
Sonnenstunden dauernd, 2 Std. 25 Min. nachm. 3 Std. 20 Min.

Wasserstand des Rheins

am 10. Februar 1934.

Rheinbrücke: Pegel	0.66 m gegen 0.72 m gestern
Mainz:	— 0.16 — 0.10 —
Kaub:	1.15 " 1.15 "
Köln:	0.95 " 0.91 "

Nervös abgearbeitet fertig und kaputt?



Wer das Leben meistern will, nimmt **OVOMALTINE** - »Der gute Geschmack steigert die Wirkung.« -  OVOMALTINE löst sich in trinkwarmer Milch sofort und restlos auf.

Kriegerkunstschulen-Lottseien



HÖCHSTGEWINN RM 10 000
Sofortiger Gewinnentscheid

Gesucht
sehr mob., gehr.,
Reichsdeut., f. falt.,
z. warm. Wölfer,
wie ein mob.,
Käthenpäflein,
angebot. u. D. 406
u. D. Tagbl.-Verl.

Flaschenkramk
kaufen gesucht
angeb. m. Größe
u. Tagbl.-Verl.
Kell., Spießer,
Loden u. alte
Hödel ges. Ang.
2. 398 3. 2. Verl.

GOLD das
SILBER, PLATIN, ZAHNGESEHTE,
BECKEL 2 Ma
WAGEMANN
STR 15
Durchsucht

Zur Einrichtung einer Pension
suche ich geeignete Möbel: Schlaf-
zimmer, mit und ohne Federzeug,
1. gutes Spiegelzimmer, mehrere
Chaiselongues u. Gouches
Teppiche u. Läufer, usw. Angeb.
u. D. 407 an den Tagblatt-Verlag.

Kaufe Auto!

leichtes Modell, mögl. steuer-
frei, gegen Käfe, Elang, an
Böller, Mainz, Rabanus-
straße 9. Tel. 31879. F101

Gebrauchte guterhaltene
(möglichst steuerfrei)

Limousine

1-1,5 Ltr. gegen sofortige
Kasse zu kaufen gesucht.
Angebote erbitben wir uns.
M. 10458 an die „IHA“,
Annoncen-Expedition,
Berlin W 9. F146

Verpachtungen

Gartengrundstück
u. d. Hinden-
burgallee, gegen-
über dem Käf.,
ca. 20 Aut.
Meter zu verp.
Siegeride,
Rouenbacher
Straße 8, 1.

Postgejüdche
F. 1. 1. 1. 1. 1.
Wohn-
erheit zu
m. 1. 1. 1. 1.
Preisangebote u.
u. D. 407 Tagbl.-V.

Unterricht

Wo kann Dame
Stenographie und
Schreibmaschine
gründl. u. kompl.
erlernen? Angeb.
u. D. 401 T. 8.

Italienisch
Spanisch
Francesca Röller
Wilhelmstraße 1, 2. Spt. 3-4.

Beilaufung

nach
Aachen
Berlin
Potsdam
Bonn
den Haag
Darmstadt
Düsseldorf
Dortmund
Emden
Elberfeld
Frankfurt M.
Freienwalde
Gelsenkirchen
Köln
Köln
Hamburg
Karlsruhe
Lübeck
München
Oldenburg
Remscheid
Saarbrücken
Worms
Zürich

gesucht. 110

B. Jacoby

Kauf. R. Ulrich

G. m. b. H.

Möbeltransport

Taunusstr. 9

(am Kochbr.)

Tel. S.-Nr.

59446 u. 23880

Gesellschaftliche
Empfehlungen

Führerschein

für alte Männer

Priv. Fahrkurse

Carl Grün

Kai.-Str.-Ring 17

Telefon 275 01.

Auto. 4, geisch.,

5. Sib. 80. 3.

Kellerstr. 6. 2. 2.

2000. 4. 5. 6.

gutes Ausleben

steht f. 1. mit

Fahrer. 1. Ver-

fügung. 1. 1. 1.

billigte Berech-

nung. 1. 1. 1.

Ang. 2. 3. 4.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

Die Lutte fort darf nicht Warten!

Für Zuschriften aus dem Vereinskreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und geistreichlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Die Ede an der Philippsbergstraße.

Auf Grund des Eingesandten „Ede an der Waterloostraße“ in der Sonntagsnummer vom 21. Januar nehme ich Veranlassung, auf eine andere, viel schlimmere Schmach — zwischen Philippsberg und Rothstraße — aufmerksam zu machen.

Einstmal wird ein totes Huhn dort abgelegt, ein andermal eine tote Käse, dann wieder alte Matratzen, faule Kartoffeln und dergleichen Schätzchen mehr. Die Kinder laufen am den toten Huhn herum, werfen sich mit den alten Stegarmatratzen, bis einer der größten Jungen nach Hause rennt, Streichholz holt und den Unrat veracht anzusiedeln. Ein netter Spielplatz, auch eine Bedürfnisstätte, nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene.

Die sonnigen Feldwege nach den „Eichen“ zu werden gerne benutzt, und der Fremde, der vorbei geht, ist allerdings der Meinung, es bedürfe doch eines kleinen Hinweises, um dem Übel abzuheulen. Solche Arbeiten würden sich doch sicher in das Arbeitsbeschaffungsprogramm einfügen lassen.

R. K.

Glattels.

Wieder schneit es, wieder ist's fast gespaziert, wieder gibt's Glattels. Wie schwer ist es da, besonders für alte und fügsame Leute, die Straßen zu gehen. Wiesbaden hat viele abschüssige Straßen und leider viele leerstehende Häuser. Es ist so schwer für einen Hausbesitzer, wenn er auf seinen Bürgersteig läuft, aus den das Rauschbar etwas zu befreuen? Es ist doch die Not, die den Rauschbar zwang, das Haus leerstehen zu lassen. Er hat für das angelegte Kapital keinen Gewinn finden und hat noch Abgaben zu zahlen. Gesicht ist nun ein Unfall auf seinem Anwesen, möglicherweise redet, so hat er nun für die entstandenen Schäden zu sorgen, Hausbesitzer, denkt an deinen Nachbar, dem es noch schlechter geht als dir. Frau G. H.

Nochmals „Napoleons Degen.“

Man hat mir den Artikel Ihres Blattes „Napoleons Degen“ auf der Wandering-Rosibars Beuteleiste endgültig verloren, zugestellt, leider ohne Angabe des Datums, unter welchem er erschienen ist. Da aber er sich vor einigen Tagen Artikel ähnlichen Inhalts durch die Berliner Blätter gegangen sind, nehm' ich an, daß auch Ihre Artikel erstmals erschienen ist. In diesem Falle dürfte Ihre Lüter vielleicht die folgende Bezeichnung interessieren.

Der bei Waterloo erbeutete Degen Napoleons I. der für das deutsche Volk eine so große symbolische Bedeutung hat, ist glücklicherweise nicht verloren. Man hatte im Jahre 1919 in Deutschland allgemein lächlich angenommen, daß wir verpflichtet seien, auch die Beuteleiste aus den Kriegen gegen Napoleon I. wieder herauszugeben. Dies war aber nicht der Fall, diese Verpflichtung erfuhr sich nur auf den Krieg von 1870/71 und den letzten Krieg. So stand z. B. noch heute die beiden 1814 nach Berlin geholten, französischen Geschütze vor dem Zeughaus, französischen Geschütze vor dem Zeughaus,

während das Mittelstück, die 1817 erbeutete Kanone vom Mont-Valérien, abgeliefert werden mußte. Über aus jener Beuteleiste heraus fanden sich national gesinnte Männer, welche die im Zeughaus aufbewahrten Orden Napoleons in Sicherheit brachten, als sie die im letzten Krieg erbeuteten Fahnen verbrannten, um sie nicht auszuliefern zu müssen. Diese Orden sind nun wieder zurückgekehrt.

Ebenso hatten Kadetten der Hauptkadettenanstalt in Lüttichfeld aus der selben Beuteleiste heraus, den dort aufbewahrten, bei Waterloo erbeuteten Degen Napoleons in Sicherheit gebracht. Wie fürglich der einer Beuteleiste im Zeughaus mitgezogen wurde, ist in bestimmten Degen bestens bekannt, wie sich dieser Degen befindet. Die Kunst und Goldschmiede des vor einiger Zeit im Handel aufgetauchten Degen Napoleons war der Direktion des Zeughauses durchaus bekannt. Es war ein Prunkdegen, dessen kunstlich gearbeiteter Griff mit Goldsteinen belegt war, während Napoleon im Feld immer nur einen sehr einfachen

Degen trug. Da der Direktion des Zeughauses der Preis für diesen Prunkdegen, der ein reines Museumsstück ist, zu hoch erschien, hat sie den Kauf abgelehnt, und dieser Degen ist dann vom Armeeamt in Paris angekauft worden. Dieser Degen ist durchaus nicht der bei Waterloo erbeutete, der sich in der Hauptkadettenanstalt befand.

Leider befindet sich noch in sicherer

Händen, und das deutsche Volk darf also immer noch darauf hoffen, diesen ihm besonders wertvollen Degen früher oder später auch wieder austragen zu sehen. Hoffentlich findet er recht bald seinen Platz bei den Orden Napoleons im Zeughaus, wo er ja jetzt wohl hingehört.

Es würde mich freuen, wenn Sie obigen kurzen Artikel, oder wenigstens einen Auszug daraus, in Ihrem Blatte bringen könnten, da, wie ich glaube, ein allgemeines Interesse an dieser Angelegenheit im Publikum zweifelsohne vorhanden ist.

Hochachtungsvoll
Robert v. Arnoldi,
Berlin-Johendorf, Schönauerstraße 3.

Erbe der Ahnen.

Das Erbe der Ahnen ist nicht nur kostlicher, sondern auch geistiger Natur. Was kostbar ist, mag der Körper sein. Aber erst die Leistung enthüllt die Grundlagen. So lange die Aufzeichnungen fehlen, ist es schwer, den Lauf des Blutes zu verfolgen. Denn das Äußere trügt. Es gibt hochwachsende blonde Menschen — ich traf sie in der Reichskanzlei — die Deutschen sind; und es gibt kleine, schwatzhaare, rundschädelige Menschen — vielleicht mit fremdländischen Namen —, die glühende Deutsche sind. Nicht immer wohnt die Seele in dem ihr gemüthlichen Leib.

Es wird einmal die Zeit kommen, da auf Grund der Ahnenstafel auch der Gang der Vererbung im Geistigen dargelegt wird. Aber wir sind aus Rücksicht ameinten. Und es fragt sich: wie ist die Verteilung des Ahnenstoffs im deutschen Raum zu beurteilen? Gibt es besondere Schäfe und Schäfalter unter den deutschen Stämmen — sagt ein Stamm von den anderen ein Talent her vor, gibt es ein alemannisches geistiges Gesicht, ein oberdeutsches, ein fränkisches, ein niederdeutsches, ein ostdeutsches? Wie sind die Gaben verteilt?

In der Macht. Auf den ersten Blick scheint der Süden zu überwiegen. Hessen, Mozart, die Oberreicher, Gius, Schubert, Hugo Wolf, die Reiche, die nie abreicht, die Süddeutschen, die so viele Blutsöden untereinander haben, daß man oft nicht zwischen Bayern und Oberbayern unterscheiden kann, sind mit der Macht in der Welt geboren, — so gibt es das Sprichwort vom Böhmen (ebensoviel vom Deutschschönen als vom Tschechen). Hier muß die Vererbung eine große Rolle spielen. Über die Böden von Süd und Nord laufen zum deutschen Strom zusammen. Brahms und Beethoven sind Niederdeutsche, die ihre Lebenslust zum Meer her befanden. Und die Brüder bilden Böhme aus Thüringen, Händel — aus Holle, Schumann — aus Zwickau, Richard Wagner — aus Leipzig. Aus dem Herzland Deutschlands, aus der Mitte. Es ist erkennt, schwere Kost, die sie vermittelten, — und

so schlägt wieder der Süddeutsche Richard Strauss, der Österreich Anton Bruckner und Max Reger an das Welt.

Hier hat der Ahnenforscher ein unbegrenztes Gebiet. Denn es ist seltsam, daß die Engelsachsen, die so viel Sinn für gute Musik haben — seit Händels Zeit — und Engelsstimmen im Frauengesang aufwiesen, in der Mußschöpfung im Rückstand blieben. Das kann nicht etwas mit dem nordischen Blut zusammenhängen, denn die Standesnäpfe können mit Tonhöhen vom Range Griegs und Gades dienen. Andererseits kann jedem Südländer die Macht im Blute, Spanier, Italiener, Franzosen haben schon im Kind, im einfachen Volk den ausgeprägten Sinn für Rhythmus und Muß. Demgegenüber fällt ein Gebirgswolf, das, wie wir sehen werden, in einer anderen Rasse überaus begabt ist, die Schweiz, in der Muß ist. Man hat dem Oberdeutschen schon die musikalische Überlegenheit. Der Schweizer Oskar Schöp, Julius Weissmann und Heinrich Kaminski, die Schwarzwälder, sind genugbeweis. Man müßte freilich von all diesen Meistern den Weg des Talents in der gesamten Ahnenheit, auch bei den Müttern, verfolgen können.

Wie überall in der Kunst hat ein junges und zusammengehöriges Mischvolk wie der Amerikaner wenig gute Vererbung, wenig Geschmack und wenig Schöpferkraft in der Muß. Hier ist es Zeit, die Deutschausmerker an ihr reiches Ahnenherre zu erinnern.

In der Malerei führt der Süddeutsche hier die Oberdeutschen, die Alemannen, in der Vorhut — Hans Thoma, der deutsche Meister, dessen Ahnen aus Tirol kamen — hier laufen alpine, dinarische Blutsströme zusammen — Leib? — und es möchte nicht von ungefähr sein, daß sich die besondere Begebung der dinarischen Rasse in der Mutterstadt München zusammenbringe. Dann oder strömte reich und mächtig der alemannische Brunnen dazu — die Badlin, Hader, das Biernmillionenvolk der Schweizer war mit einer unverhältnismäßig hohen Zahl

von Malern auf, die auch vom Tessin hergezogen waren Segantini, Giacometti, — und die Deutschen von heute, Hans Adolf Bühl, Adolf Hildenbrand und andere.

Und doch: auch der Norden Deutschlands hat seine feinen Blutstränge beigekehrt; von den Romantikern Johann Carl Friedrich, ab bis zu den niederdeutschen Worpsweder.

Jene oberdeutsche Überlieferung aber knüpft an vergangene Jahrhunderte an, hölzer, Cranach und Dürer und ihre Schüler, die niederdeutsch an die Glanzzeit der Maler der Holländer.

Wie kommt das Talent zustande? — Das Ahnenherre der Musik feiert sie familiensweise durch fortlaufende Verstüppung wie durch dauernde Ausübung. In einem Hause Mozart, Strauss reicht schon die Luft in der Kinderstube nach Muß. Alles ist erfüllt von Klängen. — Nicht so ausgesprochen vererbt sich die Gabe der Malerei. Mancher Maler handelt in jungen Jahren zwischen der Dichtkunst und der Malerei, und mancher Dichter kommt zeitlebens des Malen nicht lassen, — so Goethe, Gottfried Keller, Mörike, Burke, Hesse. Es scheint so, daß verschiedene Neigungen und Fähigkeiten sich hier überschneiden.

Die Dichtkunst hält den Norden und den Süden in Gleichgewicht, zumal in der Neuzeit. Muß ist das Land Schwaben in einem besonderen Maße gelegen: bei den Minnelängern, Schiller und Hölderlin, Wörde und Kerner, Uhland und Schiller. Es ist ganz selbsterklärend: der Schoppe dichtet. (In der „Ley“ habe ich einige hundert dieser Schwaben aus tausend Zeilen gesammelt.) Während aber der Süddeutsche weit mehr zur Lyrik hinkommt, hat sich im Norddeutschen der Sang zur Ballade fortgesetzt: Münchhausen, Agnes Miegel, Lulu von Strauss und Torner.

Auch in der Philosophie liegt der Nachdruck der Begabung im Süddeutschen: Schelling, Hegel, Böhmer, — möglicher der allgemeine Friedrich Nietzsche! Stammt das Blut erbte miteinander.

Die Meister der Baukunst sind im Süden wie im Norden dichtig. Stammt Peter Parler von Gmünd, die Meister des Bartsch aus Bartschberg, die großen Dombaumeister vom Rhein, — so waren die Meister der Badermeister aus dem Norden, und Dangsang ist ebensoviel dem Herz als den Süddeutschen Reichsstädten Augsburg, Nürnberg, Rothenburg an die Seite stellten. Heute liegt der Schwerpunkt der Baukunst bei Nord und Süden, in Leinenau, Schüle-Raumberg, Bonn, wie Schmittner.

Und die Wissenschaft? Eindeutig und eindeutig, Techniker? — In der Reihe Johannes Kepler, Robert Mayer, Röntgen, Zepelin, Edener, Krupp, Borsig, Mauer verlornt sich Nord und Süd. Und nur in weit zurückliegenden Ahnenstafeln — wie bei Groß-Zepelin — wird sich erweisen lassen, daß unter Ahnenreder aus tausend deutschen Adern geflossen, aus Millionen deutschen Blutsströmen zusammengefloßt, ein Wunder, hoher Begabung aus allen Stämmen bildet: das deutsche Volk.

Ludwig Finck

Im Hahn

Großes Faschingstreiben

Spiegelgasse 15 Eintritt frei!

Im Hahn

Beste Küche:

Abendplatten .60,- an

Tasse Kaffee .30,-

Spiegelgasse 15 Kuchen .25,- an

Im Hahn

Königsbacher Bier und Germania Bier

Glas Wein .40,- an

Fiaschenweine 1.50 an

Eintritt frei!
RATSKELLER
Fastnacht-Sonntag und -Dienstag
ab 6 Uhr: **Großes humoristisches Konzert**

Tel. 26313

Alle Wiesbadener

besuchen am

Rosenmontag

ihren Landsmann Erich Müller, Inhaber der Hauptbahnhof-Gaststätten, Mainz. Dort selbst bester u. günstigster Blick für den Rosenmontagszug. Erhöhte Terrassen.

Erstklassige preiswerte Küche
la gepflegte Biere und Weine.

Heute, 10. Febr.
Morgen, den 11. Febr.
mit Georg Veit im

Café Berliner Hof

Wo speist man gut und preiswert?

Rest. Zur Börse

Mauritiusstraße 8.

Wiener Schnitzel,

Sauerbraten - Klöße, Huhn - Reis.

Gute frische bayerische

Landbutter

empfiehlt u. liefert gegen Nachnahme

jedes Quantum zum billigsten Tagespreis.

u. Keller, in Sari bei

Bad Ems, Landesprodukte,

Kampstraße 129.

Wartturm Bierstädter Höhe

Das allbeliebte

Kinder-Maskenfest
findet Sonntag- und Dienstag nachm. statt.
Anfang 3.30 Uhr. — Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

50% sparen Sie, wenn Sie
bei mir löse kaufen. (Flaschen bitte mitbringen.)

Schloßdrogerie SIEBERT, Marktstr. 9.

OREST

Die Hochburg des Wiesbadener Karnevals

Samstag, Montag, Dienstag, 4 Uhr.

Kinder-Kostümfest

In allen Räumen Stimmung

TANZ • 2 KAPELLEN • KABARETT

Faschingstreiben

Familien-Drucksachen L. Schellendorf
Hochzeitsdrucksachen
jeder Art in kürzester Zeit Wiesbadener Tagblatt

Der „Tag des deutschen Rundfunks“

in Groß-Wiesbaden und Umgebung...

Die große Werbeaktion für den deutschen Rundfunk, welche ihren Höhepunkt am heutigen Sonntag, dem „Tag des deutschen Rundfunks“, erreicht, wird auch noch außen hin ganz bestimmte Merkmale zeigen. So werden zunächst einmal alle anerkannten Rundfunkhändler ihre Schaufenster noch einheitlichen Richtlinien dekorieren und den Volks-empfänger VE 301 ausspielen.

Die Ausstellung geschieht unter dem Motto:

„Rundfunkhören heißt miterleben!“

Die Hauptpropaganda jedoch erfolgt durch die Wagenkolonnen, welche in Form von Sternfahrten von den Haupt- und Kreisstädten aus erfolgen. Diese Kolonnen sind mit Lautsprecheraufbauten ausgerüstet. Alle Wagen werden in neutraler Form, ohne für irgend ein Karneval zu thun (was ausdrücklich verboten ist), für den deutschen Rundfunk. „Der Rundfunk des Volkes“, das ist die große Idee, von welcher die Gemütaffektion getragen ist.

Unter Gebläse wird von mehreren Wagenkolonnen angekündigt. So wird eine Kolonne von Frankfurt aus in einer großen Sternfahrt, Wiesbaden und Umgebung wird eine zweite Kolonne, welche von Frankfurt kommt und über Wiesbaden-Camberg-Limburg-Niederlahnstein rheinwärts läuft, auf der Heimfahrt Wiesbaden-Biebrich verhüten.

Von Wiesbaden aus werden zwei Kolonnen starten. Eine Kolonne fährt direkt nach Wiesbaden und von da ab zurücks auf den Rhein entlang durch sämtliche Orte des Rheingaus bis Wiesbaden-Biebrich. In jedem dieser Orte werden Propagandabehandlungen vorgenommen, die heißtt es werden durch den Lautsprecher Werbeprüfung verhindert und diese Werbeprüfung werden durch Schallplattenkonzert umrahmt.

Außerdem werden an die Südwälder Jähnchen verteilt mit der Aufschrift: „Hört Rundfunk!“, wie denn überhaupt die ganze Bevölkerung der Propagandabehandlungen diesen Titel trägt. Die zweite Kolonne fährt über die Eiserne Hand in die Taunusstädte. Hier werden alle Ortschaften erfasst, welche sich längs des Vartals hinziehen. Solche Kolonnen treffen dann nachmittags gegen 3 Uhr am Sportplatzgelände an der Frankfurter Straße ein.

Dort steht wird während der Halbzeit in der Spielpause ebenfalls für den Rundfunk geworben und den Mäusen ein Schallplattenkonzert geboten.

Nach Schluss dieser Werbung fahren beide Kolonnen in das Land hinein, wo dann die Nachmittag in den einzelnen Ortschaften mit der Werbung für den deutschen Rundfunk verbracht wird. Nachdem dann noch die näheren Vororte von Wiesbaden besucht wurden, findet der Tag seinen Abschluß mit einer Propagandafahrt durch das Stadtgebiet von Wiesbaden.

Die Organisation der Fahrt hat der Reichsverband deutscher Funkhändler, E. V. übernommen. Es werden sich Radiohändler, Großhändler, Werkzeughersteller und Handelsketten, die Automobile besitzen, an der Sternfahrt beteiligen. Zu dem organisatorischen und propagandistischen Lingen der Fahrt werden der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer, E. V. und die Funkwartesorganisation der NSDAP beteiligt.

Mit den Sternfahrten am „Tag des Rundfunks“ will die deutsche Funkwirtschaft bereits an den Propagandabehandlungen der nationalsozialistischen Rundfunkförderung durch eine einheitliche, nur auf dem Gedanken des Rundfunks gestellte Werbung aktiv mitwirken.

... im Südwestfunk.

Die deutschen Rundfunkgesellschaften haben in den letzten 14 Tagen im Rahmen der Programme Sonderaufgaben erfüllt. Eine Woche lang galtene keine Darbietungen der Werbung für den deutschen Rundfunk, die zweite Woche war ganz in den Dienst des großen Feierabendwertes der Deutschen Arbeitswelt, „Kraft durch Freude“ gestellt. Den Abschluß dieser Veranstaltungen und zugleich ihren Höhepunkt soll der 11. Februar bilden, der als „Tag des Rundfunks“ die besondere Aufgabe hat, die Verbindung zwischen Hörer und Sender auf die vielfältigste Weise enger zu halten. Da dieser 11. Februar ausgerechnet der Faschingsmontag ist, was lag da näher, als das Programm dieses Tages unter das Motto des Prinzen Karneval zu stellen. Es sind also keine Dräufsteller, was die Hörer und Väter im Programm des 11. Februar finden, sondern es ist schon so gewollt.

Außerdem Programm dieses Tages: Es beginnt schon vielerblich mit dem Stuttgarter Rosenkonzert. Um 8 Uhr wird dann dieser närrische Tag auch äußerlich eingeleitet durch die Tatsache, daß Karneval Sandfeuer wird, Es folgen dann hintereinander „Karrenreden“, „höchste Zeitung“ oder „Donnerwetterbericht“ und dann schließlich die für die Faschingszeit besonders wichtigen „Gleichgewichtslösungen“. Von 9 Uhr ab steht ist der Südwestfunk dann aus dem Gemeinschaftsprogramm mit dem Südwestfunk aus und bringt die an Sonntagen üblichen ersten Darbietungen mit den Morgenfeiern der beiden Konfessionen.

und der „Sack-Kantate“ aus Leipzig. Das Mittagkonzert, das um 12 Uhr aus Berlin übernommen wird, hat aber schon wieder farbenfleckigen Einfluss, und das Darbietungen wie das „Große Karneval“ der Zeit, die „Stunde des Wundertags“ um 14.45 Uhr und schließlich die Übertragung vom „Buhallender-Kampf“ nur auf Lautsprecher eingeteilt sind, besteht nur von selber. Um 15.20 Uhr tritt dann wieder Karlsruhe in Aktion, der auf seine Weise Hörerzuschreiten beantwortet wird. Das Nachmittagskonzert um 16.30 Uhr bringt „Drohne Klänge“, was eine Anspielung auf den Kapellmeister des Südwestens, Herrn Droste, darstellt. In diesem Konzert sind die buntesten Einlagen vorgesehen, wie wollen nur einige Sitzproben zur Kenntnis bringen, die da heißen: „Südwest-Sportbericht“, „John Doe“ unschuldig am Rundfunk, „Verpredereckebläse“, Frankfurt ist voller Werbewürfeleien und zum Schluß die „Generalabrechnung Karlsruhe“. Um 18 Uhr wird dann von Berlin eine Sendung „100 Mikrophone“ übernommen, die Gemältes vorstellt und eine Fülle von heiteren Dingen vermitteln wird. Um 19 Uhr macht sich der Südwestfunk wieder selbständig und überträgt aus Mainz aus der dortigen Stadthalle einen Teil der Freimarkt des Mainzer Karnevalvereins. Besonders lustig verspricht dann eine Sondung um 22.30 Uhr zu werden, bei der unter dem Titel „Wir machen unsern Dreik alleens“ die Rundfunkföhrer von den Mikrophonen Beifall ergriffen und die Rundfunkleute einmal verurteilt sind, zuhören, was man auf sie losläßt. Der Tag endigt mit „Buntem Faschingszummen“ und „Tanzmutter“. Alles in allem genommen, also ein buntes und vielfältiges Programm, das dann seine Aufgabe erfüllt hat, wenn die Hörer berührt lachen.

Wieviel Rundfunkteilnehmer gibt es in der Stadt Wiesbaden?

Die Ausbreitung des Rundfunks im Oberpostdirektions-Bezirk Frankfurt a. M. ist in den letzten 12 Monaten sehr erheblich gewesen. Die Hörerzahl hat ständig zugenommen. Im Oberpostdirektions-Bezirk Frankfurt kommen auf 100 Haushaltungen 31,7 Rundfunkteilnehmer. Umgekehrt auf die Zahl der Haushaltungen errechnet sich eine Hörerdichte

von 28,9 v. h., wobei auf jeden Haushalt 3,7 Personen (Vollzählungsdurchschnitt von 1933) gerechnet werden. Die größte Rundfunkdichte haben die Bezirke Berlin, Hamburg, Köln und Leipzig sowie alle dichtbesiedelten Gebiete Deutschlands. Nach der letzten Erhebung der Reichspost vom 1. Januar 1934 über die Durchsetzung der Bedürfnung mit Rundfunkteilnehmern ist

jeder 7. Wiesbadener Rundfunkteilnehmer!

Bei der Durchsetzung der Bedürfnung mit Rundfunkteilnehmern hat die Stadt bisher immer noch das Überwiegt. Seinat jeder zweite Hörer ist in Deutschland ein Großhöher. Das Streben der nationalsozialistischen Regierung geht dahin, die Rundfunkteilnehmerzahl in den ländlichen Bezirken wesentlich zu erhöhen. In den Landräumen muß sich die Zahl der Rundfunkteilnehmer verdreifachen! Im Oberpostdirektions-Bezirk Frankfurt mohnen von 100 Hörern 21 auf dem Lande. Mit diesem Anteil steht unter Bezirk 40. Stelle.

Erstaunlicherweise ist in allen landwirtschaftlich orientierten Bezirken die Zunahme der Hörer am stärksten. Welch grundlegender und bedeutungsvoller Wandel in der Jurisdicition des Landes bereits eingetreten ist, beweist die Tatsache, daß gegenüber dem Vorjahr in den ländlichen Bezirken unteres Oberpostdirektions-Bezirk eine höererzunahme von 14,5 v. h. zu verzeichnen ist.

Wenn der Rundfunk spricht, hört das Volk zu. Der Rundfunk muß im Mutterboden des Volksstums verwurzelt sein, um echte und tiefe Kultur zu vermitteln. Der Nationalsozialismus hat die Mission des Rundfunks klar erkannt und zu betreuen den Rundfunk in jede deutsche Familie zu bringen. Jeder deutsche Hörer soll geholfen zur Erreichung des Ziels „Der zweite Mann zum Rundfunk!“

Sie hören im Südwestfunk:

Montag, 12. Februar. 13.35 Uhr: Vom Mainzer Rosenmontagszug, Hörbericht. 17.45 Uhr: Zum 100. Todestag Friedrich Schleiermachers. Donnerstag, 19 Uhr: von München: Stunde der Nation. Vom Bal paré zum Donau, Lied von Friedrich Schleiermachers. Donnerstag, 19 Uhr: Quedlinburg durch eine Münchener Faschingsnacht. 20.10 Uhr: Ballkonzert, ein heiteres Faschingspotpourri. 21.10 Uhr: „Stoß an“, eine feuchtäubliche Faschingslaune. 22.45 Uhr: Eine Bierstunde Platzlitz. 23 Uhr: Nur noch 24 Stunden bis zum Erreichung des Ziels „Der zweite Mann zum Rundfunk!“



Zum Tag des deutschen Rundfunks.

Oben links: Der auf Anregung des Reichspropagandaministers konstruierte Vollsempfänger, der es ermöglicht, in allen Teilen Deutschlands sämtliche Programme der deutschen Sender zu empfangen. — Oben rechts: Schulunterricht im Rundfunk. Der Schulunterricht ist eine Einrichtung, die heute auf dem Lehrplan zahlreicher Anstalten nicht mehr fortzuführen ist. — Unten links: Der unermüdliche Förderer und Anreger des deutschen Rundfunkwesens, Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, am Mikrophon. — Unten rechts: Blick in einen großen Antennenturm.

Lacht Euch von Sorgen frei!

Und schweigt, Ihr grämlichen Philister. Läßt die Narren Posse freiben, denn auch die Lust gehört zum Leben.

So soll es sein am kommenden Sonntag, der dem närrischen Funk gehört. Wie stehts, habt Ihr schon einen SABA-Radio-Apparat zu Hause?

Das eine müßt Ihr wissen: Ein SABA läßt Euch nie im Stich! Aus ihm werden die munteren Späße in ungestörter Folge in die Stube tanzen!

SABA-RADIO
LEHRT EUCH LACHEN!

SCHWARZWALDER APPARATE-BAU-ANSTALT • AUGUST SCHWER SÖHNE GMBH • VILLINGEN-SCHW.

Ausführlicher Prospekt E-4 und Bezugsvollmachtenkennzeichen bestellbar und unverbindlich



Industrie und Handel.

Bor einer Reform der deutschen Börsen.

Elf Börsen sollen ihre Pforten schließen.

Das große Werk der Börsenreform soll jetzt endlich durchgeführt werden. Die Schalteröffnung der Danubien-Bank war — so felsam es auch auf den ersten Blick scheinen mag — der Beginn einer neuen Wirtschaftspolitik in Deutschland. Als man dann, noch weit mehr als Jahresfrist, die verödeten Börsenläden in Deutschland wiederholt wieder ihrer Bestimmung übergab, stand der deutsche Effektenthandel vor einem Trümmerfeld. Nicht, weil sie zu einem nicht unerheblichen Teil aus Elementen infiziert waren, die entgegen den lauen Richtlinien der Reichsbank und der Dienstleistungsgesetz ihr Material dem befreundeten geplagten Koffer entnahmen.

Der damalige Börsenvorstand war demgegenüber ziemlich hilflos. Und im Reich ist man im großen und ganzen nur das, was Berlin vorschreibt. Das war im Grunde sehr wenig. Wohl hatte man sich notgedrungen entschlossen, den Terminverkehr am Effektenmarkt nicht wieder aufzulösen zu lassen. Dazu hatte man den Kursmollern und den Kommissären Anweisung gegeben, die empfindlichen Kursveränderungen nach unten zu verhindern, oder sie dem Publikum nicht allzu früh sichtbar zu machen. Im ganzen Jahr der Börsenwoche stand zwar die Notwendigkeit einer gründlichen Börsenreform ein, aber er hatte doch nicht den Mut, sie in voller Schärfe durchzuführen. Der Börsenvorstand vermochte sich eben nicht durchzusetzen, weil die verschiedenen Interessengruppen, die ihn gewählt hatten, ihm ihren Willen aufzwingen.

Das änderte sich erst, als die nationale Regierung in der Burgtrope Reunobalen erzwang. Nun trat der „eiserne Befehl“ in Aktion. Die Börse in Berlin und im Reich wurden nicht nur von Personen und Firmen gesäubert, die an moralistischen und finanziellen Defekten litten, sondern man begann sich auch bewusst auf den Boden der Notwendigkeiten zu stellen, die die neue Zeit geschaffen hatte. Hand in Hand mit der persönlichen Auslese der Börsenbesucher ging die Vereinigung des Kurszettels. Zahlreiche Papiere

verschwanden. Nicht konnte man auch daran denken, den Börsen im Reich, die mehr oder minder im Schatten Berlins dahinlebten, einen neuen Aufschwung zu geben. Dieser Aufgabe, die in den letzten neuen Monaten, wenig beachtet von der Öffentlichkeit, die zulässigen Regierungskabinetten, Handelskammern und Börsenverbänden intensiv beschäftigt hat, ist jetzt soweit gefördert worden, dass der Weg für wichtige Entscheidungen geebnet scheint.

Am 15. Februar werden die Börsenverbände der deutschen Effektenbörsen in Kassel zusammenkommen, um, wenn irgend möglich, die Beflügelung zu lassen, über die man vor einiger Zeit, auf der Efener Tagung, noch keine Klarheit gewinnen konnte. Es besteht, wie wir hören, eine Übereinkunft zwischen der Regierung und den Börsenverbänden darüber, dass gewaltige Eingriffe in das Verbrechen der vorherigen Börse, für die auch in Zukunft wirtschaftliche Vorwürfe vorhanden sind, weder geplant werden, noch gebüdet werden sollen. Im Gegenteil, solche Effektenbörsen müssen durch geeignete Maßnahmen gestärkt und ausgebaut werden. Dagegen sollen diejenigen Börse im Reich, die auch in Zukunft keine Aussicht haben einen lebendigen Markt zu entwickeln und die daher nur Verwaltungsstufen verfügen, sehr bald — voraussichtlich schon am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

Man wird auch an den betroffenen Plätzen für die Maßnahme Verständnis aufbringen, zumal heute neben Berlin, auch die größten deutschen Börse im Reich — Frankfurt a. M., Bremen und Hamburg — unter dem Zwange der Verhältnisse sich zu einer Einschränkung ihrer Apparate verpflichten mussten. Bei der beobachteten Schließung der elf Börse spricht neben der Zweckmäßigkeit aus wirtschaftlichen Gründen auch die Erfahrung mit, dass jetzt gemischte innenpolitische Rücksichten fortsetzen, nachdem die Reichsregierung einstimmig der Abholzung der Länder zugestimmt hat. Zusammenfassend kann gesagt werden: Man hat in Berlin nicht die Absicht, die Effektenbörsen im Reich zu zerstören, sondern man will sie im Gegenteil attraktiver machen. Angestrebt wird lediglich eine Trennung des Aufgabengebiets, wie sie in England, Frankreich und USA auf dem Gebiete des Effektenhandels schon seit langem besteht.

Berlin, 10. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Fest. Nachdem bereits gestern Abend verästliches Anlagedeckungsziel des Publikums zu Tage trat, konnten die meisten Papiere auch an der Wochenschlussbörse Eröffnungsgewinne von durchschnittlich 1% verzeichnet. Das Kaufinteresse erstreckt sich ziemlich gleichmäßig auf alle Märkte, nachdem an den Börsen mehr Spezialwerke im Vordergrund standen. Montane bestätigten sich um etwa 1% bis 1%, auch Brauhauspapiere waren um zirka 1% gebelebt. Recht uneinheitliche Tendenz zeigten Kapitopapiere. Am chemischen Markt waren Goldschmiede am frühligsten gebelebt, auch Gärden eröffneten 1% höher und zogen jetzt bald bis auf 128 an. Elektropapiere hatten eine uneinheitliche Entwicklung. Sozialistisch in die verhüllte Kraftsfrage am Markt der Maschinenfabriken. Banknoten lagen still, Verleihwerke behaupten. Der Rentenmarkt verlor ebenso ebenfalls freundlich zu werden, man redet bei Handelsbriefen mit einer Steigerung von 1% bis 1%. Von den partikel gebundenen deutschen Renten büßten Alteis 1% ein, während Reichenbach mit 19.70 und Jahre Goldschmiedeforderungen mit 94% auf Bortagobis gehandelt wurden. Im Berlauft gab es an den Aktienmärkten mehr weiter leichte Steigerungen. Am Geldmarkt wurden für Tagesgeld zunächst noch unveränderte Sätze genannt.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar 1934 ab die an der Frankfurter Börse wiederzugelassenen 1.000.000 M. auf den Inhaber laufenden Stammmatrien der Dresden-Lippische Schneidpfeile-GmbH am 1. April — verschwinden. Nach den bis jetzt vorliegenden Plänen dürfen an diesem Tage von den bestehenden 21 deutschen Effektenbörsen 11 Börsen einen saunten Tod sterben.

* **Bon der Frankfurter Börse.** Der Börsenvorstand in Frankfurt a. M., Abteilung Wertpapierbörse, teilt mit, dass vom Montag, 12. Februar

Soziale Ehre wird Wirklichkeit.

Die Treuhänder sichern den Lohn.

Berlin, 9. Febr. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit bestimmt, daß am 30. April 1934 die laufenden Tarifverträge und Mindestentgeltfeststellungen der Fachauschüsse für Hausarbeit außer Kraft treten, soweit nicht der Treuhänder der Arbeit oder der Reichsverkehrsminister ihre Weiterdauer als Tarifordnung anordnen. Einige Treuhänder haben in den letzten Tagen funden werden lassen, wie sich die Lösung dieser Aufgaben denken. So beachtigt der Treuhänder für Ostpreußen, Schreiber, die bestehenden Tarife als Mindestordnungswahlen jeweils für den geläufigen Berufsweg verbindlich zu machen. Ausführlich hat auch der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront in Bayern, Kurt Frey, dargelegt, daß die Treuhänder wahrscheinlich ihre Tarifordnungen im wesentlichen an die bisher gültigen Tarifverträge anlehnen werden. Dem nach entfällt jedwede Bedürftigkeit, der einzelne Unternehmer könne nunmehr, sofern er wöllig sei, die wirtschaftlich Schwächeren überorten.

Arbeit ist keine Ware.

Berlin, 8. Febr. In Kreisen der Deutschen Arbeitsfront beschäftigt man sich, wie wir hören, mit der Frage, ob Krankheit des Arbeitnehmers dem Unternehmer entgeht das Recht zur Lösung des Dienstverhältnisses gibt, und man kommt dabei zu einer Befreiung dieser Frage. Diese Auffassung, die der früheren Rechtsprechung widerspricht, hält sich auf die nationalsozialistische Weltanschauung, wonach sich der Unternehmer im heutigen Deutschland dem erkannten Arbeitnehmer körperlich verpflichtet fühlt als dem gefundenen. Auch ist es nicht der Dienstvertrag allein, der Unternehmer mit dem Angestellten verbindet. Nach dem Willen des Gesetzes zur Förderung der nationalen Arbeit müssen sich beide in einem gegenseitigen Treuverhältnis verbinden sein. Diese neue Auffassung bringt mit dem bisherigen Recht, monach Krankheit den Grund zur Lösung des Dienstverhältnisses war, und wonach weiter Arbeit als Ware betrachtet wurde, die nicht mehr bezahlt zu werden braucht, wenn sie nicht geleistet, d. h. in diesem Fall geleistet wird. Maßgebend für den Standpunkt, den die Deutsche Arbeitsfront zu dieser Frage einnimmt, ist ferner die Überlegung, daß ja ein Angestellter oder Arbeiter, dem die Krankheitsgrundlagen gelindert wird, nach seiner Genesung ohne Stellung ist, daß er also in doppelter Weise durch Kündigung benachteiligt wird.

Schädlinge kommen ins Konzentrationslager.

Leipzig, 10. Febr. Die Kreisstelle der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, teilt mit: In den letzten Tagen hatte es sich in Sachsen leider notwendig gemacht, gegen einzelne Übergriffe, sowohl vonseiten des Unternehmers als auch der Arbeitnehmer mit den schärfsten Mitteln einzugehen. So wurde in Dresden Ende vergangenen Monats ein Unternehmer verhaftet, der nach wiederholter Warnung sich weigerte, dem Gutsfeld des Arbeitsministers, des Treuhänders der Arbeit und des Bezirksleiters der DAF nachzutreten. In Chemnitz wurde ein Betriebsleiter verhaftet, der sich nicht entzweit, einer schwertriegsbedrohten Arbeitnehmer wegen Kriegsverleumdungen im Betrieb zu verhören. Weiter wurde ein ehemaliger Amtsleiter der NSDAP festgenommen, der wegen begangener Verleumdungen seiner Kameraden entbunden und aus der NSDAP ausgeschlossen worden. Nach einem ausdrücklichen Aufforderung er in Dresden umwählt, Behauptungen über führende Männer der NSDAP und der DAF. Sie alle haben nunmehr Gelegenheit, im Konzentrationslager darüber nachzudenken, daß die Führer der DAF nicht unbedingt beschimpfen lassen, und daß der neue Begriff der sozialen Ehre und Unabhängigkeit in die Wirklichkeit umgesetzt wird. Wer gegen diese neuen Begriffe verstößt, wird in Zukunft mit dem zahlen Jüngste der DAF und der Organe des nationalsozialistischen Staates zu rechnen haben.

Förderung der Handweberei.

Berlin, 8. Febr. Die Wehracht der österr. Wehrmacht pflegen im Winter ohne Verdienst zu sein, da sie in der kalten Jahreszeit ihrem Beruf nicht nachgehen können. Das Eintreten während der kalten Jahreszeit ist jedoch selten so, daß es auch langt, die Fischer und ihre Familien über den Winter ohne Rat hinwegzubringen. Es soll nunmehr für die österr. eine Gelegenheit geschaffen werden, auch im Winter ihr tägliches Brot zu verdienen. Das will man durch die bewegliche Anstellung einer alten Heimatfunktion, der Handweberei, erreichen, die in den letzten Jahrzehnten leider etwas zu viel aus dem Gebrauch gekommen ist. So wird auf der Insel Wollin eine Webstube errichtet, in der Lehrkräfte in der Handweberei ausgebildet werden, die wiederum in den einzelnen österr. Staatsgebieten die Weberei erlernen sollen, vor allem in Fischerfamilien, damit diese über den Winter durch Handweben eine Verdienstmöglichkeit haben. In diesem Zusammenhange wird darüber bekannt, daß z. B. im Kreis Swinemünde noch 160 Webstühle vorhanden sind, die zum größten Teil in den letzten Jahren nicht mehr benutzt wurden, aber nunmehr wieder in Gebrauch genommen werden sollen.

Der vom Pferd gefallene Riese.

Unbekanntes über die Körperlänge des Menschen.

Von Dr. Konrad Dürre.

Unter den langen Riesen des Vaters Friedrich des Großen befand sich ein Riese, der nicht weniger als zwei Meter und 50 Zentimeter maß. Ich weiß nicht, ob dieser Mann in seiner Jugend, wie der Amerikaner Lewis Wilkins ins Pferdegestützt war, um danach zum Schrein seiner Eltern ins Angesicht zu wenden. Mit 18 Jahren war Lewis Wilkins 226 Zentimeter hoch. Vielesde war auch der 2,50 Meter große römische Kaiser Maximian vom Schlagstein gestützt — oder hatte einen Halsring an die linke Kopfseite bekommen wie der Riese Thomas Hassler, der nach diesem Unglückstall, den er im 9. Lebensjahr erlitt, wuchs und wuchs, bis er 237 Zentimeter hoch war.

Damit soll nicht gezeigt werden, daß jeder, der vom Pferde fällt, oder der einen Schlag gegen den Schädel kriegt, ein großer Mann wird. Aber es soll damit angebietet werden, daß Riesenwuchs eine pathologische Erkrankung ist, genau so wie Zwergwuchs. Zwergwuchs und Riesenwuchs sind in der Wehracht der Riesen bedingt durch eine Störung der Funktion des Drüsenystems, wobei die Keimdrüsen, die Schilddrüse, die Hypophyse (Gehirnwindung) und die Thymusdrüse ausfallende Bedeutung haben. Unterfunktion und Überfunktion dieser Drüsen können einen Menschen zu einem Wuchs von 225 Zentimeter emportreiben oder ihn mit 88 Zentimeter zum Olliupaner machen. Der berühmte „General“ Wite mak mit 16 Jahren 82,1 Zentimeter, seine Braut, Miss Nelly, 72 Zentimeter; Herr Smarau aus Birma war nur 882 Millimeter groß, sein Schwiegerpapa 746 Millimeter.

Es wäre falsch, entsprechend diesen großen Riesen- und Höchstmaßen zu behaupten, die Körperlänge des Menschen schwänge zwischen 225 und 88 Zentimetern. Das könnte nur beobachtet werden, wenn es tatsächlich Menschenrassen gäbe, bei denen die oben genannten Ziffern ein Durchschnittswert an Körperlängen stellen, wenn es also eine Gigantenzasse von durchschnittlich 225 Zentimetern und eine Pygmäenzasse von durchschnittlich 70 Zentimetern gäbe. Nun wird aber selbst die kleinen Menschenrassen, die wir kennen im Durchschnitt immer noch die Körperlänge von 125 Zentimetern erreichen, und die größte Rasse, nämlich die der Negro an Überm, im Durchschnitt immer noch unter der 2-Meter-Grenze bleiben.

Nein, bis auf wenige Ausnahmen reinen Riesenwuchses sind die eingeschätzten Riesen und Zwergen Opfer eines gestörten Ablaufs der Funktionen des Drüsenystems, meist auf vererbt, selten auf erworbenem Defekt.

Das normale Wachstum des Menschen hört näm-

lich im allgemeinen mit dem Abschluß der Pubertät auf. Seit der Hormonabreiß des Körpers zur Einführung des Wachstums aber nicht ein, so wachsen die Kinder weiter. Es bedarf im Wachstumsprozeß also auch eines Hemmungsfaktors, der wiederum nicht zu früh eingeschaltet werden darf, denn sonst kommt es zum Zwergwuchs. Diese Normalität hängt mit der Schilddrüse zusammen (Kretinismus). Auf einer weiteren Erkrankung des gesamten Knochenystems (Chondroblastose) beruht die sogenannte Chondroblastophiles Zwergwuchs.

Die Chondroblasten im Knochen sind ausgesprochen solche Chondroblastophiles Menschen, und die Zwergmänner, die sie für jüngere Zeiten halten, werden meist diesem Typus angehört haben, der übrigens recessiv vererbt ist.

Von der Überwerbung sprechen wir, nicht nur, um die Frage aufzuwirfen, ob Riesen oder Zwerg gesüchtet werden können, sondern um auf die Gefahr von Kreuzungen entfernt lebender Rassen für die Harmonie der Drüsenfunktion hinzuweisen.

Die Körperlänge einer Rasse ist im allgemeinen konstant. Bei der nordischen Rasse kommt sie um das Mittelwert 175 Zentimeter. Bei der alpinen Rasse (von Günther östlich genannt) um das Mittelwert von 165 Zentimeter; bei der kleinen europäischen Rasse, der mediterranen, um 160 Zentimeter. Viele Rassen haben nun, man könne innerhalb einer reinen Rasse den Durchschnittswert einer Körperlänge nach der politischen Seite hin verschoben, wenn man nur die überdurchschnittlich großen Paare zur Körperlängenzählung zählt. Innerhalb einer reinen Bevölkerung hätte eine solche Auslese keinen Erfolg; die Kinder der ausgeselzten hochwüchsigen Eltern würden immer wieder nur den Mittelwert der Körperlänge ihrer Rasse haben.

Anders ist die Sache, wenn man ein Rassengemenge vor sich hat, d. h. eine Bevölkerung mit Angehörigen verschiedener Rassen, oder wenn es sich um ein Rassengemisch handelt, das aus Mischlingen (Bastarden) verschiedener Rassen besteht. Ein Rassengemenge haben wir z. B. bei uns im Lande Baden. Wir haben in Baden sehr viel alpine Menschen und sehr wenig Angehörige der nordischen Rasse. Rettungsmessungen in Baden haben ergeben, daß die meisten badischen Männer nur 164 bis 166 Zentimeter groß sind. Nur 7 Prozent der gemessenen Rettungen hatten eine Körperlänge von 173 bis

175 Zentimeter, nur 0,7 Prozent eine solche von 179 bis 181 Zentimeter. Wenn man in Baden nun für die alpinen Menschen ein Heiratsverbot erlässt und nur die nordischen Rassebestände zur Körperlängenzählung zuläßt, so würde der Durchschnittswert der Körperlänge Badens in einigen Generationen erheblich ansteigen, und nur durch ein diesem entsprechendes Ausleseverfahren könnte die Körperlänge der deutschen Gesamtbevölkerung dem Mittelwert der nordischen oder der südländischen Rasse näher kommen. Es würde sich dann um eine zielpunktige Züchtung von hochwüchsigen Menschen handeln.

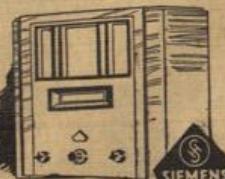
Umgekehrt könnte man die Zahl der Kleinwüchsigen nur dadurch vermehren, daß man eine Körperlängenzählung mit der mediterranen Rasse trifft. Gleichzeitig das erfordert, umwählt zukünftige Geschlechter sagen. Unsere Generation ist ja im Durchschnitt viel größer als das Geschlecht vor 100 Jahren; gehabt das letztere, so wäre Deutschland wahrscheinlich eine romanische Kolonie. Um der Theorie zu bleiben, es ist selbstverständlich vererbungswissenschaftlich möglich, ganze Segmente Deutschlands mit Chondroblastophilen Zwergen zu bevölkern. Kommt ein doppelt angelegtes Beispiel zum Beispiel in einer gelungenen Spalte hinzu, so gibt es nach sieben Generationen schon annähernd 40 im Erb- und Erhebungsbild Krante und über 400 recessives Erbmerkmale zum Beispiel in einer gelungenen Spalte hinzu.

Wie verhält es sich nun mit der Behauptung unserer Zeitgenossen, das lebende Geschlecht sei im allgemeinen erheblich größer als das unseres vor 500 bis 600 Jahren. Die Ritterrüstungen aus dem Mittelalter wägen z. B. den heutigen Menschen nicht mehr. Sie nicht durch genaue Stelektromessungen nordischer und südländischer Städte aus dem Mittelalter und früherer Zeit festgestellt ist, daß unsere Vorfahren kleiner waren als wir, kann zu dieser Behauptung nicht Stellung genommen werden.

Bermischtes.

* Die größten Diamanten der Welt. Die Geschichte der größten Diamanten-Funde ist seit einigen Tagen um ein deutliches Ereignis reicher. Bei Cullinanstein, ungefähr 30 Kilometer nördlich von Pretoria, sind zwei neue Diamantwunder ans Tageslicht gebracht worden. Der eine Stein von 726 Karat von malerischer Schönheit ist von den uns bekannten der viergrößte der Welt und hat eine Länge von fast 6½ cm, bei einer Höhe von annähernd 1 cm und einer Breite von ungefähr 2½ cm. Der zweite Stein hat 500 Karat. Die Tatsache, daß diese beide in der Nähe der Stelle gemacht wurden, an der man 1905 auf den berühmten „Cullinan“ stieß, gibt zu der Vermutung Anlaß, daß es sich hier vielleicht um neue Stücke von dem Stein handelt, dem auch der Cullinan entstammt. — Der älteste historische Diamant, von dem wir aus der neuern Zeit Kunde haben, wurde von Karl dem Kühnen von Burgund in einem Anhänger getragen, der mit drei großen Rubinen und vier Perlen gesetzt war. Ein Soldat stahl dann diesen großen Edelstein, der später von dem reichen Jakob Fugger für 47.000 Goldgulden erworben wurde. Später kam das Juwel in den Besitz Heinrichs VIII. von England und wanderte von dort in die Schatzkammer Philippes des IV. von Spanien. Über sein weiteres Schicksal hat man nichts genaueres erfahren können. Ein anderer berühmter Niedendiamant der Weltgeschichte, der „Grosimogul“, befindet sich jetzt unter den persischen Kronjuwelen. Als dieser Stein zuerst in Indien aufgefunden wurde, soll er im Kostpunkt 700 Karat gewogen haben. Sein Gewicht verringerte sich aber durch das Schleifen bis auf 280 Karat. Der indische Grosimogul Turangsch, dem der Stein gehörte, geriet darüber in Mat, daß er dem Schleifer eine Strafe von 10 Rupien auferlegt. Der Stein wurde dann von Radzschah nach Delhi gebracht und später seines Kronjuwelen eingeschlossen. Um dieselbe Zeit erhielt man Kenntnis von der Errichtung des Kohinoor in Indien, der später einem Maharanahof gehörte, von dem er über die Ostindische Kompanie im Jahre 1850 an die Königin Victoria kam; er befindet sich heute in der britischen Krone. Eine besondere Geschichte hat ein großer Edelstein, der früher in einem Brahmanen-Tempel das Auge eines Götterbildes darstellte. Ein französischer Soldat entwendete ihn unter Lebensgefahr aus dem Heiliggrum und brachte ihn nach Amsterdam. Der ruffische Fürst Orloff kaufte den Stein, der unter dem Namen des Orloff bekannt geworden ist, für die Kaiserin Katharina II. von Russland, die ihn in ihr Zepter einlegte. Der Regent wurde von dem Gouverneur Piet für mehr als 400.000 Mark erworben; er wurde später geköpft, aber 1792 wiedergefunden und befindet sich noch heute in französischer Staatsbesitz. Der bereits erwähnte Cullinan wiegt 2025 Karat und ist ungefähr 19 cm lang. König Edward VII. erhielt ihn als Geschenk und durch ihn ist er in den englischen Kronjuwelen eingegangen.

* Elektrisch geheizte Tapeten. Diese originelle Idee, Räume mit Hilfe von Metalltapeten zu beheizen, ist nach englischem Bericht in die Praxis übertragen worden. Wir entnehmen der „Imperial“, illustrierte Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik, Frankfurt a. M. Seite 4, daß diese Tapeten in Rollenform von circa 1 mm Stärke und 1 m Breite in den Handel gelangen. Die Verwendung der Tapeten erfordert keine besonderen Maßnahmen, es ist lediglich darauf zu achten, daß Wände und Decken von Gardinen und Tüchern getrennt werden, und die Wand eine glatte und rissefreie Fläche ist. Nach Erfüllung dieser Bedingungen kann die Heiztapete verlegt werden. Sie ist für alle Spannungen zwischen 200 und 250 und 100 bis 115 Volt herstellbar. Die Stromstärken bewegen sich zwischen 10 bis 15 Am. Bei kleineren Flächen genügt die Beleuchtung, die Tapeten werden bis zu 32 bis 35 Grad erwärmt, so daß die betreffenden Räume auf angenehmer Temperatur erhalten werden.



Der Tag des Rundfunks

Vom Aufbruch zur Gestaltung.
Ein Jahr deutscher Rundfunk.

Auf den Trümmern der verlorenen Epoche des Liberalismus empfing in den erfrischenden Stürmen der nationalsozialistischen Revolution der deutsche Rundfunk das organisatorische Fundament für seine zünftige Gestaltung. In den vergangenen Monaten des Aufbruchs einer erwachten Nation zu ihrer Vollendung begann auch der Rundfunk seinen Aufbruch ins Volk, in dessen Mitte er neue Formen der Wirkungsstruktur der nationalsozialistischen Weltanschauung und als das gigantische und moderne Vermittlungsmittel der nationalsozialistischen Gemeinschaftsidee. Bis es seinen Platz fand im Volk redete, dazu war die soziale Verbundenheit und der fanatische Kärfteinfluss einer Führung notwendig, die die organisierte und geistige Schulung der Bewegung in der Opposition erlebt und bis in der Verbindung des Zusammensetzungsparties der Partei, theoretisch und praktisch mit der Handhabung eines Rundfunks nationalsozialistischer Prädiktion vertraut gemacht hatte.

Nur so war es möglich, daß in der Nacht des 30. Januar, als die dramatischen Sturmabfälle im ersten Aufbruch der nationalen Erziehung den jungen Kämpfer des Dritten Reiches in feierlichen Fackelzügen huldigten, diese Stunden von geschicklichem Belehrung in lebendigen Reportagen über die deutschen Sender gingen. Die Form einer das ganze Volk umfassenden Gemeinschaftsleistung war damit gefunden. Der Weg, den der deutsche Rundfunk mit den Gemeinschaftsleistungen vom 4. März, dem Tag des Wahlsiegs des Führers aus Königsberg, über den 1. Mai bis zum 10. November mit seiner historischen Mittagskunde einschlußlich da Wolf Hitler aus dem Siemens-Werk zum schaffenden Volke sprach, war vorgezeichnet. Das Wahlergebnis vom 12. November, das der Welt die geistige deutsche Nation zeigte, hatte seinen schicksalhaften Ursprung in der Nachleistung des 10. Januar, als die nationalsozialistische Staatsführung die Bedeutung des Rundfunks für ihre politische Willens- und Weltanschauungspropaganda vor allen Augen demonstrierte.

Heute weiß jeder deutsche Volksgenosse, heute weiß es die Welt:

Der Rundfunk ist die Brücke zwischen Führer und Volk, der Rundfunk hat die Wille und Wort des Führers zu den deutschen Menschen getragen, und des Führers Wille wurde ihm Wille.

Aus diesem gegenseitigen Vertrauen entstand die deutsche Volksgemeinschaft, die aus der Zerrissenheit und Verlösung unter der marxistischen Herrschaft sich im Aufstieg unseres Vaterlandes in kraftvoller Leidenschaft zusammenholt, die heute ihren sichtbaren Ausdruck in der Deutschen Arbeitsfront allen Schaffenden hat.

Der deutsche Rundfunk hätte niemals die geistige Ziehung und die Durchdringungskraft seiner Propaganda gewonnen, hätte er nicht im Reichsminister Dr. Goebbels seinen eigentlichen Schöpfer empfangen. Der beste Propagandaleiter der Partei stellte dem Rundfunk seine Aufgaben, die nach dem geistigen und organisatorischen Um- und Aufbau des in einer faulnischen Zivilisation um und Auffassung in einer faulnischen Entwicklung schon moralischen und überalterten Geistesklimas des zweiten Jahrzehnts des nationalsozialistischen Staates ihrer Wirkung entgegen. Zwei alte Kämpfer der Bewegung, Horst Drehler und Eugen Hadamowsky, wurden die Willesträgerredner von Dr. Goebbels. Ihre erste Arbeit war es, den Rundfunk als politische Waffe für die nationalsozialistische Willenspropaganda zu schärfen und scharf zu halten, ihre weitere, ebenfalls vom Erfolg geführte Arbeit war es, das gesamte Rundfunkwesen zu einer Willensheit aller Funkschaffenden zusammenzuwählen, die ihre organisierte Grundlage und Bindung heute in der Reichsrundfunkfamilie hat.

Als Direktor der Reichsrundfunk-Gesellschaft vollg. Hadamowsky den Aufbruch des Rundfunks ins Volk. Die Hörerzahlen sind in seitigem Wachsen. Der Rundfunk, der in der Vergangenheit ein technisches Wunderwerk ohne geistige und feierliche im Volk verwurzelte Inhalte war, wurde

zum Sprachrohr der totalen Weltanschauungseinheit des Nationalsozialismus. Er wurde zum unentbehrlichen Heißdampf in jedem deutschen Haus, als ein Rundfunkgerät heißt, er wurde die Sehnsucht jedes Volksgenossen, der noch keinen Apparat sein eigen nennt. Einmal wird der Tag kommen, da des Führers Wille „Rundfunk in jedes Haus“ Wirklichkeit geworden ist. Dieser Tag wird umso eher kommen, je rascher der Rundfunk in seinem Programmgestaltung die Erledigungsfähigkeit der deutschen Volkheit widerstellt, die rasche Freude und Leid der Menschenseele in ihrer wohltätigen Gemeinsamkeit Verkündung im Rundfunkprogramm finden. Das Ziel ist klar und seit umstritten.

Was der Vollendung dieses Ziels noch hemmend gegenüberstand, waren erforderliche Maßnahmen des inneren Aufbaues und der organisatorischen Gliederung der deutschen Sendestraße. Mit den Verordnungen

Der freischaffende Künstler ist der Träger des Rundfunkprogrammes, die Kunst ist das Urteil des Rundfunk-

hat der Reichsrundfunkleiter Eugen Hadamowsky die Richtung gewiesen, die der Rundfunk in seiner fünfjährigen Programmgestaltung nehmen wird. Die Hörer werden dann einen lebendigen, volksnahen Rundfunk erhalten, dessen Höhepunkte, an den Schicksale und Feiertagen der Nation, nach wie vor die im Willen des Führers stehen, das ganze Volk erfassenden Gemeinschaftsleistungen sein werden.

Ministerialrat Drehler-Andreas, Leiter der Abteilung Rundfunk im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, ist als Präsident der Reichsrundfunkfamilie Repräsentant der deutschen Rundfunkfamilie, die den Sendeweisen, die Funkwirtschaft und die Hörerorganisationen umfaßt. In der Reichsrundfunkfamilie hat die nationalsozialistische Rundfunkwerbung, die beginnend der Rundfunkausstellung groß eintrat, ihr Aktionsfeld.

Was den Rundfunk in seinen Sendungen geistig gestaltet, wird propagandistisch in der Reichsrundfunkfamilie ausgewertet, selbstverständlich auch nach rein geistigen Gesichtspunkten. Diese Weltanschauungspropaganda der nationalsozialistischen Rundfunkförderung, die in der Reichsrundfunkfamilie verankert ist, hat auch der Funkwirtschaft eine geistige Zielsetzung gegeben. Der Bau und Verkauf von Rundfunkgeräten ist danach nicht mehr wie in früheren Zeiten wirtschaftlicher Selbstzweck, sondern Dienst für Volk und Staat, also ein geistiger Vortrag trog seiner materiellen Bedingtheit. Die Bereitstellung von Rundfunk-

Nationalsozialismus und Rundfunk.

„Wir wissen, daß auch der heutige Rundfunk noch von seiner Vollkommenheit weit entfernt ist. Aber wie wissen auch, daß erst der Nationalsozialismus kommen mußte, um seiner Erfüllung überhaupt einen Sinn zu geben, daß erst der Nationalsozialismus kommen mußte, um es als geistiges Instrument zu handhaben. Und nun und zukünftig freilich stehen der Nationalsozialismus und sein Verküpfungsmittel, der Rundfunk, an der Schwelle des Jahres der nationalsozialistischen Gestaltung, beide traditionell, aber befreit von dem einen Willen, Führer und Volk im deutschen Lebensraum zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammenzuwachsen. Aus der revolutionären Erneuerung des Volksstums im nationalsozialistischen Geiste ist das neue Deutschland der nationalen Selbstverwaltung erwachsen, dessen geistiger Künster und Träger der deutsche Rundfunk die selbst und jenseits der Grenzen sein soll.“

Horst Drehler-Andreas,
Präsident der Reichsrundfunkfamilie.

empfängern ermöglicht der Programmgestaltung des Rundfunks erst den wahren Einfluß der Künste. Auch der Arbeit der Rundfunkindustrie, der Verkäufer im Rundfunkhandel ist genau so wie der künstlerische und technische Mitarbeiter des Rundfunks Gehalter an einem geistigen Instrument.

„Von dem Erfolg der Arbeit der zur deutschen Rundfunkfamilie zusammengeholzten Ausschaffenden zeugen 600 000 Volksempfänger und eine wie nie zuvor in geistiger Haltungsfähigkeit und befähigt die Funkwirtschaft.“

Erste gestaltende Aufgaben wird die Reichsrundfunkfamilie schon in den kommenden Wochen durchzuführen haben. Die nationalsozialistische Rundfunkförderung, die den Rundfunk zum volksnahen Erledigungsfähigkeit der neuen Deutschlands gemacht und die Funkwirtschaft ihrer eigenen Wille entgegengebracht hat, wird nun neuen großzügigen Aktionen fortsetzen. Das deutsche Bauern- und Arbeiterum sollen in verstärktem Umfang für den Rundfunk gewonnen werden. Überall, wo der Herrscher unseres Volksstums präsent ist, will der Rundfunk dabei sein, befreit von seiner Mission, dem Führer und der im Führer vereinten deutschen Nation zu dienen.

Der Rundfunk gehört dem freien Künstler.

Bon Reichsrundfunkleiter Eugen Hadamowsky.

Im ersten Jahr der nationalsozialistischen Staatsführung konnte der neue deutsche Rundfunk zwangsläufig keine programmästhetischen Aufgaben von Formel stellen und lösen. Dazu hatte er in dem jungen Staat Wolf Hitlers eine viel zu große Masse zu erfüllen, nämlich entscheidende mitarbeiterarbeiten an der Durchsetzung der politischen Macht und der politischen Willensbildung unseres Volkes. Der Rundfunk als das unmittelbare Sprachrohr zwischen politischer Führung und Volk hatte den großen nationalen Willensentscheid des 12. November vorzubereiten und zu vollenden.

Nachdem er diese politischen gestaltenden Aufgaben bewältigt hat, kann sich der deutsche Rundfunk nunmehr im zweiten Jahr der nationalsozialistischen Staatsführung der weltanschaulichen Gestaltung des Nationalsozialismus zuwenden. Aus diesem Anlaß wird sich der Rundfunk auf seine eigentliche Waffenheit zu befreien haben, auf das Urteilelement, auf dem er für die Programmgestaltung fruchtbar und schöpferisch gemacht werden kann, auf die Kunst. Kunst ist das Element, aus dem der Rundfunk hervorgegangen ist und aus dem er die Wurzeln seiner Kraft zieht.

Die Behauptung, daß Kunst die Grundlage des Rundfunks sei, scheint im Gegensatz zu der Arbeit des Rundfunks

im vergangenen Jahr, scheint also im Gegensatz zu dem politischen Rundfunk, den wir zunächst gestaltet haben, zu stehen. Es könnte der Eindruck erweckt werden, als ließen sich Politik und Kunst im Rundfunk nicht auf eine gemeinsame Formel bringen.

Das Gegenteil ist richtig. Kunst, Kultur und Politik sind nicht Gebiete, die man darüber trennen und dann, mit einem Nummernschild versehen, in wunderbar deutscher Objektivität, jedes in einem besonderen Schrank verschließen können.

Kunst und Kultur und Politik entstammen ein und derselben Wurzel, unserem deutschen Blut und unserem deutschen Volksstum. Kunst und Politik können immer aus demselben Urquell des Volksstums, aus der Rasse und aus der schöpferischen Kraft, die sie formt. Kunst und Politik sind deshalb nichts anderes als zwei verschiedene Ausdrücke der gleichen Kraft.

Der Begriff der „Politik“, der unseren Politik zugrunde liegt, ist ja auch ein viel umfassender als der Begriff „Politik“ für organisierte und diplomatische Vorgänge in unserem Staatsleben gewesen. Die „Politik“ war, als Gemeinschaft des griechischen Städtestaates, Begriff

Nie ohne radio-apparat...

sagt jeder — der NORA hört

• Louistarker Fernempfang • herrlichste Klangfülle (Noraton) • höchste Selektivität sind vollendet vereinigt im NORA-Empfänger / In sämtlichen Fachgeschäften erhältlich

NORA200 ab RM 150,- m.R. / NORA321 ab RM 220,- m.R. (sämtl. m. eingeb. dynam. Lautspr.)



200

Radio? dann nur im
Fachgeschäft
Dipl.-Ing.
Haussmann & Eggeling
Kirchgasse 5 Ruf 25788
Neueste Modelle, größte Ausw., fachl. Berat.

Radio-Apparate
in jeder Preislage, vom Volksempfänger bis zum eleganten Groß-Super erhalten Sie zu günstigen Bedingungen bei
A. L. ERNST Fa. ausstr. 13
Rheinstr. 41
Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

Wir drucken
was Sie brauchen!
2. Schellberg 1/2a
Gesamtheit
Wiesbadener Zeitung

RADIO!
Geräte in jeder Preislage und Ausführung.
Erste fachmännische Beratung.
Besteile, Antennenbau, Reparaturen nur
Radio-Abteilung
der Automobil-Centrale
Wiesbaden, Bahnhofstraße 20, Tel. 50311.

IDEAL Blaupunkt
VOLKSEMPFÄNGER
Nach des Tages Arbeit
VE301 RM 76,- m.R.
BLAUPUNKT 3000
Freude am Rundfunk
LW 3000 RM 220,- m.R.
BLAUPUNKT SUPER 4
durch Blaupunkt
Super 4 W.P. RM 255,- m.R.
(W.H. RM 298,- m.R.)

BLAUPUNKT-RADIO

Ideal-Werke Aktiengesellschaft für drahtlose Telephonie, Verkaufsbüro Frankfurt am Main, Weißfrauenstraße 8, Telefon: Sammelnummer 27343.

F483

Der Tag des Rundfunks

für etwas Allumfassendes. So liegt selbst in unserem Wort Politik bereits die Kultur und alles, was aus ihr folgt an Kunst und Wissenschaft und lebenswerten Volksdauerungen, einbezogen.

Politik und Kunst sind etwas Gemeinsames, ein Totalbegriß also. Sie haben ihre gemeinsamen Wurzeln, und wenn man die Politik als die staatliche Selbstbehauptung eines Volkes bezeichnet will, dann muß man die Kunst als die höchste Form seiner Selbstbehauptung auf die Schönheit des Lebens und als höchsten Ausdruck seiner Würde bezeichnen.

So wächst in zwingender Verbindung aus dem politischen Rundfunk zugleich der künstlerische Rundfunk, so folgt aus der Notwendigkeit, der Rundfunk als politisches Mittel zu gestalten, ebenso die zwingende Aufgabe, den Rundfunk als künstlerisches Mittel zu formen.

Diese Tatsache hat allerdings eine Voraussetzung: Kunst entsteht nicht am Schreibtisch bei Beamten und Bürokraten, die eine vorwitzige Dienststelle mit dem Verschreien endloser Blätter als angebliches künstlerisches Produkt zu bringen. Kunst wird niemals geboren in den Altersstuben, sie wird niemals geboren aus dem Mülldeponen, sondern immer und ewig aus dem freien schäpferischen Leben heraus.

Deshalb ist auch der erste und vornehmste Träger der Kunst im Rundfunk immer und wieder der freischaffende Künstler selbst.

Der Rundfunk als künstlerisches Instrument der Nation dient also in hervorragender Weise, um nicht zu sagen überhaupt, auf der Mitarbeit und auf der Voraussetzung der Heranziehung des freien Künstlers zum künstlerischen Schaffen. Ohne den freischaffenden Künstler, ohne diesen schöpferischen Menschen ist der Rundfunk undenkbar.

Wenn es so ist, daß der Rundfunk von der Kunst lebt, so ist es recht und billig, daß auch der wirkliche Künstler vom Rundfunk lebt. Daraum muß der Apparat des Rundfunksenders so klein wie möglich sein, und die Bewältigung darf nur darauf zu sehen, daß den künstlerischen Gestaltern des Rundfunks der Programmaufbau mit den zur Verfügung stehenden Mitteln so leicht wie irgend denkbar gemacht wird.

Der Rundfunk als Wirtschaftsfaktor.

Glänzender Aufschwung unserer Rundfunkindustrie.

Raum ein Industriezweig der deutschen Wirtschaft hat in der Nachkriegszeit einen jüdischen Aufschwung genommen wie die Rundfunkindustrie. Gewerkschaften aus dem Rechts hervorgegangen, hat sich der Rundfunk zu einem Wirtschaftsfaktor erster Ordnung entwickelt. In der Jahreszeit 1933/34 ist jedoch zu stellen, daß die Beschäftigung der deutschen Rundfunkindustrie weiter angestiegen hat. Über 98 Prozent der in den Betrieben der deutschen Rundfunkindustrie vorhandenen Arbeitsplätze waren belegt, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um rund 50 Prozent bedeutet.

Der Aufschwung hat sich dank der weitgehenden Förderung der deutschen Rundfunkindustrie durch den neuen Staat, vor allem aber auch durch die rege Nachfrage nach Volks-

geräten auch Sendeapparaturen und Bestandteile aller Art; immerhin gingen im Dezember 1933 nur etwa 7 Prozent des Gesamtumschlages von Rundfunkempfängersätzen ins Ausland, gegenüber noch 20 Prozent im Dezember 1932.

Im Jahre 1933 hat sich gegenüber dem Vorjahr die Reihenfolge der Länder, die Importe aller Art aus Deutsch-

land bezogen, erneut verschoben. Die Ausfuhr nach der Schweiz und nach Frankreich ist infolge der Kontingentierungsmaßnahmen dieser Länder kaum halb so groß wie 1932, während der Export nach den Niederlanden und nach Belgien-Luxemburg sich besser gehalten hat. Schweden konnte seinen Platz in der Reihe bewahren.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat fünf Millionen bereits überschritten. Bei der großen Werbeaktion, die von der Reichsrundfunkkammer und von allen an der Ausbreitung des Rundfunks interessierten Kreisen im laufenden Jahr durchgeführt wird, ist zu erwarten, daß sich die Teilnehmerzahl innerhalb des nächsten Million nähern wird. Denn einmal ist die Rundfunkindustrie in Deutschland hinter anderen Ländern zurückgeblieben; so waren zum Beispiel in Großbritannien bei nur 46,3 Mill. Einwohnern Ende 1933 bereits 9,9 Mill. Rundfunkteilnehmer angemeldet (das sind etwa 48 Prozent der Haushaltungen); in Dänemark waren gut gleicher Zeit etwa 54 und in den Vereinigten Staaten etwa 56 in Deutschland vorerst aber nur 29 Rundfunkteilnehmer auf 100 Haushaltungen. Dies zeigt, daß in Deutschland der Sättigungsgrad bei weitem noch nicht erreicht ist. Sodann ist bei Beurteilung der künftigen Ausichten zu berücksichtigen, daß der Rundfunk im Laufe seiner Entwicklung ein ganz anderes Ergebnis zeigen wird. Er wird das kulturelle Leben unseres Volkes unter einem neuen Willen stellen, und dieser Will ist dann an sich identisch mit dem künstlerischen und politischen Will des Führers selbst.

Dann wird in naher Zukunft niemand sagen, der Rundfunk zerstört das Kulturerbe. Ich bin jetzt davon überzeugt, daß der Rundfunk im Laufe seiner Entwicklung ein ganz anderes Ergebnis zeigen wird. Er wird das kulturelle Leben unseres Volkes unter einem neuen Willen stellen, und dieser Will ist dann an sich identisch mit dem künstlerischen und politischen Will des Führers selbst.

Dann wird in naher Zukunft niemand sagen, der Rundfunk zerstört das Kulturerbe. Ich bin jetzt davon überzeugt, daß der Rundfunk im Laufe seiner Entwicklung ein ganz anderes Ergebnis zeigen wird. Er wird das kulturelle Leben unseres Volkes unter einem neuen Willen stellen, und dieser Will ist dann an sich identisch mit dem künstlerischen und politischen Will des Führers selbst.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat fünf Millionen bereits überschritten. Bei der großen Werbeaktion, die von der Reichsrundfunkkammer und von allen an der Ausbreitung des Rundfunks interessierten Kreisen im laufenden Jahr durchgeführt wird, ist zu erwarten, daß sich die Teilnehmerzahl innerhalb des nächsten Million nähern wird. Denn einmal ist die Rundfunkindustrie in Deutschland hinter anderen Ländern zurückgeblieben; so waren zum Beispiel in Großbritannien bei nur 46,3 Mill. Einwohnern Ende 1933 bereits 9,9 Mill. Rundfunkteilnehmer angemeldet (das sind etwa 48 Prozent der Haushaltungen); in Dänemark waren gut gleicher Zeit etwa 54 und in den Vereinigten Staaten etwa 56 in Deutschland vorerst aber nur 29 Rundfunkteilnehmer auf 100 Haushaltungen. Dies zeigt, daß in Deutschland der Sättigungsgrad bei weitem noch nicht erreicht ist. Sodann ist bei Beurteilung der künftigen Ausichten zu berücksichtigen, daß der Rundfunk im Laufe seiner Entwicklung ein ganz anderes Ergebnis zeigen wird. Er wird das kulturelle Leben unseres Volkes unter einem neuen Willen stellen, und dieser Will ist dann an sich identisch mit dem künstlerischen und politischen Will des Führers selbst.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat fünf Millionen bereits überschritten. Bei der großen Werbeaktion, die von der Reichsrundfunkkammer und von allen an der Ausbreitung des Rundfunks interessierten Kreisen im laufenden Jahr durchgeführt wird, ist zu erwarten, daß sich die Teilnehmerzahl innerhalb des nächsten Million nähern wird. Denn einmal ist die Rundfunkindustrie in Deutschland hinter anderen Ländern zurückgeblieben; so waren zum Beispiel in Großbritannien bei nur 46,3 Mill. Einwohnern Ende 1933 bereits 9,9 Mill. Rundfunkteilnehmer angemeldet (das sind etwa 48 Prozent der Haushaltungen); in Dänemark waren gut gleicher Zeit etwa 54 und in den Vereinigten Staaten etwa 56 in Deutschland vorerst aber nur 29 Rundfunkteilnehmer auf 100 Haushaltungen. Dies zeigt, daß in Deutschland der Sättigungsgrad bei weitem noch nicht erreicht ist. Sodann ist bei Beurteilung der künftigen Ausichten zu berücksichtigen, daß der Rundfunk im Laufe seiner Entwicklung ein ganz anderes Ergebnis zeigen wird. Er wird das kulturelle Leben unseres Volkes unter einem neuen Willen stellen, und dieser Will ist dann an sich identisch mit dem künstlerischen und politischen Will des Führers selbst.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat fünf Millionen bereits überschritten. Bei der großen Werbeaktion, die von der Reichsrundfunkkammer und von allen an der Ausbreitung des Rundfunks interessierten Kreisen im laufenden Jahr durchgeführt wird, ist zu erwarten, daß sich die Teilnehmerzahl innerhalb des nächsten Million nähern wird. Denn einmal ist die Rundfunkindustrie in Deutschland hinter anderen Ländern zurückgeblieben; so waren zum Beispiel in Großbritannien bei nur 46,3 Mill. Einwohnern Ende 1933 bereits 9,9 Mill. Rundfunkteilnehmer angemeldet (das sind etwa 48 Prozent der Haushaltungen); in Dänemark waren gut gleicher Zeit etwa 54 und in den Vereinigten Staaten etwa 56 in Deutschland vorerst aber nur 29 Rundfunkteilnehmer auf 100 Haushaltungen. Dies zeigt, daß in Deutschland der Sättigungsgrad bei weitem noch nicht erreicht ist. Sodann ist bei Beurteilung der künftigen Ausichten zu berücksichtigen, daß der Rundfunk im Laufe seiner Entwicklung ein ganz anderes Ergebnis zeigen wird. Er wird das kulturelle Leben unseres Volkes unter einem neuen Willen stellen, und dieser Will ist dann an sich identisch mit dem künstlerischen und politischen Will des Führers selbst.

600 000 Volksempfänger.

Die deutsche Rundfunkindustrie hat in einer Sitzung mit der Reichsrundfunkkammer die weitere Auslage von 100 000 Volksempfängern beschlossen. Damit hat der Volksempfänger in 52 Monaten eine Gesamtauslage von 600 000 Stück erreicht. Es ist erstaunlich, daß diese Auslage zum Tag der großen Volksfestlichkeit des deutschen Rundfunks werden soll. Außerdem beweist die unaufhörlich steigende Zahl der Auslagen des Volksempfängers, daß der Rundfunkpropaganda der nationalsozialistischen Rundfunkführung und der Reichsrundfunkkammer eine breite Resonanz in den breiten Schichten unseres Volkes findet. immer mehr gewinnt die Ehrenamtlichkeit, daß Rundfunkhäuser für jeden Volksgenossen eine Rundfunkstube einrichten könnten, wenn er sich nicht selbst, sowohl au-politisch wie auf kulturellem wie auf wirtschaftlichem Gebiet, von dem Gesamtkörper der Nation ausscheiden will.

600 000 Volksempfänger zeigen zugleich von der wachsenden Gewänderung der deutschen Rundfunkindustrie, die ebenfalls auf die Durchschlagskraft der nationalsozialistischen Rundfunkpropaganda zurückzuführen ist.

**Für die neuen
Großsendet
eingerichtet**

KÖRTING BLEIBT KÖRTING

KÖRTING ist Wohlklang, Reichweite und Trennschärfe. KÖRTING bietet Ihnen einen wirklich brauchbaren Kurzwellenempfänger. KÖRTING bringt Europa und die Welt - und Freude in Ihr Heim.

Bevor Sie kaufen: erst KÖRTING hören!

DIE DEUTSCHE QUALITÄTSMARKE

KÖRTING-Einkreis-Weltempfänger
mit Kurzwellenteil
Wechselstrom mit Röhren RM. 158-
Gleichstrom mit Röhren RM. 163-

KÖRTING-Zweikreis-Weltempfänger
mit Kurzwellenteil
Wechselstrom mit Röhren RM. 238-
Gleichstrom mit Röhren RM. 245-

DE DIETZ & RITTER G.M.B.H. LEIPZIG O 27
Bezugsquellen-Nachweis durch die General-Vertretung:
Paul Lehmann, Frankfurt a. M., Guteleutstraße 83. Tel. 34382.

**Bathaus
"Zwei
Böde"**
Bäderneugasse 12.
Badezellen
mit Anhebebet.
Vorzüglich
geeignet zur Kur
für Einheimische.

Ihren Volksempfänger
aber auch Ihr großes Gerät kaufen Sie im
Radio-Fachgeschäft
Jakob Gottfried
Grabenstr. 26, Ruf 23895, Gegr. 1900
Auf Wunsch bequeme Zahlungsweise.
Reparaturen, Antennenbau, Röhren

Achtung

Der 11. Februar ist

Der Tag des deutschen Rundfunks

Auch Sie sollen die Darbietungen
dieses bedeutsamen Tages hören.

Rundfunkgeräte in großer Auswahl und in jeder
Preislage liefert hierzu das Radiosachgeschäft

Achten Sie
bitte auf den
Eingang
Am Römertor 1 Langgasse 26130

Radio PILZ
Fernsprecher 20372.

Spezialgeschäft

RADIO

H. Haenchen
Faulbrunnenstr. 8

FOTO

Radio-Apparate
in jeder Preislage.

Radio-Zubehör

Anoden-Batterien 4,15
Übertragungsapparat, kompl. 14,50
Übertragungsdose 4,50
Lautstärkeregler 2,50
Spiralantenne 0,35
Bananenstecker 3 Stück 0,10

Photohaus

Traugott Klauss
Bleichstraße 15, Telefon 24806.

Chr. Tauber

Kirchgasse 20, Tel. 27717.

Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt
haben stets den größten Erfolg!



Rundfunk mit einem

TELEFUNKEN

Unverbindliche Vorführung bei:

Radio-Heffler
Ruf 24453 - Rheinstr. 85

Reiches Lager in großen u. kleinen Geräten aller führenden Fabrikate

RADIO

**Anlagen
in jedem Umfang**

Antennenbau

**Reparaturen
in eigenem
Laboratorium
unter fachmännischer
Leitung**

Radio Kuhn

NEUGASSE 19 TEL: 21510



Merkblatt für die Woche.

Jeder einzelne unter uns in seiner Weise kue und wirkt, als ob er allein sei, und als ob lediglich auf ihm das Heil der künftigen Geschlechter beruhe. Fichte.

Jungenschaft.

Jungenschaft ist etwas rein Deutsches, ein Begriff, dem das Ausland immer verständnislos gegenüber stehen wird. Jungenschaft kann deshalb deutsch sein, weil Romantik, deutscher Idealismus, deutsches Soldatentum ihre Voraussetzungen sind. Jungenschaft ist ein Stand geworden, innerhalb unseres in Aufbruch begriffenen deutschen Jugend. Ein Wort Börries von Münschhausen heißt:

„So, was sollen Jungen tun?
Sollen sich mit Gerten schlagen,
Dah sie lernen Schwert tragen;
Sollen sich mit Fäusten hauen,
Dah sie fernem Faust vertrauen.“

In diesen Worten liegt alles, was Jungenschaft will und ist. So sehen wir denn heute eine Jugend vor uns, der noch so mancher verständnislos gegenüber steht, obwohl ihr Wesen das Deutschste und ihr Wollen das Reinste ist.

Da marschiert eine Kolonne in Reih und Glied durch die Nacht. Die Stroh klingt unter den Nagelschlägen. Nun singen sie vorn ein Lied. Landschaftslied und Soldatenlied, und die Augen blicken dabei. Trübselig marschieren die Buben und singen vom Tod, der leise über das Schlachtfeld schreitet. Was wissen diese Buben von Entschlungen und Not, von endlosen Märchen und quälendem Durst in den Schlachten des Krieges. Und doch hat dieser Marsch in der Nacht keinen Sinn. So wie ihr Väter und Brüder in tausend Nächten des großen Krieges wachten und kämpfen und lieben, so wollen sie nur eine einzige Nacht marschieren und wachen und frieren. Nur eine einzige Nacht, die ihnen Mahnung bringt: Gedient!

Das ist Jungenschaft!

Da liegen braune Buben unter dem Zelt in gespensternder Nacht. Sohl schreit der Bod im dichten Unterholz, tief knallt der Raug, irgendwo. Sie liegen dicht beisammen und der Führer erzählt. Und sie spüren etwas, das unter ihnen liegt, das aber keinen Namen hat. Das ist die Nacht, die etwas Großes in ihnen hofft: Die Kameradschaft auf Gedient und Verderb.

Das ist Jungenschaft!

Da zieht ein Höhlein durch die Straßen eines Städchens. Ein helles Lied und der Fiedel-Klang voran. Da laufen die Jungen mit; da schauen die Alten aus dem Fenster, und viele machen einen schiefen Mund dazu. Wenn noch ihnen ginge, dann hielten die Jungen hinterm Fenster und lächelten über den lieben Höhlein. Doch den Jungen steht danach Gott sei Dank nicht der Sinn. Nicht lumpige Spielfreude ist ihr Vorbild. Räte, Hungier, Durst, Marsch in der Nacht, Lager im Schnee, das will die Jungenschaft. Das macht die Buben hart und stolz.

Und dennoch kann und will die Jungenschaft nicht spielen. Die Jungenschaft gehört zum Volk und das Volk fordert! Winkt wird gefordert. Bereitschaft und Dienst. Das Leben der Jungenschaft soll nicht nur Dienst an sich sein, sondern Dienst am getreuen und verratenen Volke. Solche Kerte kommt aber nicht nur allein das wilde zacke Spiel, sondern ebensojedes das manchmal so müsterne Leben. Daraum soll die Jungenschaft nicht nur Spieze werfen und die Götter ehren, wie manche sagen, sondern die Jungenschaft soll ins Leben schauen, soll wissen, dass das Leben Kampf bedeutet. Die Jungen sollen wissen, dass am Ende und Anfang allen menschlichen Seins die Tod steht. Schlägt mit der Faust auf den Tisch, und werdet hart. Nur wenden und hoffen überlassen wir den Männern. Wir brauchen Männer, Kerte, deren heiße Freude der Kampf ist, der Kampf um das Kampfes willen. Geht uns ein Schwert, ein blankes Schwert, das mit damit in Ehren kämpfen.

Unsere Fahne.

Wir haben ein Symbol, das uns voran klettert, unsre Fahne! Was kann sie nicht alles erden! Von dem Heldenmut einer kleinen, aber fanatisch kämpfenden Schar, die ihr Leben geringer Rücksicht als ihr Dasein, von den jungen deutschen Freiheitskämpfern, die ihr Herzblut auf dem Altar der Heimat zum Opfer darbrachten, die sich weder durch Tod noch Teufel von ihrem Glauben an Deutschland abdringen ließen.

Unsere Fahne, unser Heiligtum! Wie hätten wir von unserer Fahne gelassen. Unser Heiligtum hätte sich eher in Stille hauen lassen. Sie er ist dem Gegner überlassen hätte. Könnt ihr euch noch an die Zeit erinnern, als wir siegreiche Krieger die regierenden Herren in ihrem Sonnenhofsäle störte? Für uns gab es keine Verbote, wir summerten uns oben nicht darum! Wir haben die Fahne entrollt und sind durch die Straßen marschiert! Wenn es auch die schweren Straßen einbrachte!

Unsere Fahne zeichnet unter Waffen, die Reinheit unsres Kampfes. Wolf Hitler hat sie uns verliehen. Komme, was da kommen mag. Solange sie uns voranleitet, bleiben wir, was wir sind, Kämpfer für ein freies Großdeutschland!

Reiht die Fahnen hoch. Soht sie laut im Sturme wehen.



Faltboot stößt vor

Als erster Deutscher im Faltbootreiner auf dem oberen Euphrat.

Von Herbert Rittlinger.

Im Faltbootreiner ist der Journalist Herbert Rittlinger auf der Goldenen Bistrik durch die Karpathen gefahren, durch den oberen Euphrat durch wilde Kurdischen. Sein humorvolles Buch „Faltboot stößt vor“ (Vom Karpathen-Urmund ins wilde Kurdischen wird jung und alt fesseln. Wirt entnehmen dem Buch, mit Erlaubnis des Verlags Brockhaus, Leipzig eine Textprobe.

Nicht nur in Rumänien, sondern auch in anderen Ländern, in denen „Faltboot“ ein unbekannter Begriff ist, habe ich schon „Boot aufschau“! Über Zusammenstötungen, Vollbewegungen weiß ich daher einigermaßen Bescheid.

„Ha!“ — dente ich, „hier wird es besser werden als in den Karpathen, hier weiß ja niemand als die amischen hohen Herren von deinem Unternehmen, ein jüdisches Plätzchen wird sich finden.“

Ich kann nicht wissen, doch in Erzincan die tollsten Gelehrte über mich herumschwirren, und ich kann nicht ahnen,

Durchbruch zu sein, der es noch nicht in sich hat, gerissene Bistrikföhre zu schaffen. Er beginnt damit, dass der Euphrat, der sich bisher seineswegs als einer der mächtigsten Stroms der Erde gab, sondern eher wie eine zahme Mulde, fließt oder Werra, plötzlich eine entscheidende Einschnaufung macht und mitten in die hohen, fahlen und wilden Berge hineinläuft. Berge haben über solche Einbrüche ihre eigene Anziehung. Gern schmecken sie von oben mehr oder minder gewaltige Felsblöcke im Wasser. Die nimmt ein zulammengesetzter Fluss — wie wir ja schon gelesen haben — wie einfach so hin: Raut aufzurütteln pröktiert er und rast wütend zwischen und über sie dahin. Er entzieht Stromschnellen, die aus dem Faltbootfahren ein Katastrophes machen und diesem Sport erst den richtigen Sinn geben — das heißt: lassen sie sich in Europa befinden.

Nach sieg ich im Kahn, die Knie fest in den Süßland geprägt. Der schlanke Einer liegt gut wie immer, mit einem Freudengeheul jahe ich zwischen die Felsbrocken des ersten Stromschnellen und ziehe alle Register einer auf unendlich vielen Wildflussfahrten erprobten Technik. Zwischen zwei Blöden raste ich in die erste Widerwelle, das erste Euphratwasser schlägt mir an die Brust — bei der Höhe nicht unangenehm — und fließt glatt über die leuchtende Sprühdecke und das hochgezogene Bordende ab.

Durch!

Das war also die erste. Während der zwei nächsten Stunden zieht der Flora, grüne Flut pfeilschnell, und es kommen noch mehrere dieser Sorte. Ich finde sie alle angängig, und mein Lebensgefühl schnellt allmählich empor. Ich döse bereits etwas geringeläßig auf den jungen Euphrat (doch ich mit der Goldenen Bistrik anfangs daselbst ist, ist längst vergessen) und nehme alles auf die leichte Achsel. Auch das, was gegebenenfalls mit räuberischen Kurden und solchen Leuten zusammenhängt. Fröslich schiele ich die Wände voll und moche, allein wie ich bin, allerhand Künstlerischen.

Aber dann steigert sich plötzlich die heraldische Gegend. Die tiefen, himmelstarkenden Wände formen sich zu einer Schlucht von jolchen Ausmaßen, doch der obenwähnte „Aien“ auf einmal aus dem Unterbewehrten her vorkommt und deutlicher wird.

Erregt und wissend kümt das Wasser dahin. Zögern, bremzend, aber doch unentzündbar treibe ich in die Schlucht hinein. Was wird kommen?

Es kommt etwas. An einer scharfen Biegung tost es ziemlich, darauf habe ich gerade noch viel Zeit, um erleicht das Boot herumzurütteln, um gerade noch legendro am Ufer hängenzubleiben.

Einigermaßen ratlos starre ich in ein wildes, glitschendes Felsblöckelabenteuer.

Komme ich hier noch durch? — Urtrogen? —

Äußerlich, das Urtrogen! Da sind ja die Wände.

Karpathenwald ist grün, aber hier sind nur die fahlen, nackten, gewaltigen Wände, und da ist nur auf der linken Seite etwas mehr als Wand — aber dieses „mehr als Wand“ besteht aus unüberwindlichen Felsstürmen.

Es ist sehr peinlich, daran zu denken, dass das Boot hier verlorengehen könnte, und dass man dann allein wäre. Allein in dieser Schlucht, die ohne jede Vegetation, ohne jede Spur von Leben und wer weiß wie weit von jedes menschlichen Siedlung entfernt ist.

So gut es geht, setze ich ein bisschen hoch und studiere die Fahrtmöglichkeit. Es muss einfach noch einmal geben (noch einmal?), und es geht auch. Aber das übliche Freudengeheul erfordert nach dieser Schnele möglichst in den Wänden.

Ich hoffe die leise Hoffnung, dass sich solche Sache nicht oft wiederholen möge. Als höchstes Wunschköpf des Faltbootfahrs schwiebt mir jetzt viel, viel mehr ein gemütliches Zeitlager vor, mit allen drum und dran und das alles an einem möglichst geruhigen Fluss.

Es gibt nichts Totes.

Es gibt nichts Totes auf der Welt,
Dort alles sein Bestand,
Es lebt das We Gelehrte,
Es lebt der dürre Sand.

Zu deinen Augen offen sein,
Geschlossen deinen Mund,
Und wandle still, so werden dir
Geheime Dinge kund.

Dann weist du, was der Rabe ruft
Und was die Eule singt,
Um jedes Wesens Stimme dir
Ein lieber Truhs erklängt.

Herrmann Böns.



da man auch im Hochland von Armenien brennendes Interesse am Faltbootport haben kann. Da bin daher ziemlich niedergeschlagen, als schon von weitem das unerlaubbare Geräusch einer erheblichen Menschenmenge an mein Ohr dringt, und diese an der höhernen Euphratbrücke schließlich jetzt sichtbar wird.

Doch da zeigt sich das weise Organisationstalent des Mutterkraut. Nähe der Brücke gibt es ein Militärlager.

Dort wird einer Reihe Posten besetzt, eine Art Hohlweg abzuhalten, in dem wir mit helden hineinschreiten, um nach einem Kilometer zu einem wiedlich idyllischen Uferplatz zu gelangen.

Da bin zwar sehr dafür, dass der Faltbootreiner in die Weite dringt — aber ein bisschen Abstand ist in solchen Fällen ganz schön. Verhältnismäßig ungehindert kann ich da mein umfangreiches Kräutchen umherstreichen und habe nur die Fragen von höchstens dreizehig Umstehenden zu beantworten.

In einer Bierstube entsteht blau, rank und schlank und von immer noch eleganter Figur Jonas III. Da steht er, umrundt von einem allgemeinen „Ah!“ der Bewunderung, schwingt in allen Spannen, bereit einen Kampf aufzunehmen, dessen Ausgang noch nicht abzusehen ist. Da — alter Genosse, wie wird es uns diesmal ergehen? Es fehlt tatsächlich nur noch eine Kleinigkeit, das mit Tränen die beschmutzten Wangen herabziehen.

Drei Stunden passe ich ein — aus — ein — den ganzen Kulturstempel, der ich für das Wildnis nötig zu haben glaube, dazu für, mindestens acht Tage Proviant. Der Handelsfahrt kommt in den majestätischen Gummideut und wasserdrückt und ich wird überhaupt alles wieder verkaufen — wegen des „Entstehens“.

Am Ende dieser drei Stunden heben fünf kräftige Soldaten den nur sehr schwer gewordenen Jonas in die Höhe und legen ihn behutsam aufs eilig dahinglühende Wasser.

Wenig später verhassen die begleitenden Rufe der hilfsbereiten Türken — verzweigen die Minarette Erzincans im dichten, gelben Sonnenengel.

Die Sirene ist beträchtlich. Von vorherherin laut und ununterbrochen schreit sie an den Hängen, Dörfer darinnen, heben sich wohlwollend von den gelben, dorrenden, wüsten Bergen ab. Dann hat es sich auch mit diesen grünen Inseln. Droschkenfahrt — doch diesmal um eines Schein rätselhafter, unerklärlicher.

Der erste Euphratdurchbruch stellt sich mit entgegen.

Er geschieht, wie alle weiteren Durchbrüche, durch einen Arm des mächtigen, ganz Börsdorfer beherrschenden Taurusrudges. Der erste Durchbruch scheint ein menschlicher

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 11. Februar 1934.

Maskenball im Urwald.

Erzählt von Max Karl Böttcher.

Zwei Tagezeiten war nun die Safari (Expedition, also Forschungsreise ins Innere Afrikas) von Wiesbaden unterwegs, und durch Überleben über den Nachthalt war man aus dem portugiesischen in das britische Gebiet gewechselt.

Dr. Roselius wollte Elefanten tömen, ganz nahe, heimlich beobachtet in ihrem unregenlosen Leben, und der Holländer Rottstaeter, ein berühmter Elefantenfänger, war eigens dazu aus Britisch-Südafrika herbeigeeilt, um der Safari seine reichen Erfahrungen in Bezug auf Elefantenjagd gegen gute englische Preise zur Verfügung zu stellen. Dieser Rottstaeter, der das, was man ländlich ein Raubhund nennt, so einer, der sich seit Jahren in allen Jänen der Erde herumtrieb und bei jedem tollen Abenteuer dabei sein musste, Dr. Roselius, der reiche Wertheimer, hatte vor Jahren in Kairo kennen gelernt und ihn für seine Expedition ausgewählt. Aber er hatte es längst bereut, denn sie passten nicht zusammen. Wollte Roselius nach rechts, dann der Holländer nach links, wollte Roselius das Lager am Hange aussuchen, weil dort der Boden trocken war und bessere Übericht verschaffte, dann Rottstaeter in der Steppe, tief, es gab täglich und ständig Reiterviere. War es da ein Wunder, daß natürlich auch Max Budde, der junge Mann der Expedition, der von seinem Chef Roselius mittwoch aus der Kaufmannsschule seiner Firma herausgerissen und mit ins Innere Afrikas genommen, ebenfalls mit dem großen und leichtlauffenden Holländer in ständiger Feindschaft lebte?!

Am dritten Tage schlugen sie am Rande eines dichten Busches ihr Lager auf.

"Budde, kommen Sie sofort und helfen Sie mir mein Zelt aufzuschlagen!" befahl der Holländer dem jungen Deutschen. "Denn nicht daran! Ich habe für meinen Doktor zu tun und bin nicht Ihr Boy! Nehmen Sie ich ein paar schwarze Träger zum Jetzzen!" antwortete Max Budde und schüttelte dabei mit Eifer Dr. Roselius' Zelt fest.

Empölt stellte sich Rottstaeter, ein Humpen an Gestalt und Kleid an Kraft, vor dem Siebzehnjährigen auf, stemmte die Arme in die Seiten und schrie: "Woh! - Zwing! Wie kommt bloß der Doktor auf die Idee kommen, sich läufiges Männlein mit in die Wildnis zu nehmen?" Und er packte Max Budde am Käppel, um kurz und bunt ihn doch und schüttete ihm, und höchstlich sah er ihn auf den weitragenden dünnen Stiel eines Feigenbaumes, doch der Alt drückt ab und Max Budde sauste herunter und fiel mitsamt auf den Hosenboden. Und all das johnen den jungen schwarzen Träger und Boys, die am Lagerfeuer saßen, und sie dogen sich vor Lachen.

Wütend sprang Max Budde auf und schüttelte in sein Zelt. Als ein wenig später Dr. Roselius von der Suche nach einem Wasserloch zurückkehrte, schwärmte sich der Junge tiefschämt über den Elefantenfänger und schloß: "Doch ich mich natürlich für die angekündigte Schmach des gegebenen Zeit abfinden werde, bei dem Holländer, if doch wohl mein gutes Recht."

"Ich werde mit ihm sprechen, Budde! Sie sind in Ihrem Recht, denn Rottstaeter hat Ihnen innerhalb des Zeltes in der Tat nichts zu beschreiben. Sie stehen lediglich mir zur Verfügung, Sie haben, wie vereinbart, das Lager und die Schwarzen zu beaufsichtigen, haben die Apothek, besonders das Chirurg. und die Slangen-Seren zu überwachen, das Salz zu verwalten und vor allem den Trinkwasser- und Fleischvorrat zu bedienen!" Diese starke Anweisung berührte zwar Max, aber im stillen schwur er dem Elefantenfänger Rache! Doch ihn der Riese vor den Augen des schwarzen Träger wie ein Räuber auf dem Freiengrund gesetzt und er so hilflos heruntergepreßt war, das bestürzte Verstellung.

Aber auch der Holländer beschwerte sich über den Jungen: "Sie, Doktor, wie könnten Sie solch frechen Greenhorns mit in den Urwald nehmen? Es hat von Dschungelgehorchen gegen schwere Männer keine Wonne? Würde find Sie bloß auf das Büschlein verfallen?"

Das war so, Rottstaeter. Der kleine Budde war das überwältigende, riesige Rersetzen unter den Kaufmannsfehlern meines Hauses, immerhin fröhlich, zu Scherzen aufgelegt, kein lachend, obendrein konnte er englisch und französisch sprechen, verstand etwas vom Reiten, und da meine Frau in Sorge um mich davor befand, daß ich auf meinen Jagdzug nach Afrika ohne treuen und überprüflichen Menschen mitschnecke, so errichtete mir der kleine Budde als der geeignete. Und er ist es auch! Er hält das Lager, die Bewehe, die Apothekarate, die Trampelpfade, mitsamt in Schuhs. Er hat eine geradezu vorbildliche Art, mit den schwarzen Boys und Trägern umzugehen, die ihn alle achten und gern respektieren! Aber durch Ihr läufiges Verhalten, den Jungen vor den Gingeborenen lächerlich zu machen, haben Sie viel Schaden angerichtet. Sie, als alter Buschläufer und Dschungelgenosse sollten wissen, daß sich Weiß in Gegenwart von Schwarzen gründlich nicht streiken und schlagen dürfen! Und das "Greenhorn" das Sie meinen treuen Budde anmerken, fällt auf Sie selbst zurück!"

Der Holländer, der im stillen sein Expeditionschiel recht gefeuert hatte, zog sich brummend in sein Zelt zurück. In Max Budde aber lachte es. Er sah, wie die Schwarzen die Köpfe zusammenfanden und wüteten und lächerlich, wenn er ihnen etwas bestellte und er füllte, er müsse etwas tun, um sein prächtiges Antlitz bei dieser Schwarzen Rute wieder zu befähigen. Bald sollte sich Gelegenheit finden. Nach zweitwöchigem Marsche durch Busch und Steppe, nach manch erfolglosem Jagd, die sogar einen der seltenen und gefährlichen Schwarzmantelböwern vor die Kamera des Doktors gebracht hatte, brach der Tag an, den man als den Heimat angesehen, als Jagdzug mit Lust und Freudenheit, mit Musterordnung und ausgleichenden Späßen beginnen.

Als Max am Morgen in das Zelt Dr. Roselius' trat, bat er ihn, doch noch am Morgen auf die Jagd zu gehen und ein Wasserloch zu schließen. Ich brauche Zeit, Herr Doktor, richtiges Schweinefett, denn heute ist Faschingstag, Faschnacht, und da wollte ich Mannschen bilden, richtig

Berliner Mannschen, und die müssen doch in Zeit gebracht werden. Nicht haben wir, Jeder haben wir, Marmelade ist auch da, Konfervenbrot habe ich auch zwei Bäckerei entdeckt, seht nur Schweinefett!"

"Das wäre ja großartig! Berliner Mannschen! Bringt Sie denn das fertig, Budde?"

"Über ja, habe oft bei Mutter daheim mitgeholzen! Sie sind das fertig, Budde! Nun seht bloß noch, daß wir heute abend noch ein bisschen Jagdzugsummel mit Tanz und Maskerade haben!"

"Ich auch schon vorgesehen, Herr Doktor, aber vertragen Sie dem Mutter nichts!"

Eine Stunde später hatte Max Budde sein Wasserhähne und um Nachmittag auch bereits eine tüchtige portion Borscht gekocht und waren Abend waren zwei Schokobohnen, braune Mannschen fertig. Und daß einer der schwarzen Boys unter Mutter in die Stunde gekommen war und nach zwei Stunden unbemerkt zu Budde ins Küchenzelt hinkte und ihm etwas übergab, hatte keiner gelesen.

Als der Abend anbrach, kamen in den Zweigen der Jagdzäume ein Dutzend bunter Papier-Lampions, die als Strengelkette für irgend einen tüchtigen Stammesfürsten gekauft waren und waren ein trostes Licht in die dämmre Trampelpfade. Die schwarzen Boys und Träger starrten auf die bunten Laternen wie untreue Kinderlein auf den Christbaum, und als dann jeder von dem erlebten Wasserhähnen einen tüchtigen Hammel Fleisch und ein Potatofel defen, obendrein einen Werteis schwarzen Ratten und zwei Mannschen, da war ihr Glück unangbar groß. Im Geiste aber lobte Dr. Roselius und der Elefantenfänger ebenfalls beim Kaffee und luden sich an den leckeren Mannschen. Vor dem Zelt loberte das Jagdzueuer, und plötzlich stand im grellen Schein der Glut ein schönes junges Mädchen, raut und schlank, schwatzhaft und bunt gekleidet in schillernder Seide — eine rohende Spanierin.

Die beiden Wüldjäger rieben sich die Augen, staunten wieder hin; das hübsche Kind stand noch da, wiegte sich in den Hüften. Die beiden Wüldjäger schloßen sich die Augen und schauten dann wieder hin — aber die junge Spanierin stand noch da.

"Eine Fata Morgana!" läuterte der Doktor.

"Optimatisch!" rief der Holländer, "oder Teufelspul! Wie kommt dies hübsche Wölfin in diese Wildnis!" Und er tat einen Schritt zum Jagdzueuer und sah die Maid, und sie zeigte ihm zwei Reihen schneeweiße Zähne, und an diesen Zähnen erkannte er sie und stieß einen harten Urwaldschrei aus und sprang aus und rief: "Das ist doch der Budde, der Lümmel!" und wollte in das Zelt zurück, aber die Spanierin hielt ihn zurück, und weil in diesem Augenblick das neben dem Jagdzueuer schiede und von einem Boy be-

diente Grammophon einen Ländler zu spielen begann, der hüllte in die Reihe fuhr, zog sie den Riesen zum Tanze. Er machte, weil er kein Spaziergänger war, gute Miene zum bösen Spiel und folgte der Führung der Wild und tanzte nun wirtlich und in der Tat mit ihr. Die Schwarzen umringten das Paar und schlugen mit flachen Händen den Takt und grüßten dazu einen hölzern eindringlichen Regetanz.

Dr. Roselius war aus dem Zelt getreten, hatte ein Glas Fruchtmus in der Hand und schaute lächelnd den tanzenden Paare zu, dabei rief er: "Das haben Sie großartig gemacht, Budde, ganz großartig! Maskenball im Urwald!"

"Das kommt noch besser, Herr Doktor!" jubelte Max und griff in seine Tasche und kroch dem tüchtigen Jagdzugpfeifer entgegen. "Sie sind noch besser, Herr Doktor, aber vertragen Sie dem Mutter nichts!"

Eine Stunde später hatte Max Budde sein Wasserhähne und um Nachmittag auch bereits eine tüchtige portion Borscht gekocht und waren Abend waren zwei Schokobohnen, braune Mannschen fertig. Und daß einer der schwarzen Boys unter Mutter in die Stunde gekommen war und nach zwei Stunden unbemerkt zu Budde ins Küchenzelt hinkte und ihm etwas übergab, hatte keiner gelesen.

Als der Abend anbrach, kamen in den Zweigen der Jagdzäume ein Dutzend bunter Papier-Lampions, die als Strengelkette für irgend einen tüchtigen Stammesfürsten gekauft waren und waren ein trostes Licht in die dämmre Trampelpfade. Die schwarzen Boys und Träger starrten auf die bunten Laternen wie untreue Kinderlein auf den Christbaum, und als dann jeder von dem erlebten Wasserhähnen einen tüchtigen Hammel Fleisch und ein Potatofel defen, obendrein einen Werteis schwarzen Ratten und zwei Mannschen, da war ihr Glück unangbar groß. Im Geiste aber lobte Dr. Roselius und der Elefantenfänger ebenfalls beim Kaffee und luden sich an den leckeren Mannschen. Vor dem Zelt loberte das Jagdzueuer, und plötzlich stand im grellen Schein der Glut ein schönes junges Mädchen, raut und schlank, schwatzhaft und bunt gekleidet in schillernder Seide — eine rohende Spanierin.

"Gut denn, ja sind wir quitt!" meinte der Riese, glücklich, daß die Seide mit der Schlange so gut abgedauten war, und die Spanierin machte einen zierlichen Anzug vor ihm und reichte ihm auf einem Tellerchen einen knusprig-bräunlichen Mannschen und sagte lächelnd: "Und zur Verlobung und als Brücke spende ich Ihnen den größten und schönsten Mannschen!"

"Er nimmt ihn und bis hinein, laute — aber mit einem Male sprach er alles aus und rief: "Infame Kriebe! Gibt es im Mannschen!"

"O nein, Mutter, nur eine Hand voll guter, alter Elefantenköder! Und nun erst sind wir ganz quitt!"

Sprochs, lachte und verschwand im Busch. Und der Riese warf ihm die Mannschen nach, aber er traf daneben, und sie zeigte ihm zwei Reihen schneeweiße Zähne, und an diesen Zähnen erkannte er sie und stieß einen harten Urwaldschrei aus und sprang aus und rief: "Das ist doch der Budde, der Lümmel!" und wollte in das Zelt zurück, aber die Spanierin hielt ihn zurück, und weil in diesem Augenblick das neben dem Jagdzueuer schiede und von einem Boy be-

Die Welt der Frau.

Deutsche Frau auf Vorposten.

Wir bringen in dieser und in der folgenden Nummer unter dem Titel "Deutsche Frau auf Vorposten" einige Kapitel über tapfere deutsche Frauen, die unsere Leserinnen sicher interessieren werden.

Abenteuer einer deutschen Frau in Oldean.

Auf einem der Hochländer im Tonganipelägisch liegt Oldean. Seit sechs Jahren erst ist es wieder genutzt worden, 1927 wohnten Deutsche hier, und heute ist Oldean von ungefähr 150 Deutschen besiedelt. Ein Tatzenbergher ist in zwei Sälen, aber weit umfangreich mehrere Arbeit, welche eiserner Energie sprechen darum! Seit sechs Jahren ist dieses Gebiet urbar gemacht worden. Das bedeutet primitive Lebensbedingungen für die dort lebenden Deutschen. Das bedeutet grundlegende Umstellung aller Anschauungen, die dort leben.

Eine Farmerstrasse in den ostafrikanischen Hochländern hat ein hartes Leben. Aber die Verantwortung, die die Frau dort draußen in gleichem Maße wie der Mann, bekräftigt ihre Erbbauberechtigung, erhält ihre Schafstanz. Sie ist die Vermögensscheine ihres Mannes im wahrsten Sinne des Wortes. Sie lebt mit ihm alle Sorgen und Rüte, sie steht auch mit ihm die schwere Hoffnung auf das Gelingen aller Pläne.

Die große Liebe zur eigenen Scholle spricht aus der folgenden Erzählung einer Frau. Um ihrewillen wird aller Kummer, jede Enttäuschung, leichter getragen.

Ganz besonders schwer hatten wir es in den ersten Jahren. Die Kaffeepflanzen trugen noch nicht einmal. Aber damals hatten wir auch noch nicht das Gold, um Vieh einzukaufen. So sahen wir wirklich nur die allerletzte Möglichkeit vor uns, unter die Goldgräber zu gehen. Der Entschluß unserer Frau zu verlassen, fiel uns sehr schwer. Die Kaffeepflanzen mitsamt, solange sie jung sind, müssen sorgfältig behandelt und jämmer gehandelt werden, und die Schwarzen sind in dieser Hinsicht ziemlich unzuverlässig. Aber wir hatten keinen anderen Weg.

Wir verzehrten uns also mit Lebensmitteln wie Reis, Mais, Bohnen, Zwiebeln, Mehl und eingemachtem Fleisch. Wir brauchten ein Zelt, Bettdecken und Kochgeschirr. In Wettbewerb beschafften wir Spülhandschuh, Schaufeln und die Schütteln, in denen das Gold gewaschen wird. So fahrt die Fahrt los, und auf einem Vorauto, in Kisten eingemietet,

fahren wir mehrere Tage durch unbeschreiblich heißes und staubiges Steppengebiet. Radis schlügen wir unter Zeit auf! Sozialisch kamen wir zum Lupu, dem Fluß, in dem wir Gold waschen wollten. Der der Trockenheit besteht er nur aus kleinen Tümpeln. Einen amlichen Schürzein hatten wir uns besorgt, damit wir eine Hütte bauen könnten. Die Bäume dazu mußten wir erst schlagen. Dann bauten wir uns ein kleines Holzbüsche mit Veranden und einem Grasbad. Im Zelt hätten wir es bei der Hitze nicht aushalten können.

Im Grubett lüchten wir Wasserstellen, in denen wir Gold vermuten. Das ging es an das Goldwaschen, das folgendermaßen vor sich geht: man füllt die Schütteln mit Sand und schwölle sie dauernd und wäsche den Sand so heraus. Das Gold noch unten sinkt bleibt es als Kies in der Schüttel. Ein Arbeiter kann ungefähr 20 bis 30 Schütteln am Tage waschen. Aber wirklich wertvolle Goldklümpchen zu finden, ist eine absolute Mühsal. Am Lupu waren keine, die schon Jahrzehnt nach verborgenen Schätzen gegeben haben, aber keins war so viel handen um gerade das Hammel, entzückend reiche Leben dort fristen zu können. Und wieder halten bis zu 50.000 Mark im Jahre gefunden. Wenn kann es sein, daß an einer bestimmten Stelle gebraten und nichts gefunden wird, das aber der nächste Goldwäscher wertvolle Stände an derselben Stelle herauswäscht.

Zu unserer Zeit waren erstaunend viel Weiße am Lupu, um Gold zu waschen. Ein Zeichen, wie schlecht es all diesen Menschen geht. Für jeden, sofern er nicht ein Abenteuer ist, ist es wirklich nur die leiste Rottung. Den ganzen Tag müssen sie in der glühend heißen Sonne arbeiten, und die Ernährung ist nicht gerade abwechslungsreich; sie besteht lediglich aus Bohnen, Reis und Erdbeeren. Ob und Gemüse gibt es nicht. Ich hätte auf den Markt fahren können, der nur eine Tagetelle weit entfernt war. Dort hätte ich Geflügel und Büchsenmilch kaufen können. Aber es wäre zu teuer gewesen. Ich hätte auch den Bon, den wir mithatten, auf die anstrengende Reise schicken können. Aber das wäre unbedenklich gewesen.

Wir konden gerade so viel, daß wir uns bis zur Ernte kümmerlich über Wasser halten konnten. Aber wie uns freuten, als wir nach einigen Monaten wieder auf die Plantage zurückkehrten konnten, kann ich gar nicht sagen. Es ging auch gleich an die Arbeit. Auf der Schambo (der Farm) muß ich nämlich möglichst viel selbst tun. Wenn man den Haushalt den Schwarzen überließ, würde viel zu viel verschwendet werden. Die Schwarzen sind willige Arbeiter, aber man muß sie gut überwachen. Oder würden Sie gern aus

einer Tasse trinken, die der Vog mit der Zahnburste ausgeschüttet hat?

Während der Mamm auf der Pflanzung arbeitet, hat auch die Frau ihre landwirtschaftliche Arbeit, neben dem Haushalt noch. Da ist der Gemüsegarten, der übrigens von einer hohen Hecke umgeben sein muss, wenn man ihn nicht gefährlich für die Nachbarn halten will. Auch Gesäßganzheit ist eine Frauenerarbeit. Wir halten uns jetzt für die Zeit, die wir auf die Kaffee-Unterwerke müssen, etwas Brot, um davon zu leben. Wir haben Eudelrinder, Kühe, Ziegen, Schafe, Schweine. Vieh und Milchwirtschaft gehören auch in mein Arbeitsgebiet. Ebenso muss ich das Landwirtschaft, Gemüse und Butter selbst besorgen. Das ist alles viel schwieriger als in Deutschland. Wir haben keinen Keller, und die notwendigen Geräte sind auch nicht alle vorhanden. Es heißt eben nur immer wieder sparen, um alles bare Geld für die Pflanzung zu haben. Da muss die Haushfrau sich einschränken.

Weibliche Hilfe habe ich gar nicht. Die Regerfrauen betreuen ihren eigenen kleinen Haushalt und ihre Kinder. Aber die Farmersfrau muss immer wieder einige Augenblicke Zeit haben für die schwierigen Arbeiten. Sie haben große Verantwortung zu den medizinischen Künsten der Weisen und kommen alle Augenblicke, um von der "mam-lop", der Europäerin, Pulver und Pillen zu holen gegen Kopfschmerzen, Schnupfen usw. Das haben sie sich auch verlebt, und man muss die Wunden desinfizieren und verbinden. Auf solch einen Verband sind sie sehr stolz, und über eine Tablette freuen sie sich wie ein Kind und verbergen bald ihre Schmerzen.

Unter Haus? Wie die meisten Häuser Ost-Afrikas ist es ein Schuhkampfbau mit heruntergesetztem Schiebdruck. In Wasserleitung ist nicht zu denken. Und die Möbel? Ja, da heißt es selbst Wüscher. Sie glauben gar nicht, wie erstaunlich Sie werden können, und mit welch geringen Mitteln Sie sich Ihr Haus gemütlich machen können. Wie stolz waren wir auf unsere "Klaubel", eine Kistenkombination angelehnt, mit Holzholz gepolstert und mit buntem Leinen überzogen. Was machen wir nicht alles aus den Besitztümern und Petroleumbehältern. Das Bildet in den Zimmern Besitz aus mehreren solchen Petroleumbehältern, die wir mit Holz verschalt hatten. An jedem sechzigstelte Stiel hängt man mit weitem Gründere Stiele, als wenn man es für die Goldmine gehabt hätte. Aber das können Sie nur die Menschen lehren. Einer der wenigen Begleitende, die ich mit mitgebracht habe, ist die Kämmmaschine. Sie ist unentbehrlich in einem Farmhaus.

Das nächste englische Krankenhaus ist ein bis zwei Tagezeiten im Auto entfernt, der nächste deutsche Arzt vier bis fünf Tage. Aber während der Regenzeit sind Sie von jedem Verkehr abgeschnitten, da die Straßen dann unpassierbar sind. In unseren Zimmern steht manchmal das Bett auf bis zu 30 Zentimeter während dieser Zeit. Aber dafür haben wir ungefähr 9 bis 10 Monate immer schönes Wetter. Seit einiger Zeit haben wir eine Hebamme in unserer Siedlung, die vom Frauenaufstand der Deutschen Kolonialgesellschaft hier stationiert ist. Sie werden verstehen, daß dies eine große Verhüllung für uns ist.

Am meisten genießen wir die Abende, an denen wir den gemütlichen Abend verbringen oder bei der Petroleumlampe über und Zeitzeitschriften und Bücher lesen, die wir aus Deutschland bekommen. Denn letzten Endes gibt uns die Verbindung mit der Heimat doch die Kraft, unter Leben hier aus eigener Arbeit zu gelassen. Und wir hoffen, daß unsere Farm einmal wieder unter deutscher Oberhoheit stehen wird.

Radegunde von Thüringen.

Deutsche Frauengesellschaft im frühen Mittelalter.

Aus der Reihe der deutschen Frauengesellschaften, die wegwandelnde Kraft in ihrer Gegenwart ausüben können, verdient das Leben und das Werk der Radegunde von Thüringen an das Licht der Öffentlichkeit emporgehoben zu werden. Radegunde lebte im 6. Jahrhundert und war die Tochter des Königs Berich von Thüringen, der über ein großes Land vom Harz bis zur Donau und von der Fulda bis zur Saale herrschte. Ihre Kinderzeit wurde durch durchsichtige Familienwürde und grausame Kämpfe geprägt. Der mächtige Prinzessin, der Bruder ihres Vaters, überließ die heimatliche Erde, und nur die beiden Kinder Radegunde und ihr Bruder blieben verschont. Nach einem wechselseitlichen und traurigen Schlag kamen die beiden Geschwister in die Gewalt des Frankenkönigs Chlothar, der bald auf seine

brutale und zügellose Weise eine siedlerische Zurechnung für das Mädchen führte. Aus Angst, Chlothars Rache könne den Bruder treffen, flüchtete Radegunde in die Heimat und ertrug an der Seite Chlothars das menschlich erschütternde Los einer Königin des Frankenreiches. Radem ihr Bruder auf Anklage Chlothars von auch ermordet wurde, entzündete zum Bischof Medards von Konon und wehrte ihr Leben trotz der Widerstände, die ihr von allen Seiten entgegengebracht wurden, den Dienst der Kirche. Sie führte nun das Werk der Wildbäuerlichkeit, das sie auch als Kronenkönigin bereits ausgeübt hatte, in größtem Nachdruck fort, ließ ein Kloster erbauen und verbreitete in der ganzen Umgebung

den Segen ihrer Frömmigkeit und Wildbäuerlichkeit. Sie bewog sogar ihren Gatten, den rachsüchtigen Chlothar, der sie vor seinem Tode durch den Bischof von Paris bitten ließ, Fürsprecherin seines Seelenheils zu sein. Radegunde von Thüringen war mit der Kunst ihrer Zeit eng vertraut; sie pflegte Umgang mit Männern der Kirche und der weltlichen Weisheit. In den jungen römischen Dichter Venantius Fortunatus entwiderte sich eine zarte Beziehung schwärmischer Freundschaft und Verehrung. Venantius hat dem Leben und Wirken dieser schönen deutschen Frauengesellschaft aus der Merowingerzeit durch die Aufzähnung ihres Schicksalweges ein schönes Denkmal gesetzt.

Küche u. Haus



Was backen wir zu Fasnacht?

Um Fasnacht herum wird fast wie zu Silvester in jedem deutschen Hause gebakken, und in fast allen Bezirken unseres Vaterlandes gibt es irgend ein Spezialgebäck, das Fasnacht unbedingt auf dem Tisch stehen muss.

Am lieben Osten hält man sich an den Käsekäse, aber wohlgeschmeidigen Rohrkäse. Man ist 125 Gramm Hefe in 3/4 Liter lauwarmes Milch auf, verröhrt es mit 125 Gramm gesiebtem Mehl und kocht es an gut warmem Platz zum Aufgehen. Darauf röhrt man 20 Gramm Butter zu Sahne, fügt eine Mehlspur Soli, 20 Gramm Zuder und 375 Gramm Mehl hinzu, tut dann auch das Hefeteig, das zwischenwegen gegenan sein mag, hinein, knetet den Teig richtig durch und stellt ihn warm zum Gehen. Sobald er genügend gegangen ist, teilt man ihn auf beheimeltem Backbrett in zwei ungleiche Hälften und macht aus jedem drei Rollen, die man zu einem Jöpf legt. Der kleinere Jöpf wird auf den gedrehten gelegt. Hierauf muss der Streiegel nochmals kurze Zeit gehen, wird dann mit gekrümeltem Ei bestreichen und mit Zimt bestreut. Er wird im guaten Ofen gebacken.

Im Norddeutschland ist man fast überall die sogenannten „Heizkuchen“ an. Man kann sie leicht selber backen, und zwar verröhrt man 8 Eßlöffel lauwarmes Wasser mit 20 Gramm Hefe und gibt 125 Gramm Mehl daran, um dies Hefeteig dann an warmem Ort gehen zu lassen. Man verröhrt 1/2 Pfund warm gestellte Butter mit 80 Gramm Zuder, 16 Gramm Soli und zwei Eiern, tut das Hefeteig in den Teig und knetet ihn gründlich durch. Hierauf gibt man 1/2 Pfund Körnchen dazu, knetet alles nochmals durch, formt mit bemehlten Händen abgerollte Bällchen, dehnt sie breit, läßt sie an warmem Ort etwa eine Stunde gehen und backt sie, was etwa 22 Minuten dauert. Diese Bäckerei werden warm gegeben. Man kann in die Bällen auch einen Löffel Schmalzmark hineingeben. Sehr gut schmecken diese Fasnachtsbäckerei auch, wenn man sie erkalten läßt, aufzuschnitten und mit einer dünnen einfachen Bannsilentecke füllt.

In vielen Städten ist es Sitte, diese sogenannten „Heizkuchen“ am Fasnachtsdienstag als Nachspeise zu verzehren, und zwar wird dann auf die Suppenteller heiße Milch getan, in die man einen Keks hineinlegt. Mit dem Keks zieht man eine Höhlung hinein und füllt diese mit Zuder und Zimt. Man kann auch noch etwas kleingeschnittenen Zitronat beimischen.

Auch Mohnküchlein, das berühmte Gericht, kann man aus den Rezepten bereiten, und zwar schneidet man sie in Scheiben, schichtet sie in eine Glasschale und überläßt sie mit heißer Milch. Zwischen die Wetter gibt man eine Schicht gemahlenen Rohr (100 Gramm), den man mit 1/2 Liter Milch, 30 Gramm Mehl zu einem weichen Teig, den man auf beheimeltem Brett gut ausrollt. Man knetet daraus mit Zuder und Zimt.

In anderen Gegenden steht man Fasnacht seitwerts Gedob und hält sie an die verschiedenen Sorten Schmalzluchen. Von ihnen gibt es mancherlei Arbeiten.

Sehr gut sind Kräpeln. Man verzahnt 5 Eßlöffel Rum und ein Ei mit 20 Gramm Zuder, 1 Teelöffel Rum und 175 Gramm Mehl zu einem weichen Teig, den man auf beheimeltem Brett gut ausrollt. Man knetet daraus mit

dem Kuchenrädchen Streichen oder Bierede und backt diese in schwimmendem Zell gar. Die fertigen Kräpeln werden auf Blätter gelegt und dann mit Blätterpuder bestreut.

Auch das Waffeleisen sieht man Fasnacht gern in Bewegung, um die süßlichen Zimtkuchen zu backen. Man röhrt 1/2 Pfund Butter zu Sahne, gibt 1/2 Pfund Zuder und 3 Eier hinzu, ferner 3 Eßlöffel Mehl und das Abgeriebene einer Zitrone. Ein Pfund Mehl wird hinzugezogen und dann die Masse im Waffeleisen gebakken. Man muß das Eisen aber, ehe man zu backen anfängt, gut heiß werden lassen, worauf man die beiden Flächen mit einer Spezialwaffe lösungsfähig bestreicht.

Lore B.L.

Nochmals ein Gericht mit weißen Bohnen.

Eine unserer Leserinnen bittet um's Rezept: Mit großem Interesse las ich vergangenen Sonntag in der Beilage unter der Rubrik „Küche und Haus“ Ihr „Einführungsgericht“ Rezept „Weiße Bohnen mit Speck“. Ich würde mich freuen, wenn Sie mein etwas abgewandelt Rezept zum Abdruck bringen wollten. Ich meine immer Überzahlung muß sein. Aus meine erwartete Kochzeit, nicht etwa das gleiche Eisen auf den Tisch bringen. Ein Bisschen was Neues regt den Appetit an, gibt gute Laune. Ihr Rezept habe ich sofort ausprobiert. Es hat uns sehr gut geschmeckt. Ich folge: Die weißen Bohnen werden am Tage vorher eingeweicht und dann im gleichen Wasser zum Kochen gebracht. Man tut leichigelassenes Schweißfleisch hinein, am besten Kasseler Kämmi, 1/2 Pfund für die Personen genugt. Erst wenn die Bohnen weiß sind, wird das Gericht mit Salz und, wenn man es liebt, ein wenig Pfeffer abgeschmeckt. Man kann auch feingewiegte Petersilie darüber geben.

Das Lüften der Betten,

die oft Stundenlang auf Balkons oder im geöffneten Schlafräumen liegen, unterliege ab heute. Erstens werden die Betten viel zu kurz mit Feuchtigkeit gefüllt, und erweilen sich als vorjährige Überträger von Rheuma und Tbc. Dann nehmen sie gerade jetzt, wenn die Temperatur nicht über dem Nullpunkt liegt, besonders auf, die aus dem Hof überwälzt beginnen, besonders, wenn gerade noch Teppiche und Decken geklopft und gebürstet werden. Am besten breihen die Betten im Zimmer, liegen ausgebrettet auf Stühlen und erhalten einen kurzen, beständigen Zug vom Durchlüften durch zwei entgegengesetzte Fenster. Dann hat der Staub keine Gelegenheit, sich einzunisten und die Schär der Bakterien auf die Leinwand zu übertragen. Außerdem vollzieht sich der Prozeß des Lüftens so viel eindrücklicher, als durch das Stundenlange Liegen in unbewegter Ruh.

Eprobt und -bewährt!

Um Gut über Nacht im Ofen zu erhalten, legt man abends ein gut in Zeitungspapier eingeschlossenes Brot auf die Gut und Käse, die nicht so schnell verbrennen soll, muß man mit etwas Salz überstreuen.

Heute prüft man auf ihre Trübekeit, indem man ein Stück in ein Gefäß mit heißem Wasser stellt und läßt. Steigt sie an die Oberfläche, so ist sie gebrändet.

Gummibügeleisbäckchen, die krumpli geworden sind, werden wieder glänzen, wenn man sie leicht mit Öl einreibt und nach einer Stunde mit einem trocknen Tuch abwischen. Dann müssen sie mit Eiweiß eingekocht werden.

Ein Mittel gegen Trockenheit ist Petroleum. Man bestreicht mit Petroleum getränktes Watte auf den entzorenen Stellen und läßt sie während der Nacht darauf liegen. Nach einigen Tagen bilden sich kleine Blasen, mit deren Haltung der Trost verwunden ist.

Um den lästigen Schnupfen schneller loszuwerden, versuche man folgendes einfache Mittel: Vor dem Schlafengehen ebenso gleich nach dem Waschen trinke man ein Glas lauwarmes Wasser, dem drei Tropfen Tod beigegeben werden. Man tut allerdings gut daran, seinen Arzt zu fragen, wie viel Tropfen Tod dem Wasser beizumischen sind. Nicht jeder verträgt das Medikament. Bei manchen Menschen genügt auch schon ein Tropfen. Also Vorsicht!

Brieskasten.

Frau Maria W. (Antwort): Auf Ihre Frage vom 4. d. M. teile ich Ihnen höflich mit, daß Sie Spezialiste zu 35 Pfennig das Stück im Gummibügeleis bekommen. Ein Stück reicht für älteres Brot. Gebrauchsanziehung steht darauf. Die Gummibügeleis werden wieder tadellos sauber und gehen, mit dieser Spezialiste gewaschen, nicht ein.

Eine Leidensgefährtin.

D. H. (Antwort): Auf Ihre Anfrage im Brieskasten vom Sonntag, den 21. Januar kommt noch folgender Rat: Neue Zähne büßen vor dem Gebrauch einen Tag in kaltes Wasser gelegt, werden vor dem Ausfall der Zähne geschütt.

Olg. R. (Frage): Was kann ich tun, damit mir die Wölfe jetzt nicht einfest, wenn ich zum Trocken draußen aufhänge?

Jan S. (Frage): Wer verzäßt mit den Wölfen im Kuchen nicht alle nach unten linden? Es gibt da nämlich einen Trick oder besser gesagt Kniff, aber ich weiß nicht mehr, wie ich Ihnen gezeigt habe!

Geplagte Haustiere (Frage): Ich habe sehr viel große Haustiere zu versorgen, hoffe aber geradezu das Arbeiten mit Handarbeiten. Ich werde als reicht, wendig gelobt, in Handarbeiten aber arbeite ich ungern. Wie habe ich meine Hände zu pflegen und wie kann ich meine Nägel vor allzu großem Einfrieren schützen? Juwelen genügen bei heißem Wasser, Bürste und Seife kaum, und ich fürchte mich vor mir selber meiner „Hoftrauer“, geschweige denn, wenn andere Menschen meine halbzaubernden Nägel beobachten.

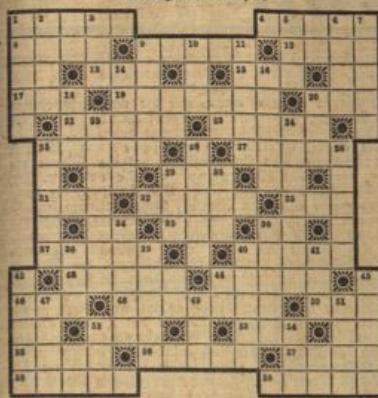


Gräßiges Abendkleid aus schwerer fließender Seide. Der Rücken ist tief ausgeschnitten und mit lose fallenden Blenden verziert. Die Arme sind in reichen Gürteln geschnitten. Am Rock ist eine kleine Schleife angeknüpft.
Langärmel auf Taft. Das Kleid wird hochgeschlossen getragen. Um den Hals wird ein gesichter Schaltrüger drapiert. Die Gürtelnähte sind sehr weit abstehend geschnitten, ebenso der Gürtenzopf und das über dem Rock hängende Schößchen.
Abendkleid aus hellem Seidencrepe. Sehr kontrastreich zu dem hellen Kleid sind die dunklen Schleifen.
Abendkleid aus Wattefalte. Die Taille ist lose fallend und wird auf der Schulter durch Schleifen gehalten. Am Rücken ist ein gerade fallendes Cape. Der Rock ist aus drei plissierten Volants in verschieden Breite zusammengesetzt.
Abendensemble, bestehend aus Mantel, Cape und großem Abendkleid. Das Cape ist mit Pelz besetzt, es kann auch ohne Mantel auf dem Kleid getragen werden. Das Kleid ist aus Tüll gearbeitet. Der Rock des Kleides ist aus vielen dichten Volants zusammengesetzt.



Rätsel und Spiele.

Kreuzwort-Rätsel.



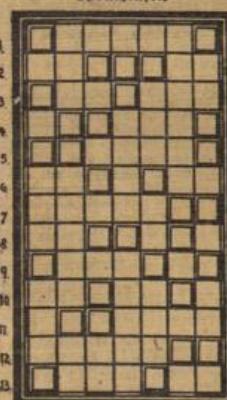
Waagrecht: 1. Ertragerät, 4. Erdteil, 8. figurierter Gießgang, 9. Lüftspiel, 12. Frauename, 13. australischer Bogel, 15. Europäer, 17. Lohner, 19. Frauename, 20. Götting, 21. Wallerhandmesser, 23. Gestell, 25. Baumwoll, 27. Stadt in Überfanten, 29. Gildeleiblichkeit, 31. bibl. Gesetz, 32. Truppen- teil, 33. Sportgerät, 35. Fluss zur Donau, 37. Teil der Blume, 40. Frucht, 43. Stadt in der Schweiz, 44. Jubiläum, 46. Fluss zum Aralsee, 48. Dichter, 50. Segelhange, 52. Straße, 53. Stadt in Augsburg, 55. Partie, 56. Frauename, 57. Stadt in Italien, 58. Auswühl, 59. Frauename.

Sentrich: 1. Stab in Schlesien, 2. Frauename, 3. Gedächter, 5. Kneife, 6. Stadt in Böhmen, 7. Gewichtsbezeichnung, 9. Trodenpulver, 10. Sonnen Gott, 11. artifiz. Begriff, 14. Körpervorhang, 16. Schrift, 18. Stadt in Belgien, 20. Stadt in Italien, 22. Frauename, 24. alttestamentlicher König, 25. Spillabbeninsel, 26. Sicherheit, 28. Stadt in Italien, 29. Kanton der Schweiz, 30. Einelle (arab.), 34. Singvogel, 36. Gold, 38. Rieserfließ, 39. Stadt in Niedersachsen, 40. Knopf, 41. Sellen, 42. Amtshof, 45. Rabelbaum, 47. Langschleicht, 49. Fluss zum Rhein, 51. Halbdekkeln, 52. Zorn, 54. erhabter Rittergutnamen. (a) ein Buchstabe.

Gleißlang.

Der Wölfchen hat's viele, auch ist es ein Fluss,
Für beide dasselbe Wort herhalten muß.

Spruchtafel.



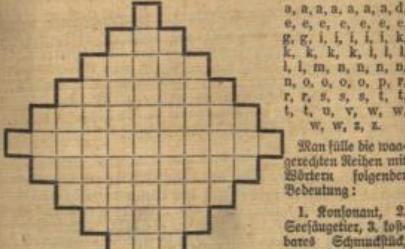
an — bat — bel — ber — ber — da — de — de — e — en — gar — ge — hund — il — ka — kas — kū — le — le — le — le — il — li — men — man — ne — ni — ost — oz — pa — pa — ra — ra — re — san — see — sta — ster — te — te — wal

Man bitte in den waagrechten Reihen der Tafel Wörter von folgender Bedeutung:

1. Oper v. Wagner, 2. Fußbekleidung, 3. Hobbe, 4. franz. Operntrompete, 5. Inself, 6. pärnische Anlage, 7. Waller, 8. Stadt in Westfalen, 9. Wallontonne, 10. belgisches Seebad, 11. feines Gedöd, 12. Badeort in Württemberg, 13. heines Kugelchen.

Die auf die eingekreisten Felder entfallenden Buchstaben ergeben im Zusammenhang gelesen einen Spruch aus „Weisheit des Morgenlandes.“

Diamant-Ausgabe.



a, a, a, a, a, a, a, a, d,
a, a, a, c, c, c, c, c,
g, g, i, i, i, i, i, i, k,
k, k, k, k, k, k, k, k,
l, l, m, n, n, n, n,
n, o, o, o, o, p, r,
r, r, s, s, s, s, t, t,
t, t, u, v, w, w, w,
w, w, w, z.

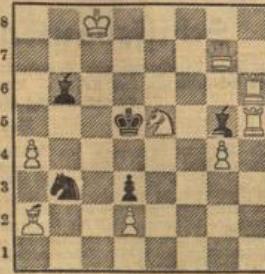
Man füllt die waagrechten Reihen mit Wörtern folgender Bedeutung:

1. Konsonant, 2. Schießgevier, 3. löffendes Schmuckstück, 4. Streichinstrument, 5. Alabolo, 6. deutsch. Schriftsteller, 7. Jägerin, 8. musikalische Darbietung, 9. Bettwäsche, 10. frisches Bäuerl, 11. Konsonant. Die mittlere verticale Reihe nennt wieder den Schießgevier aus der mittleren Waagerechten.

Schach-Spalte.

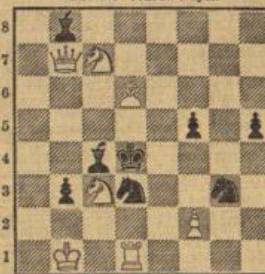
Bearbeitet von Gustav Mohr.

Nr. 11. J. C. Andrews.



Weiß: Kc8, Dg7, Th5, h6, La2, Sc5, Ba4, d2, g4.
Schwarz: Kd5, Lb6, g5, Sb3, Bd3.
Matt in 2 Zügen.

Nr. 12. Conrad Bayer.



Weiß: Kh1, Db7, Td1, Ld8, Sc3, c7, Bf2.
Schwarz: Kd4, Lb8, c4, Sd3, g3, Bb3, f5, h5.
Matt in 2 Zügen.

Rangstreit der Spiele.

Ihre Lieblingsspiele preisend, saßen in 'nem Bierlokal
Abends spät vier wack'e Zecher, mutter kreiste der Pokal
Fing der Eine an zu sprechen: „Herrlich wenn die Kugel kracht
Und im sausenden Geopoter alle Neune niedermacht.
Ja, ich lieb' das Kegelschieben, Kräfte gibt's und frischen Mut,
Stärkt die Muskeln und die Nerven, zirkulieren labt's Blut.“
Schnell entgegnete der Zweite: „Kugelschieben ist nicht schwer,
Doch, um Billard fein zu spielen, reicht die rohe Kraft nicht her.
Sich're Hand und scharfes Auge muß man haben unbedingt,
Wenn man nicht gleich einem Stümper bei dem Boule den
Quenstock schwingt.“

Lachend sagte jetzt der Dritte: „Freunde hörst meinen Rat,
Statt zu streiten, läßt uns lieber klopfen einen kleinen Skat.
Kriege ich nur gute Karten, macht die Sache sich allein,
Zehnmal Grand mit allen Vieren, bringt beim Halben schon
was ein.“
Wie von einem Traum besangen, unter einem Bauerbann
Saß der Letzte ernst und schweigend, endlich also er begann:
„Weder Glück, noch gute Karten, Körperkraft, noch sicht' Hand
Brauche ich zu meinem Spiele, was ich brauche, ist — Verstand:
Seit, mein Reich ist dieses Brettchen und ein paar Figuren bloß,
Doch ein Kleinod hält verborgen: Geistesreichtum trügt's im
Schuß.“
Und die Andern hören's staunend, rufen laut dann im Verein:
„Hoch das Schach! Ihm gibt die Palme, ihm gehört sie ganz
allein.“

Lüftigen Lila.



Der Ausweg.

„Nimm — hup — meinen Schlipps, Arthuz, meine
Frau sagt, — hup — der hebt den ganzen Menschen!“

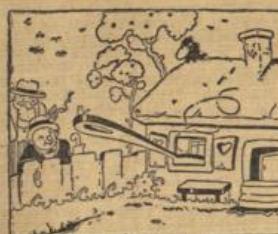
Ein lüftchen viel.

„Hier sind Ihre Schlagspulver, Frau Jansen, die reichen
also für jedes Bösen!“
„Wohl Dant, Herr Apotheker — aber so lange wollte
ich eigentlich nicht schlafen!“

Gemessen.

Der kleine Bruder: „Ich wette, daß Herr Walter dich
läßt wärde, wenn ich nicht im Zimmer wäre!“

Die große Schwester: „Unerhört, Bobby — auf der Stelle
gehst du hinaus!“



Das kleine Häuschen.

Siehe Paul, das ist Onkel Max sein Häuschen. Wenn
der Häuschen etwas brä, muß er das Fenster aufmachen, damit
der Stiel von der Bratpfanne Bläh hat.“

Der Maler.

„Für dieses Bild hat mir ein Amerikaner zehntausend
Mark geboten!“

„Ich würde nicht mehr als zwanzig Mark dafür geben!“
„Gut! Nehmen Sie es hin! Wir dürfen nicht alle
unseren Meisterwerke ins Ausland geben lassen!“

Bereiche Definition.

„Warum nennst du deine Frau einen Engel?“ fragte
ein Mann seinen Freund.

„Ganz einfach,“ erwiderte dieser, „weil Sie keins in den
Wollen schwel, bisweilen multiläufige Anwendungen zeigt
und meist zu wenig anzuzeichnen hat.“

Das Reich der Technik.

Schiffsbau-technische Fortschritte.

Der Kampf zwischen Dieselmotor und Dampfmaschine noch unentschieden. — Neue Schiffsformen. — Röntgenstrahlen prüfen Schiffsplatten und Kessel. — Bewuchs kann Schiffsgegeschwindigkeit um ein Drittel verringern. — Gummibergzug als Rostschutz bei den Schraubenwellen.

Bon Ernst Trebesius.

Der scharfe Wettbewerb zwischen den Reedern der Schiffsbauindustrie und die Schiffsbauer zu einem geradezu erdtitterten Ringen um die höchste Wirtschaftlichkeit des Schiffsantriebes, da von dielem die Gesamtwirtschaftlichkeit des Reedereibetriebes in erster Linie abhängt. Jede Verbesserung des Wirkungsgrades der Hauptmaschinen um einen Hundertstel, ja schon um den Bruchteil davon, wird von den Maschinenbauern als hoher Erfolg verhakt, und unabschätzbar ist ihr gutes Sinnen und Tatkraft.

Verbesse rungen gerichtet. Und hand in hand mit ihnen lugten die Schiffsbauer durch sorgfältigste Formgebung des äusseren Schiffsrumpfs ihr redlichstes Ziel zur Erhöhung der Wirtschaftlichkeit beizutragen. Wieder und immer wieder wird in den Schiffbau-Berichtsanstalten durch Schlepperfahrt auf kleinen Modellen auf die günstigste Schiffstrom Jagd gemacht, und als Erfolg dieser vorsichtigen Bemühungen kommt in der Nachkriegszeit eine gerade erstaunliche Verbesse rung der Wirtschaftlichkeit des Schiffsantriebes vereinigt werden. Dass bei solch heitigen Ringen um den besten Gesamt günstiggrad von den einzelnen Fahrtleuten die manigfaltigsten Verbindungen angestellt werden, ist leicht erklärlich. So mutet es zunächst höchst verwunderlich an, dass trotz der fortwährenden Motorisierung der Schiffsflotte bei den englischen Fahrt geschäftsführern die eingebauten Dieselmotoren gegen Dampfturbinen ausgetauscht werden, und auch ein großes italienisches Motor schiff in einen Turbinendampfer umgebaut werden soll, während auf der anderen Seite bei holländischen Schiffen die Dampfturbinen durch Dieselmotoren ersetzt wurden. Nach dem Entwurf einer Schiffsantriebsanlage für das jeho Motor schiff „Milmonette“ wurde eine Turbinen anlage von 2300 PS mit Benzinofens nur 58 Kilogramm je Pferdestarke wiegen und insgesamt 382 Tonnen leichter als eine gleich grosse Dieselanlage sein. Der Ölverbrauch wäre mit 265 Gramm je PS und Stunde für beide Anlagen gleich. Es wäre grundsätzlich, die erwähnten Wohnhäuser als ein planloses Suchen der betreffenden Reeder und ihrer fachmännischen Berater zu bezeichnen. Im Gegenteil ist dies nur ein Beweis für das eingangs geschilderte Ringen um den besten Gesamt günstiggrad des Schiffsantriebes, und außerdem zugleich ein Beweis dafür, dass der Kampf zwischen Dampfmaschine, bzw. Dampfturbine und Motor, durchaus noch nicht eindeutig entschieden ist.

In ähnlicher Weise scheinen sich auch die Ansichten der Schiffshintersicht der günstigsten Schiffssform in neuerer Zeit weit voneinander entfernt zu haben. Die Vertreter der Maierform verlangen ihr Heck in einer anderen Formgebung als des Schiffskörpers und haben damit auch tatsächlich ausgezeichnete Erfolge erzielt. Die von dem verstorbenen Ingenieur Maier bereits vor zwei Jahrzehnten vorgelegte Schiffsform beruht auf einer besonderen Gestaltung der Spanntformen im Vor- und Hinterschiff, die die Abflusmlinie des Wassers um etwa 10 m. verlängert. Derart gebaute Schiffe zeigen bei schwerem Weiterfahrt vorn als auch achtern geringere Stampfbewegungen, was ein gleichmäßigeres Arbeiten der Schrauben und eine bessere Manövrierschärfe und Kursbefähigung im Gefolge hat.

Der Engländer Sir Joseph Swinton gab hingegen das Hell in der von ihm 1882 erfindenden „Bogenform“, nach der Einführung der Mittelwasser-Linien gegenübergestellt. Der Vor- und Hinterschiffsschnitte von gleichem Einfüllmaß und Schiffsgegenwindigkeit ist. Nach ständigen Modell-Schleppversuchen auf Thorverwood und Hinterschiff eines vorhandenen Schiffes abtreten lassen an einen nach leichten Planken erbauten Schiffsrumpf anfügen lassen. Gegenwärtig befinden sich drei nach der sogenannten Arc-Form zu gestaltende Dampfer im Bau.

Einen anderen Weg zur Verringerung des Schiffswiderstandes beschritt die Hapag mit ihren vier Ballin-Schiffen.

Originelle Vorläufer der Sprechmaschine.

See Alfred Rand, Thorn.

Schon lange vor Edison hatten sich viele Erfinder mit dem Gedanken beschäftigt, eine sprechende Maschine zu konstruieren. Bereits uralt waren Sagen der Jäger erzählt von einem sprechenden Stad, und es hat schon im Altertum und im Mittelalter Vorrichtungen gegeben, die allerdings nur ein oder wenige Worte zu sprechen imstande waren.

Der nämliche Geschichtsschreiber Horio erzählt, daß unter König Numa Pompilius ein ehrfürchtiger Stilus einen königlichen Kopf entgegnerth habe soll, der den Namen des Königs mit laufender Stimme rufen könne. Als er jedoch diesen Kopf Numa Pompilius um Geschenk meinte, lohnte diege die grozartige mechanische Leistung dadurch, daß er dem ungläublichen Erfinder einzig den Kopf abzulagern ließ. So wird weiter berichtet, daß man nach dem Tode des Stolzen den königlichen Kopf absepte und darin eine sehr komplizierte Mechanik mit vielen kleinen Häbchen fand, über die Seiten ließen. Diese Seiten, mit deren Hilfe öffnbar die einzelnen Sprachtheile hergestellt wurden, waren jedoch so beschädigt, daß sie den Kopf nicht mehr zum Sprechen bringen konnten. Sie fand sich auch niemand, dem es gelang, das Kunstwerk dieser ersten Sprachtheile wieder in Gang zu bringen; und so hat der ungläubliche Erfinder sein Geheimnis mit ins Grab gelegt.

Auch in der persischen Historie kommt die Erfindung einer Sprechmaschine vor. Ein gewisser Gargapiodes, der am Hofe Darius I. gelebt haben soll, hatte einen eisernen Mann konstruiert, aus dessen Mund Dampf verworfen. Ob diese Konstruktion nicht bloß ein Trick war, oder ob es sich tatsächlich um eine funktionstüchtige Sprechmaschine gehandelt hat, läßt sich nicht feststellen.

In einer mittelalterlichen Handschrift fand sich die Radierung, derzu folge ein gewisser Roger Bacon schon vor 1290 einen eisernen Zwerg hergestellt haben soll, der einige Sätze in lateinischer Sprache sprechen konnte.

Im Interesse der Brennstoffersparnis ist die Maschinenleistung von 28 000 auf 20 000 PS verengt worden. Da jedoch die Geschwindigkeit beibehalten werden sollte, war eine Verlängerung des Schiffsrumpfs um 12 Meter erforderlich. Dieser Umbau je Schiff kostete 800 000 M. und soll in drei Jahren durch entsprechende Verminderung der Brennstoffzölle herausgewirtschaftet werden. Während die Hapag ihre Schiffe im vorderen Teil verlängern ließ, haben englische Reederei an einigen Schiffen den hinteren Teil, das Heck, verlängert lassen, woson man sich eine härtere Ausnutzung der Stromwirkung im Hinterschiff als Vortriebsschute verspricht. So bietet also auch dieses Sondergebiet der Technik, der Schiff- und Schiffsmaschinenbau, ein Bild steter Eingangs nach neuen Formen und neuen Erkenntnissen.

Die Röntgenstrahlen werden neuerdings mit gutem Erfolg auf mancherlei Gebieten der Werkstoffprüfung verwendet. Die Reichsmüll privat jagt ihre Eisenbahn- und Straßenbrücken mit Hilfe einer sogenannten Röntgenanlage. Es liegt daher nahe, auch die Dicke von Schiffssplatten und Kesseln mit diesen Strahlen zu bestimmen, um das bisher übliche Aufbohren der zu untersuchenden Stelle zu vermeiden. Eine Hamburger Röntgenforschungsanstalt hat zur diesen Zweck eine besondere Methodik ausgearbeitet, die die Bestimmung der Blechstärken auf den Bruchstelle eines Millimeterstekes gestattet.

Es ist festgestellt worden, daß die Betteldeule eines Schiffsrumpfes mit lebenden Organismen, die vor allem in den Tropen eintreten, die Geschwindigkeit eines Schiffes um 35 v. H. und darüber vermindern kann, da der Reibungswiderstand eines Schiffes durch den Bewuchs gezielt gesteigert wird. Hinzu kommt, daß das Gewicht der Organismen als unnötiger Ballast mitgeschleppt werden muß. Wurde doch im Elm-Eise-Kreuzerdrift in einem Jahr ausgedehnt Bewuchs auf 15 000 Kilogramm geschätzt. Jedes Erforschung der Wechselwirkungen zwischen den biologischen Lebensbedingungen des Schiffsbewuchses und den notwendigen technischen Abwehrmitteln wurde deshalb vor zwei Jahren in Cuxhaven ein Laboratorium für Bewuchsforschung gegründet, dem man im Interesse der gesamten Schifffahrt recht baldige Erfolge im Kampfe gegen die Muscheln, Rattenfänger und Grünalgen wünschen möge.

Als Schutz gegen Korrosion durch das Sauerwasser hat man bisher die bei im Wasser laufenden Teile der Schiffsbauteile mit Antifouling, Messingbüchsen-Umhüllungen, Umbindungen mit gebohrten Tauen und anderen Mitteln umgeben. Neuerdings hat man sie in Japan sogar mit einem Gummiüberzug versehen. Nachdem man werden vier Abgummischichten von insgesamt 8 Millimeter Dicke und die Welle gefügt und die Schicht für sich in einem der Wellenknoten gespannt dampfgeschützt zu liefern zwei Stunden lang unter 1 Atmosphäre Überdruck und sieben Stunden lang unter 3 Atmosphäre Überdruck der Einwirkung von Schwefel ausgesetzt, also pulsbelastet.

der Sprechmaschine.
Raud, Thorn.

Worte spreche oder die man in Räumen, wo Musik gespielt werde, hinlege. Drücke man nochdr einen solchen Schwamm in einem tubigen Raum in der Hand zusammen, so erblühe diefe Boute, wenngleich etwas schwächer. Gang Paris und Amsterdam wurde durch diese seltsame Nachricht entzückt, allein ehe es zu einer öffentlichen Vorführung dieser wunderbaren Schwämme kam, waren Vorsichtshalber getestet worden! Dem Ueberlaubten dieser Zeit entsprach es nur, daß sich sofort einige Naturer meldeben, die vorgaben, sie könnten ähnliche Schwämme herstellen. In der Tat finden sich heute noch in den Archiven der spanischen und niederländischen Kreme Kochungen über ziemlich bedeutende Summen vor, die als Vorlohn an den

leidende „Erfinder“ gezahlt werden. Ein Konsistorialer zu nehmen, als die vorliegende Sammelalmanach-Nachricht sind die Besitztheile eines gewissen W a l i u s . Wenn es gelungen ist, ihn so zu aufzulösen, auf sogenannte ähnliche Weise eine Sprechmodus-thesa zu konstruieren. Der Erfinder hatte natürlich erkannt, daß sich die nationalen Sprachorgane ähnlich einander machen nochbilden ließen, und daß ferner gewisse Gründüre bestimmten Buchstaben, niemals entprächen. So zum Beispiel liege sich der Laut S und Sch durch das Abschneiden des Wellerdampfes, das K durch das Knicken der Nagel zweier Finger gegeneinander, das R durch eine Jahrzehntendreiecke geprägte Schleifeder usw. nochbilden. Dernach konstruierte Walanus, etwa in der Mitte des 17. Jahrhunderts, eine Maschine, die tausende von kleinen Borrüstungen in sich hatte und äußerlich umgedreht einem mechanischen Borrüstungsschrank mit Mund und Augen glich. Diese mechanische Borrüstung bestand in einer Stunde ein, welche dem sogenannten Nationalen ein gewisse Menge von Borrüstungen und Borrüstungen ausgetauscht.

der genauer Bedeutung gewisse Worte sprechen könnten, verdingt es nicht lieber, sondern *Wortklade* für *Wortklade*, *Wortkloden* bezeichnen, doch die Sprache dieser Statue nur aufmerksam zu lauschen, wird leicht verständlich, was es spielt also mit dieser komplizierten Maltheorie nicht sehr weit hergehauen zu sein.

Wiedergabeorgans der den Gedanken ausdrückenden Laute beschreibt. Durch einen Blasbalg angeregter, sollte diese künstliche Junge die menschliche Sprache erzeugen, wenn sie in Stellungen gebracht wurde, wie die natürliche Junge beim Sprechen. Zur praktischen Verwirklichung ist diese Idee des großen Erfinders jedoch nicht gekommen.

Die erste, historisch begläubigte und wirklich funktionierende Sprechmaschine hat ein Wiener Erfinden, der Hofrat Wolfgang von Kempelen. Diese Maschine stammt aus dem Jahre 1783, funktionierte ganz gut und wurde wiederholt öffentlich vorgeführt. Sie bestand aus einem Gestell, ähnlich dem Rahmen eines Harmoniums und hatte eine Klaviatur und einen Blasebalg. Ihre innere Konstruktion war nicht näher bekannt geworden. Wahrscheinlich hatte Kempelen die Stellungen des Mundes bei jedem Laut genau studiert und dann für jeden Laut ähnliche Räder, das heißt also komplexe menschliche Sprachorgane nachgebaut. Drückte er auf eine Taste, so erhielt man einen gewissen Laut, zum Beispiel das I, eine andere Taste enthielt das Ch. Dabei hineinander angebrachte ergaben Ich und so fort. Auch bei dieser Maschine sollen die einzelnen Buchstaben einigermaßen verständlich gewesen sein, jedoch konnte sie naturnäher nicht geläufig Wörter oder Sätze wiedergeben. Kempelen hatte die Ehe, seine Maschine der Kaiserin Maria Theresia in Wien vorführen zu dürfen, verpachtet sich aber selbst seine aussichtsreiche Kariere, als er später neben seiner wissenschaftlichen Sprechmaschine eine andere baute, in deren Innerem ein kleiner Knabe versteckt lag. Der Betrug kam heraus, und Kempelen wurde mit Schimpf und Schande aus seinem Amt gejagt. Weismutig und mit der Welt verfallen, wandte er sich seinem gelungenen Versuch der Rästen und kurz vergesslich und verlorn. Er war jedenfalls der Letzte, der verfügt hatte, durch Nachbildung der menschlichen Sprachorgane eine sprachliche Maschine zu bauen. Tief nach ihm kam Edison, allerdings mit einem ganz anderen Prinzip der Sprechmaschine.

Wir und das Auto.

von Eugen Diesel.

Vor kurzer Zeit kam ich ganz plötzlich auf die Idee, ein Buch über die Automobilen zu verfassen. Eine Art von Auto-Epos stand vor meiner Seele: Welch ein Weg von der ersten 370 Kilometrische bis zu dem gewaltigen Übernato, das ein gefallener Dinojäger lang hingestreckt auf dem Sande von Daytona Beach liegt! Lebendig glitt ein menschlicher Erfindungsgedanke durch, tanzende von Metalleibeln und Konstruktionen hindurch und zeigte weiter und weiter immer neue, Gespalten von Automobilen. Und dann die Schädel, Zähne, Erscheinisse, Farben und Gesichter, die mit der Welt des Autos zusammenhängen! Kurz, die Sache war eines Epos wohrdig; aber zu Hexametern konnte ich mich nicht bequemen. Wir haben ja so viele herliche Liederhände, und wenn man das Bild nur richtig verwendet, so tritt es auf eine unverdächtige Weise mit den Hexametern unserer Vorjahren in Weitbewerb.

Als die Dampfmaschine in Gebrauch kam, tag es nahe, mit ihrer Hilfe selbstfahrende Wagen zu bauen. Den ersten Verlust machte Eugen Murdoch 1873 in 1835 einen kleinen gut funktionierenden Dampfwagen. Trevidit fuhr 1883 mit dem „Feuerdrachen“ in Cornwall und London, Evans im Winter 1883-94 vor 20.000 Zuschauern mit einer Straßenlokomotive durch Philadelphia. Er prophezeite: „Es wird eine Zeit kommen, wo man in Dampfwagen von einer Stadt zur anderen fahrt so schnell, wie die Vogel fliegen, reisen sehr.“ hancocks „Infant“ beförderte regelmässig gegen Entgelte Personen. Troch Eisenbahnreisung und hohem Gewicht beobachtete die Dampfwagen Ausstieg auf Verbreitung. Jede Einwirkung zerstörte ein erst 1885 aufgehobenes englisches Gesetz: Bei jedem zweiten Wagen musste zur Warnung ein Mann mit einer roten Fahne hergehen!

Die Erfindung der Explosionsfestsitzmaschine war die Voraussetzung für die Schöpfung des Automobils. Otto's Vierzylindermotor (1877) wurde in Denk gebaut, wo Daimler (bis 1882) und sein Mitarbeiter Maybach tätig waren. Daimler konstruierte einen leichten, schnelllaufenden Motor mit Glühzündung für Benzindruck. Daimlers zweites Patent (1885) spricht von der Bedeutung des Motors für Fahrräder, Schlitten, Kutschen, Boote und Luftschiffe aller Art. Er stellte durch sein geringes Gewicht die Lösung der Wagenlast des Automobils dar. Das erste Motorrad fuhr 1886, das erste vierzylindriges Daimler-Auto 1887. Auch Benz erarbeitete an Gasmotoren und wollte durchaus einen brauchbaren Fahrtzeugmotor schaffen. Er stellte zuerst zwei-, dann Vierzylindermotoren für Benzindruck her, die mit elektrischer Zündung, 1889 fuhr er zum erstenmal mit einem dreizylindrigem Wagenloch bis zu 15 Kilometer pro Stunde. Ein vierzylindriges Benzowagen machte 1888, getreut von Frau Benz, die erste Fernfahrt über 100 Kilometer. Daimler und Benz erarbeiteten unglaublich gleichzeitig, jedoch völlig unabhängig voneinander. Beide waren nicht die wahren Schöpfer des Automobils, sondern sie sind nach den Pionieren der Automobilindustrie, und ihre Verdienste sind gleich groß.

Bei Ausbruch des Krieges war das Kraftfahrwesen bei allen Armeen so hoch entwickelt, daß es sofort eine große Rolle spielte. Der letzte große Krieg vor dem Weltkrieg, der japanisch-russische Krieg, war noch ganz ohne Automobile geführt worden, und auch in den Weltkriegen traten sie nicht hervor. Eine außergewöhnlich dramatische, weltberühmte gewordene Rolle spielten die Automobile in der Marneblüte, und am Schluß des Krieges trugen Tanks wesentlich zur Entscheidung bei.

Wer keinen Wagen liebt, nicht nur weil er ein schnelles Fahrzeug ist, sondern weil er ihm das Wesen der Länder erlaubt, genießt in vollen Jüden das reizende Erlebnis der Durchfahrt durch Dorf, Stadt und Stadt. Über Umwegenstrecken und neue Autostrecken schaltet das Hindernis für hohe Durchschnittsgeschwindigkeit, die Ortschaft, immer mehr aus. Wir fahren schneller, glatter, gefahrloser, und uns schön. Erlebnis der empfindsamsten Durchfahrt wird erlebter. Das Reisen gewinnt einen neuen Stil, und auch die Durchfahrt wird vielleicht einem oder zwei-